

# Gesamtschau der österreichischen Wirtschaft im Jahre 1970

*Der vorliegende Märzbericht bringt wie in den Vorjahren einen ausführlichen Rückblick auf die österreichische Wirtschaft im abgelaufenen Jahr. Der erste Abschnitt orientiert über die Gesamtentwicklung an Hand der vorläufigen Zahlen der Volkseinkommensrechnung. Anschließend werden die einzelnen Sachgebiete der Wirtschaft eingehend beschrieben. Die „Statistischen Übersichten“ zum Jahresbericht werden dem Aprilheft beigelegt.*

## Volkseinkommen

Dazu Statistische Übersichten 0.1 bis 0.4

Die vorläufige Schätzung des österreichischen Volkseinkommens für 1970 baut bereits auf den soeben veröffentlichten Ergebnissen der Revision der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für Österreich<sup>1)</sup> auf. Danach erreichte das österreichische Brutto-Nationalprodukt 1970 einen Gesamtwert von 372,2 Mrd. S (1969: 332,3 Mrd. S). Es war nominell um 12% und real (zu Preisen von 1964) um 7,1% höher als im Vorjahr. Das Wirtschaftswachstum Österreichs war 1970 das stärkste seit zehn Jahren und übertraf jenes der westlichen Industrienationen (mit Ausnahme Japans), wo die Hochkonjunktur schon ein Jahr früher erreicht wurde. Der besonders kräftige und lange Aufschwung seit 1968 läßt erkennen, daß die österreichische Wirtschaft die Struktur- und Wachstumsschwächen der ersten Hälfte der sechziger Jahre größtenteils überwunden hat. Die realen Wachstumsraten stiegen in den letzten vier Jahren von 2,7% (1967) auf 4,6% (1968), 6,2% (1969) und 7,1% im Jahre 1970, ohne die konjunkturunabhängige Land- und Forstwirtschaft von 1,7% auf 5,0%, 6,6% und 7,3%. Die Quartalsraten erreichten im II. Quartal 1970 einen Höhepunkt (7,3%; ohne Land- und Forstwirtschaft 7,6%) und haben sich seither nur wenig abgeschwächt (IV. Quartal 1970: 7,0% ohne Land- und Forstwirtschaft). Die Verlangsamung des industriellen Wachstums wurde durch das Anlaufen der Baukonjunktur größtenteils ausgeglichen.

Im Gegensatz zum Vorjahr wurde die Konjunktur nicht mehr einseitig von der Außenwirtschaft getragen, sondern stützte sich weitgehend auf die heimische Nachfrage, insbesondere auf die starke Inve-

## Entwicklung des Brutto-Nationalproduktes

|      |            | Veränderung gegen das Vorjahr in % |          |                                |          |
|------|------------|------------------------------------|----------|--------------------------------|----------|
|      |            | mit Land- und Forstwirtschaft      |          | ohne Land- und Forstwirtschaft |          |
|      |            | real                               | nominell | real                           | nominell |
| 1969 | I. Quartal | 5,1                                |          | 5,3                            |          |
|      | II. „      | 6,0                                |          | 6,6                            |          |
|      | III. „     | 6,5                                |          | 6,9                            |          |
|      | IV. „      | 6,8                                |          | 7,5                            |          |
|      | Ø 1969     | 6,2                                | 9,9      | 6,6                            | 10,1     |
| 1970 | I. Quartal | 7,0                                |          | 7,4                            |          |
|      | II. „      | 7,3                                |          | 7,6                            |          |
|      | III. „     | 6,8                                |          | 7,4                            |          |
|      | IV. „      | 7,3                                |          | 7,0                            |          |
|      | Ø 1970     | 7,1                                | 12,0     | 7,3                            | 12,3     |

stitionsgüternachfrage. Aber auch der private Konsum belebte sich kräftig. Die Industrie, die 1969 der wichtigste Wachstumsträger war, wuchs 1970 nur noch wenig stärker als die Gesamtwirtschaft. Das Wirtschaftswachstum war daher 1970 viel ausgeglichener. Alle Wirtschaftsbereiche hatten daran ihren angemessenen Anteil.

In der gewerblichen Sachgüterproduktion (sekundärer Sektor) wuchs die Industrie mit 8,5% nicht mehr so stürmisch wie 1969. Sowohl die Investitionsgüterproduktion (+9%; davon Vorprodukte +7%, fertige Investitionsgüter +11%) als auch die Konsumgüterproduktion (+7%, davon langlebige Konsumgüter +17%) schwächte sich ab. Nur die Bergbau- und Grundstoffproduktion (+10%) nahm noch etwas stärker zu als im Vorjahr, hauptsächlich weil neue Kapazitäten geschaffen wurden. Nur in zwei Branchen ging die Produktion absolut zurück (Ledererzeugung und Bekleidung). Trotz der Wachstumsverzögerung war die Wachstumsrate die zweithöchste seit 1960.

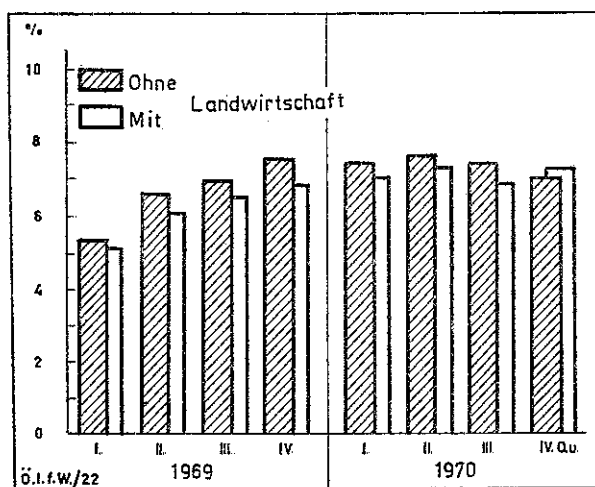
Das Großgewerbe (Gewerbebetriebe mit 20 und mehr Beschäftigten), das etwa 40% des erzeugenden Gewerbes repräsentiert, blieb hinter der Industrie kaum zurück (+7,5%). Einschließlich des weniger expansiven Kleingewerbes, das zu einem relativ großen

<sup>1)</sup> „Österreichs Volkseinkommen 1954 bis 1968 — Neuberechnung“, Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Wien 1971

## Entstehung des Brutto-Nationalproduktes

|                                                       | 1969                 | 1970  | 1969              | 1970  | 1969                | 1970  | 1969              | 1970  |
|-------------------------------------------------------|----------------------|-------|-------------------|-------|---------------------|-------|-------------------|-------|
|                                                       | Mrd. S               |       | Veränderung gegen |       | Mrd. S              |       | Veränderung gegen |       |
|                                                       | zu laufenden Preisen |       | das Vorjahr in %  |       | zu Preisen von 1964 |       | das Vorjahr in %  |       |
| Land- und Forstwirtschaft                             | 23 6                 | 25 6  | + 7 8             | + 8 7 | 22 4                | 23 4  | + 0 9             | + 4 3 |
| Industrie und Gewerbe                                 | 118 3                | 132 8 | +12 9             | +12 2 | 107 6               | 116 1 | +10 4             | + 7 9 |
| Baugewerbe                                            | 31 7                 | 37 3  | + 5 0             | +17 9 | 25 7                | 27 8  | + 1 8             | + 8 2 |
| Elektrizität, Gas, Wasser                             | 9 0                  | 10 4  | + 2 6             | +15 0 | 7 8                 | 9 0   | - 0 3             | +15 4 |
| Verkehr                                               | 20 5                 | 22 4  | + 9 4             | + 9 2 | 17 9                | 19 4  | + 8 9             | + 8 7 |
| Handel                                                | 47 1                 | 52 3  | + 7 3             | +11 1 | 40 1                | 42 9  | + 4 0             | + 7 0 |
| Öffentlicher Dienst                                   | 35 8                 | 39 7  | +11 9             | +10 8 | 23 8                | 24 5  | + 3 1             | + 3 0 |
| Übrige Dienste                                        | 46 3                 | 51 7  | +10 1             | +11 8 | 35 8                | 37 9  | + 5 3             | + 5 8 |
| Brutto-Nationalprodukt                                | 332 3                | 372 2 | + 9 9             | +12 0 | 281 1               | 301 0 | + 6 2             | + 7 1 |
| Brutto-Nationalprodukt ohne Land- und Forstwirtschaft | 308 7                | 346 6 | +10 1             | +12 3 | 258 7               | 277 6 | + 6 6             | + 7 3 |

## Entwicklung des realen Brutto-Nationalproduktes



In der auffallend langen und stetigen Expansionsphase 1969 und 1970 erreichte das Wirtschaftswachstum im II. Quartal 1970 einen nur marginal meßbaren Höhepunkt. Die leichte Abflachung im III. und IV. Quartal 1970 läßt sich erst nach Ausschaltung der Landwirtschaft nachweisen. Die nur geringe Abschwächung ist vor allem der verspätet angelaufenen Baukonjunktur zu danken, die der Verlangsamung des industriellen Wachstums entgegen wirkt.

Teil Handels- und Reparaturfunktionen erfüllt, dürfte das Gewerbe insgesamt um 6% gewachsen sein.

Das Baugewerbe (+8%) konnte sich aus einer jahrelangen Stagnation lösen. Die lebhafteste Nachfrage nach Bauleistungen gab der Binnenkonjunktur starke Impulse. Die Energiewirtschaft, die im Vorjahr wegen ungünstiger Wasserführung der Flüsse stagnierte, steigerte ihre Leistungen 1970 um 15% (Stromerzeugung +14%).

Die Land- und Forstwirtschaft erzeugte nach zwei schwachen Jahren um 4% mehr als 1969. Da gleichzeitig die Erzeugerpreise anstiegen, war auch die Einkommensentwicklung im Agrarbereich nicht ungünstig. In der Pflanzenproduktion gab es eine Rekordernte an Wein, aber Mindererträge an Getreide. Der Viehbestand wurde kräftig aufgestockt.

Besonders günstig entwickelte sich die Forstwirtschaft: sie steigerte den Holzeinschlag und nutzte die Preishausse auf den internationalen Holzmärkten. Der Sachaufwand (Vorleistungen) der Land- und Forstwirtschaft erhöhte sich nominell um 6½% und real um 3%.

Die Dienstleistungsbereiche blieben im Wachstum nur wenig hinter der materiellen Produktion zurück. Verkehr sowie Banken und Versicherungen (je +9%) entwickelten sich überdurchschnittlich, der Handel (+7%) durchschnittlich. Unterdurchschnittlich wuchsen nur die öffentlichen und privaten Dienstleistungen (+3% bzw. +4%) und die Wohnungswirtschaft (+3%). Der Fremdenverkehr erzielte Rekordergebnisse.

Dem Brutto-Nationalprodukt von 372 2 Mrd. S entsprach nach Abzug der Abschreibungen und der indirekten Steuern (abzüglich Subventionen) ein Volkseinkommen von 278 9 Mrd S (1969: 248 8 Mrd. S). Es war um 12 1% höher als im Vorjahr.

Die Einkommensverteilung scheint sich in Fortsetzung des konjunkturellen Trends von 1969 neuerlich zugunsten der Unternehmereinkommen verschoben zu haben, nachdem zwischen 1960 und 1968 eine kontinuierliche Steigerung der Lohnquote (am Volkseinkommen) zu beobachten war.

Die Lohn- und Gehaltssumme stieg insgesamt um fast 10% und pro Kopf um 8% (1969 um 9% und ebenfalls 8%). Die Nicht-Lohneinkommen, die zunächst nur als Restgröße zwischen Volkseinkommen und Lohnsumme ermittelt werden können, nahmen nach vorläufiger Schätzung um 17% zu (1969: +13%). Die relativ günstige Entwicklung der Erträge erklärt sich hauptsächlich aus der Konjunktur. In der Industrie hatten zwar die Arbeitskosten je Produktionseinheit wieder steigende Tendenz, sie waren aber erst so hoch wie 1967. Gleichzeitig konnten vor allem im Export höhere Preise erzielt werden. In der Land- und Forstwirtschaft steigerten höhere Fleisch- und Holzpreise die Erträge, obwohl die Weinpreise wegen der Rekordernte nachgaben. In

## Das Volkseinkommen und seine Verteilung

|                                                     | 1969                 | 1970                 | 1969              | 1970              |
|-----------------------------------------------------|----------------------|----------------------|-------------------|-------------------|
|                                                     | Mrd. S               | Mrd. S               | Veränderung gegen | Veränderung gegen |
|                                                     | zu laufenden Preisen | zu laufenden Preisen | das Vorjahr in %  | das Vorjahr in %  |
| Brutto-Nationalprodukt                              | 332 3                | 372 2                | + 9 9             | +12 0             |
| Minus Abschreibungen                                | 35 7                 | 40 1                 | + 7 2             | +12 4             |
| Netto-Nationalprodukt                               | 296 6                | 332 1                | +10 3             | +12 0             |
| Minus indirekte Steuern                             | 52 7                 | 58 2                 | + 9 6             | +10 5             |
| Plus Subventionen                                   | 4 9                  | 5 0                  | + 6 8             | + 2 7             |
| Volkseinkommen                                      | 248 8                | 278 9                | +10 3             | +12 1             |
| davon                                               |                      |                      |                   |                   |
| Löhne und Gehälter                                  | 163 2                | 179 1                | + 8 9             | + 9 7             |
| Einkommen aus Besitz und Unternehmung <sup>1)</sup> | 88 3                 | 103 2                | +12 8             | +16 9             |
| Öffentliches Einkommen aus Besitz und Unternehmung  | 0 8                  | 1 0                  |                   |                   |
| Zinsen für die Staatsschuld                         | -3 5                 | -4 4                 |                   |                   |

<sup>1)</sup> Einschließlich Kapitalgesellschaften

der Spätphase der Konjunktur ist jedoch wieder mit einer Einengung der Gewinnmargen zu rechnen, teils weil die Arbeitskosten steigen, teils weil die Verschärfung der Konkurrenz auf den Auslandsmärkten die Exporterlöse drückt.

Für Konsum und Investitionszwecke im Inland wurden 1970 Güter und Leistungen von 371 3 Mrd. S (1969: 329 7 Mrd. S) beansprucht, nominell um knapp 13% und real um 7% mehr als 1969. Die heimische Nachfrage wuchs im Gegensatz zu den Vorjahren etwa *gleich stark* wie die Produktion. Die Phase der stetigen Verbesserung der Leistungsbilanz wurde damit vorläufig unterbrochen, obwohl die Leistungsbilanz 1970 noch immer mit 0 9 Mrd. S aktiv war.

Der *private Konsum* nahm nominell um 10% und real um 6% zu, gegen kaum 7% und 3 1/2% im Jahr 1969. Die relative Konsumschwäche der letzten Jahre (seit 1967) wurde damit überwunden. Die Sparneigung blieb dennoch hoch, die Einkommen wuchsen noch stärker als der Konsum. Unter den einzelnen Verbrauchsgruppen stiegen besonders stark die Ausgaben für Beheizung und Beleuchtung sowie für eigene Verkehrsmittel. Die heftige Reaktion der Autokäufer auf die Einführung der Personenkraftwagen-Sonder-

steuer im Vorjahr löste 1970 einen großen Nachholbedarf aus.

Der *öffentliche Konsum* stieg nominell um 10% und real um 3% (1969: 10 1/2% und 3 1/2%). Der reale Zuwachs geht teils auf die Ausweitung der Personalstände (z. B. Lehrer) zurück, der nominelle Zuwachs wird maßgeblich von den Gehaltserhöhungen im öffentlichen Dienst beeinflusst.

Die *Brutto-Anlageinvestitionen* waren nominell um 18% und real um 10 1/2% höher als im Vorjahr (1969 +7% und +4%). Die Käufe von Maschinen und Elektrogeräten stiegen nominell um 17% (real 11%), die Anschaffungen von Kraftfahrzeugen um 31% (23%) und die baulichen Investitionen um 16% (8%). Die extrem hohen Fahrzeuginvestitionen sind eine Gegenreaktion auf die Kaufzurückhaltung im Vorjahr (1969: nominell -1% und real -6% wegen Sondersteuer). Die Bautätigkeit belebte sich ab dem Frühjahr 1970 sprunghaft. Die Verteilung der Investitionen auf Wirtschaftsbereiche ist erst teilweise bekannt. Laut Investitionstest investierte die Industrie um 19%, die Bauwirtschaft um 12% und die Elektrizitätswirtschaft um 6% mehr als im Vorjahr (1969). Die Landwirtschaft kaufte um 9% mehr Maschinen und Fahrzeuge als 1969.

Die *Leistungsbilanz* (Außenbeitrag, ohne unentgeltliche Leistungen, aber einschließlich Rüstungskäufe) hatte einen Überschuß von 0 9 Mrd. S (1969 +2 6 Mrd. S). Die Exporte (i. w. S.) stiegen nominell um 21% (Waren 19%, Leistungen 25%), die Importe (i. w. S.) um 23% (Waren 25%, Leistungen 18%). Die Importquote erhöhte sich von 27 7% (1969) auf 30 3% (1970) und die Exportquote von 28 2% auf 30 5%.

Der *Ausfuhrüberschuß* (Außenbeitrag) verringerte sich von 0 8% des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens auf 0 3%. Die leichte Abnahme des Ausfuhrüberschusses erklärt sich aus den Verstärkungen der Inlandsnachfrage in der Hochkonjunktur. Dennoch

## Verwendung des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens

|                                             | 1969                 | 1970                 | 1969              | 1970              | 1969                | 1970                | 1969              | 1970              |
|---------------------------------------------|----------------------|----------------------|-------------------|-------------------|---------------------|---------------------|-------------------|-------------------|
|                                             | Mrd. S               | Mrd. S               | Veränderung gegen | Veränderung gegen | Mrd. S              | Mrd. S              | Veränderung gegen | Veränderung gegen |
|                                             | zu laufenden Preisen | zu laufenden Preisen | das Vorjahr in %  | das Vorjahr in %  | zu Preisen von 1964 | zu Preisen von 1964 | das Vorjahr in %  | das Vorjahr in %  |
| Brutto-Nationalprodukt                      | 332 3                | 372 2                | + 9 9             | +12 0             | 281 1               | 301 0               | + 6 2             | + 7 1             |
| Minus Exporte i. w. S.                      | 93 9                 | 113 6                | +19 5             | +21 1             | 85 0                | 98 1                | +16 5             | +15 5             |
| Plus Importe i. w. S.                       | 91 3                 | 112 7                | +12 6             | +23 4             | 83 3                | 96 1                | + 8 9             | +15 4             |
| Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen     | 329 7                | 371 3                | + 8 2             | +12 6             | 279 4               | 299 0               | + 4 1             | + 7 0             |
| Privater Konsum                             | 189 8                | 208 7                | +6 6              | + 9 9             | 162 1               | 171 5               | + 3 3             | + 5 8             |
| Öffentlicher Konsum                         | 48 7                 | 53 6                 | +10 4             | +10 1             | 34 1                | 35 1                | + 3 5             | + 3 0             |
| Brutto-Anlageinvestitionen                  | 84 6                 | 99 7                 | + 7 2             | +17 8             | 74 0                | 81 8                | + 4 3             | +10 5             |
| Ausrüstung                                  | 36 7                 | 43 9                 | +10 7             | +19 5             | 33 1                | 37 6                | + 7 6             | +13 3             |
| Bauten                                      | 47 9                 | 55 8                 | + 4 6             | +16 5             | 40 9                | 44 2                | + 1 9             | + 8 2             |
| Lagerveränderung und statistische Differenz | 6 6                  | 9 3                  |                   |                   | 9 2                 | 10 6                |                   |                   |

## Import- und Exportquoten

|      | Importe                   |                            | Exporte              |                            |
|------|---------------------------|----------------------------|----------------------|----------------------------|
|      | von Gütern und Leistungen |                            |                      |                            |
|      | Mrd S                     |                            | Mrd S                |                            |
|      | zu laufenden Preisen      | in % des VGL <sup>1)</sup> | zu laufenden Preisen | in % des BNP <sup>2)</sup> |
| 1968 | 81 1                      | 26 6                       | 78 5                 | 26 0                       |
| 1969 | 91 3                      | 27 7                       | 93 9                 | 28 2                       |
| 1970 | 112 7                     | 30 3                       | 113 6                | 30 5                       |

<sup>1)</sup> Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen — <sup>2)</sup> Brutto-Nationalprodukt.

Ist es bemerkenswert, daß die stärkste Konjunkturanspannung seit 1960 nicht zu einer Passivierung der Leistungsbilanz geführt hat (wie in allen früheren Hochkonjunkturphasen). Offenbar ist es in den letzten Jahren gelungen, die außenwirtschaftliche Wettbewerbsposition Österreichs zu verbessern.

## Währung, Geld- und Kapitalmarkt

Dazu Statistische Übersichten 1.1 bis 1.11

## Starke Zunahme des Handelsbilanzdefizites — ausgeglichene Leistungsbilanz

Die Binnennachfrage hat sich sowohl im Konsum- wie im Investitionsgüterbereich stark belebt, in manchen Sparten wurden die Kapazitäten knapp. Dadurch verstärkte sich der für diese Konjunkturphase typische Importsog. Die Wareneinfuhr wuchs 1970 doppelt so kräftig wie im Vorjahr (26% gegen 12.5%). Die Expansion der Ausfuhr hingegen ist etwas flacher geworden (18% nach 21%). Im Export wie im Import trug auch der lebhaftere Preisauftrieb (5% und 7.5%) zu den hohen Zuwachsraten bei. Das *Handelsbilanzdefizit* ist um zwei Drittel auf 18.79 Mrd. S gestiegen. Da die Überschüsse aus dem Dienstleistungsverkehr und aus den Transferzahlungen den Devisenabgang aus dem Handelsverkehr fast ausgleichen konnten, ergab die *Leistungsbilanz* nur ein geringeres Passivum von 248 Mill. S. Das Aktivum der *Dienstleistungsbilanz* ist fast ausschließlich den Netto-Einnahmen aus dem Reiseverkehr zu danken, die einen Rekordzuwachs von 38% erreichten. Die Salden der Zinsbilanz (—1.20 Mrd. S) und der Bilanz der sonstigen Dienstleistungen (+1.25 Mrd. S), die sich im Vergleich zum Vorjahr nur wenig veränderten, kompensierten sich weitgehend.

Im *langfristigen Kapitalverkehr* hat sich der Saldo im Ausmaß von 1 Mrd. S in ein Aktivum gedreht, dazu trugen zur Hälfte die Entwicklung der österreichischen Anlagen im Ausland und jene der ausländischen Anlagen in Österreich bei. Die im Jahre 1970 vorherrschende Baisse auf ausländischen Börsen,

## Zahlungsbilanz

|                                            | 1969   | 1970 <sup>1)</sup> |
|--------------------------------------------|--------|--------------------|
|                                            | Mrd. S |                    |
| Handelsbilanz <sup>2)</sup>                | —11.32 | —18.79             |
| Dienstleistungsbilanz                      | +12.72 | +17.63             |
| davon Reiseverkehr                         | +12.72 | +17.58             |
| Unentgeltliche Leistungen                  | +1.19  | +0.91              |
| Leistungsbilanz                            | +2.58  | +0.25              |
| Langfristiger Kapitalverkehr <sup>3)</sup> | —0.65  | +0.39              |
| Grundbilanz                                | +1.93  | +0.15              |
| Kurzfristiger Kapitalverkehr <sup>4)</sup> | —0.49  | —0.91              |
| Reserveschöpfung/Sonderziehungsrechte      | —      | +0.76              |
| Statistische Differenz                     | +1.34  | +2.51              |
| Veränderung der Auslandsreserven           | +2.78  | +2.51              |
| davon Österreichische Nationalbank         | +0.96  | +5.46              |
| Kreditunternehmen                          | +1.82  | —2.97              |
| Internationaler Währungsfonds              | —      | +0.02              |

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen. — <sup>2)</sup> Einschließlich der nicht monetären Goldtransaktionen. — <sup>3)</sup> Ohne Beteiligung des Bundes am internationalen Währungsfonds. Aufgliederung in folgender Übersicht. — <sup>4)</sup> Ohne reservewertige kurzfristige Auslandspositionen der Kreditunternehmen.

im Gegensatz zur freundlichen Entwicklung auf dem Wiener Aktienmarkt, und nicht zuletzt die Krise des Vertrauens in ausländische Investmentfonds ließen die Käufe ausländischer Aktien und Investmentzertifikate um 0.59 Mrd. S. auf 0.75 Mrd. S zurückgehen. Der Kreditapparat weitete seine Auslandskredite bei fallendem, aber noch über dem inländischen Niveau liegenden ausländischen Zinsen etwa gleich stark aus wie im Jahr 1969 (1.43 Mrd. S gegen 1.40 Mrd. S). Von den ausländischen Anlagen in Österreich fielen die Beteiligungen, sie stiegen um 88% oder 2.46 Mrd. S, am stärksten ins Gewicht. Die Nettokreditaufnahmen Österreichs im Ausland (0.93 Mrd. S) waren etwa um die Hälfte kleiner als im Vorjahr. Die Kreditunternehmen beanspruchten 0.78 Mrd. S (gegen 0.93 Mrd. S), öffentliche Stellen 0.45 Mrd. S (0.88 Mrd. S) zusätzliche Kredite, die Wirtschaft zahlte 0.30 Mrd. S längerfristige Kredite zurück. Aus-

## Langfristiger Kapitalverkehr

|                                              | 1969    |        |        | 1970   |        |        |
|----------------------------------------------|---------|--------|--------|--------|--------|--------|
|                                              | E       | A      | S      | E      | A      | S      |
|                                              | Mill. S |        |        |        |        |        |
| Kredite an Österreich                        | 7.241   | 5.427  | +1.814 | 6.779  | 5.850  | + 929  |
| Kredite an das Ausland                       | 1.245   | 2.703  | —1.458 | 836    | 2.411  | —1.575 |
| Österreichische festverzinsliche Wertpapiere | 483     | 864    | — 381  | 627    | 827    | — 200  |
| Österreichische Aktien                       | 173     | 176    | — 3    | 155    | 134    | + 21   |
| Ausländische festverzinsliche Wertpapiere    | 296     | 1.004  | — 708  | 804    | 1.543  | — 739  |
| Ausländische Aktien                          | 1.335   | 2.665  | —1.330 | 1.072  | 1.817  | — 745  |
| Ausländische Beteiligungen in Österreich     | 1.746   | 438    | +1.308 | 2.961  | 503    | +2.458 |
| Österreichische Beteiligungen im Ausland     | 168     | 453    | — 285  | 160    | 451    | — 291  |
| Österreichische Grundstücke                  | 259     | 267    | — 8    | 370    | 359    | + 11   |
| Ausländische Grundstücke                     | 19      | 19     | 0      | 35     | 20     | + 15   |
| Internationale Finanzinstitutionen           | —       | 33     | — 33   | —      | 72     | — 72   |
| Sonstige                                     | 495     | 62     | + 433  | 549    | — 11   | + 560  |
| Saldo der langfristigen Kapitalbilanz        | 13.460  | 14.111 | — 651  | 14.348 | 13.976 | + 372  |

E = Eingänge. — A = Ausgänge. — S = Saldo.

länder stießen per Saldo weitere 0,20 Mrd. S österreichische Obligationen ab (im Vorjahr 0,38 Mrd. S).

Der *kurzfristige Kapitalverkehr* war mit 0,91 Mrd. S passiv (—0,49 Mrd. S im Vorjahr), vor allem, weil längerfristig aufgenommene Mittel der öffentlichen Hand infolge hoher Liquidität der Bundeskassen vorübergehend im Ausland wiederveranlagt wurden.

Aus der Erstzuteilung der Sonderziehungsrechte des Internationalen Währungsfonds flossen Österreich 0,76 Mrd. S Währungsreserven zu. Aus ungeklärten Transaktionen (statistische Differenz) wurde ein Überschuß von 2,51 Mrd. S ausgewiesen, dessen Höhe mit dem Zahlungsbilanzüberschuß identisch ist. Ohne die Reserveschöpfung durch Sonderziehungsrechte ist das Zahlungsbilanzaktivum seit dem Vorjahr um 1,03 Mrd. S auf 1,75 Mrd. S zurückgegangen. Da die Kreditunternehmungen ihre Netto-Auslandsposition um 2,97 Mrd. S verringerten, stiegen die Währungsreserven der Notenbank um 5,46 Mrd. S.

#### Währungsreserven (Stand zu Jahresende)

|                                               | 1969    | 1970   |
|-----------------------------------------------|---------|--------|
|                                               | Mill. S |        |
| Gold                                          | 18 415  | 18 388 |
| Devisen und Valuten                           | 16 863  | 21 862 |
| Beteiligungen am IMF (effektuierte Zahlungen) | 2 418   | 2 168  |
| Sonderziehungsrechte                          | —       | 993    |
| Währungsreserven insgesamt                    | 37 696  | 43 411 |

#### Verringerung der Liquidität des Kreditapparates

Die Liquidität des Kreditapparates ist wohl im Vergleich zum Vorjahr gesunken, genügte jedoch den Anforderungen der Wirtschaft. Die Notenbank bemühte sich, die Liquidität dem Konjunkturverlauf entsprechend zu steuern. Sie setzte die im Jahre 1969 begonnene vorsichtige restriktive Politik 1970 fort. Nach der üblichen Liquiditätsanspannung zu Jahresende sah sich die Notenbank veranlaßt, Zentralbankgeld zu binden, zumal auch von der Zahlungsbilanz expansive Wirkung ausging. Durch die Begebung von Kassenscheinen — ein Instrument, das durch die Novellierung des Nationalbankgesetzes 1969 geschaffen wurde — entzog man dem Kreditapparat Anfang Februar 1½ Mrd. S liquide Mittel. Als die Liquidität im Mai saisonbedingt knapp wurde und die hohen ausländischen Zinsen einer Inanspruchnahme von Auslandsmittel entgegenstanden, löste die Notenbank 1 Mrd. S Kassenscheine vorzeitig zurück, der Rest wurde von den Kreditunternehmungen vereinbarungsgemäß bis Ende August gehalten. Außer dieser direkten und flexiblen Liquiditätslen-

kung hat die Notenbank im Jänner 1970 in einem zweiten Schritt (der erste erfolgte im September 1969) die Bankrate um ¼ Prozentpunkt auf 5% angehoben. Dennoch ist das Zinsniveau in Österreich ungeachtet der Zinshausse im Ausland ziemlich stabil geblieben.

Wie die Liquiditätsanalyse zeigt, hat die *Gesamtliquidität* der Kreditunternehmungen, das sind Kassenliquidität, unbedingte und bedingte Rückgriffsmöglichkeiten an die Oesterreichische Nationalbank sowie die kurzfristige Netto-Auslandsposition, im Jahr 1970 um 4,61 Mrd. S (1969: +4,56 Mrd. S) auf 52,01 Mrd. S zugenommen, doch fiel der Gesamtliquiditätskoeffizient (die Gesamtliquidität bezogen auf die inländischen Verpflichtungen) um 1,2 Prozentpunkte (im Vorjahr um 0,9 Prozentpunkte) auf 25,6%. Wie 1969 verknappte sich die Liquidität vor allem im ersten Halbjahr. Die *aktuelle Liquidität* (Kassenliquidität, nicht ausgenützte unbedingte Rückgriffsmöglichkeiten auf die Notenbank und Saldo aus täglich fälligen Guthaben bei bzw. von ausländischen Kreditunternehmungen) stieg um 0,35 Mrd. S auf 15,38 Mrd. S, der Koeffizient der aktuellen Liquidität sank um 0,9 Prozentpunkte (im Vorjahr um 1,5 Prozentpunkte) auf 7,6%. Die *potentielle Liquidität* (bedingte Rückgriffsmöglichkeiten auf die Notenbank und Netto-Terminguthaben bei ausländischen Kreditunternehmungen) nahm ebenfalls absolut um 4,26 Mrd. S auf 36,63 Mrd. S zu, der Koeffizient der potentiellen Liquidität hingegen ging um 0,3 Prozentpunkte auf 18,0% zurück, nach einer Zunahme um 0,6 Prozentpunkte im Vorjahr. Sowohl bei der aktuel-

#### Quellen der Veränderung der Kassenliquidität der Kreditunternehmen<sup>1)</sup>

|                                                                | 1969   | 1970  |
|----------------------------------------------------------------|--------|-------|
|                                                                | Mrd. S |       |
| <b>A. Dispositionen im Nicht-Bankensektor</b>                  |        |       |
| Währungsreserven                                               | +2 78  | +2 51 |
| Notenumlauf <sup>2)</sup>                                      | -1 45  | -1 74 |
| Einlagen von Nicht-Banken bei der Notenbank                    | -0 18  | -0 06 |
| Forderung der Notenbank gegen den Bundesschatz                 | +0 01  | -0 13 |
| Direkteskonte                                                  | -0 37  | —     |
| Eskontierte Wechsel für ERP-Kredite                            | +0 32  | +0 13 |
| Sonstiges                                                      | -0 95  | -1 11 |
| <b>B. Dispositionen der Notenbank</b>                          |        |       |
| Offen-Markt-Papiere, Geldmarkt-Schatzscheine und Kassenscheine | +0 11  | -0 16 |
| <b>C. Dispositionen der Kreditunternehmungen</b>               |        |       |
| Notenbankverschuldung des Kreditapparates <sup>3)</sup>        | +1 61  | -0 87 |
| Netto-Devisenposition                                          | -1 82  | +2 97 |
| Veränderung der Kassenliquidität                               | +0 06  | +1 54 |

<sup>1)</sup> Die Tabelle enthält in der untersten Zeile die Veränderung der liquiden Mittel der Kreditinstitute. In den oberen Zeilen werden die Quellen dieser Veränderung aus der Bilanz der Notenbank und dem Auslandsstatus der Kreditunternehmungen erklärt — <sup>2)</sup> Banknoten + Münzen — Kassenbestände des Kreditapparates. — <sup>3)</sup> Eskont von Wechseln und Schatzscheinen, sowie Lombardierung von Wertpapieren.

len wie bei der potentiellen Liquidität stieg die Inlandsliquidität, wogegen die Auslandsliquidität abnahm.

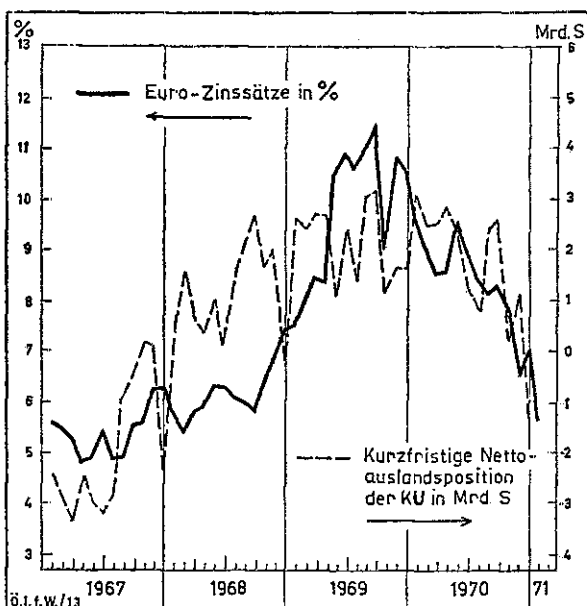
Die Kreditunternehmen stockten ihre *Kassenliquidität* zum Jahresultimo kräftig auf; sie war mit 15 25 Mrd. S um 1 54 Mrd. S höher als ein Jahr vorher. (Von 1968 auf 1969 hatte sie nur um 0 06 Mrd. S zugenommen.) Da das ausländische Zinsniveau bis zum Jahresende bereits deutlich gesunken war (die Euro-Zinssätze für Dreimonatsgeld erreichten wieder etwa das Niveau von Ende 1968), haben die Kreditunternehmen ihren Ultimobedarf an Kassenliquidität wieder durch Auslandsmittel und nicht wie 1969 durch Ausweitung der Notenbankverschuldung finanziert. Zieht man von der Kassenliquidität die Notenbankverschuldung und die Netto-Auslandsposition ab, die erstmals seit Dezember 1968 passiv wurde,

#### Liquide Mittel der Kreditunternehmen (Stand zu Jahresende)

|                                             | 1969  | 1970  |
|---------------------------------------------|-------|-------|
|                                             | Mrd S |       |
| Nationalbankguthaben                        | 10 97 | 12 30 |
| Kassenbestände                              | 2 75  | 2 95  |
| Kassenliquidität                            | 13 71 | 15 25 |
| Minus Notenbankverschuldung                 | 2 67  | 1 80  |
| Plus Netto-Devisenposition <sup>1)</sup>    | 1 55  | -1 42 |
| In- und ausländische liquide Mittel (netto) | 12 60 | 12 04 |

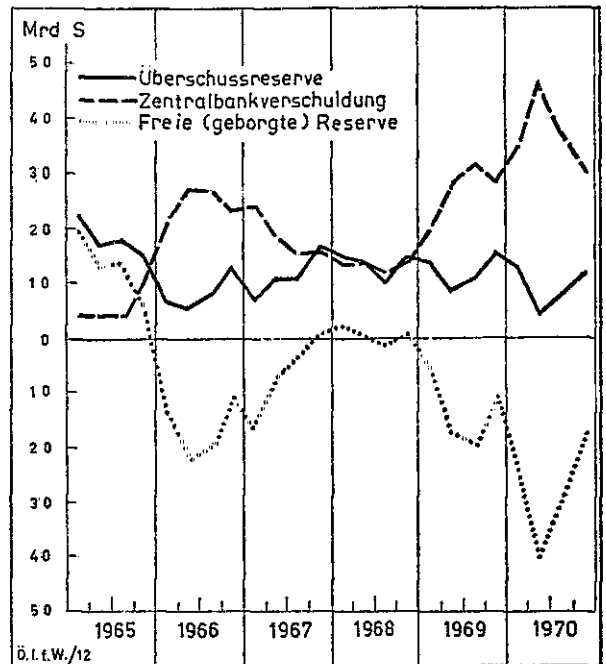
<sup>1)</sup> Saldo der reservewertigen kurzfristigen Forderungen und Verbindlichkeiten der österreichischen Kreditinstitute gegenüber dem Ausland

#### Kurzfristige Netto-Auslandsposition der Kreditunternehmen und Euro-Dollar-Zinssätze



Die kurzfristige Netto-Auslandsposition der Kreditunternehmen wurde erheblich vom Euro-Dollar-Zins beeinflusst. Die von den Veränderungen des Zinsniveaus abweichenden kurzfristigen Schwankungen der Auslandsveranlagung sind von den Erfordernissen der Binnenliquidität bestimmt

#### Überschußreserve, Notenbankverschuldung und freie (geborgte) Reserve der Kreditunternehmen



so waren die *in- und ausländischen liquiden Mittel* (netto) um 0 56 Mrd. S geringer als Ende 1969 (im Vorjahr +0 27 Mrd. S)

Die *Überschußreserven* des Kreditapparates sind im Jahresdurchschnitt 1970 um 0 32 Mrd. S (1969: —0 07 Mrd. S) auf 0 95 Mrd. S gesunken. Das höhere Einlagenvolumen ließ das Mindestreserven-Soll um 1 31 Mrd. S auf 12 16 Mrd. S steigen. Die *Notenbankverschuldung* wurde durchschnittlich um 1 06 Mrd. S (1 32 Mrd. S) auf 3 69 Mrd. S ausgeweitet (der Jahresendstand war allerdings um 0 88 Mrd. S niedriger); dadurch nahm die geborgte Reserve des Kreditapparates (+1 37 Mrd. S) gleich stark wie im Vorjahr zu (+1 39 Mrd. S auf 2 74 Mrd. S).

#### Rekordumsätze der Kreditunternehmen

Das Geschäftsvolumen des Kreditapparates hat sich 1970 gemessen an den Bilanzsummen so kräftig wie noch nie ausgeweitet. Dem Konjunkturverlauf entsprechend nahm der Fremdfinanzierungsbedarf der Wirtschaft weiterhin stark zu und wurde wie im Vorjahr fast ausschließlich vom heimischen Kreditapparat gedeckt. Aber auch die Einlagen expandierten vor allem infolge der hohen Sparneigung sehr kräftig.

Die Kreditunternehmen erweiterten ihre *inländischen Geldanlagen* um 28 80 Mrd. S, das ist 4 70 Mrd. S mehr als im Vorjahr. Da sich der *Zufluß längerfristiger Fremdmittel* um 1 39 Mrd. S stärker beschleunigte, und zwar um 6 09 Mrd. S auf

### Inländische Geldanlagen und Zufluß längerfristiger Mittel (Kreditunternehmungen)

|                                                                                    | 1969   | 1970   |
|------------------------------------------------------------------------------------|--------|--------|
|                                                                                    | Mrd. S |        |
| Kredite                                                                            | +21 33 | +25 26 |
| Wertpapiere                                                                        | + 1 26 | + 1 95 |
| Schatzscheine <sup>1)</sup> und Kassenscheine der<br>Österreichischen Nationalbank | + 1 51 | + 1 59 |
| Inländische Geldanlagen                                                            | +24 10 | +28 80 |
| Spareinlagen                                                                       | +15 16 | +18 03 |
| Termineinlagen und Kassenscheine                                                   | + 0 33 | + 2 21 |
| Bei inländischen Nicht-Banken<br>aufgenommene Gelder                               | + 0 22 | + 0 62 |
| Bankobligationen <sup>2)</sup>                                                     | + 3 84 | + 4 78 |
| Zufluß längerfristiger Mittel                                                      | +19 55 | +25 64 |

<sup>1)</sup> Nur inlandswirksame Transaktionen, ohne „Offen-Markt-Schatzscheine“ und „Geldmarkt-Schatzscheine“. — <sup>2)</sup> Pfandbriefe, Kommunalobligationen, Kassenobligationen, Namensschuldverschreibungen

25 64 Mrd. S, ging der „Kreditschöpfungssaldo“ von 4 55 Mrd. S auf 3 16 Mrd. S zurück. In- und Auslandskredite zusammen wuchsen um 26 14 Mrd. S (gegen 22 70 Mrd. S im Vorjahr).

### Anhaltend hohe Ausweitung der Inlandskredite

Das inländische kommerzielle Kreditvolumen nahm um 25 26 Mrd. S auf 175 69 Mrd. S zu; das Wachstum hat sich leicht beschleunigt (von 16 5% auf 16 8%)

### Inländische Kreditausweitung nach Institutsgruppen

|                                 | 1969    |      | 1970    |      |
|---------------------------------|---------|------|---------|------|
|                                 | Mill. S | %    | Mill. S | %    |
| Aktienbanken                    | + 5 487 | 16 1 | + 5 661 | 14 3 |
| Bankiers                        | + 392   | 13 7 | + 582   | 17 8 |
| Sparkassen                      | + 6 276 | 17 9 | + 5 974 | 14 4 |
| Landes-Hypothekenanstalten      | + 1 504 | 12 0 | + 2 072 | 14 7 |
| Ländl. Kreditgenossenschaften   | + 3 582 | 17 9 | + 5 694 | 24 2 |
| Gewerbl. Kreditgenossenschaften | + 1 215 | 13 9 | + 1 540 | 15 4 |
| Bausparkassen                   | + 2 047 | 23 7 | + 2 361 | 22 1 |
| Sonderkreditunternehmungen      | + 585   | 16 3 | + 924   | 22 2 |
| Teilzahlungsinstitute           | + 244   | 7 3  | + 453   | 12 6 |
| Kredite insgesamt               | +21 332 | 16 5 | +25 261 | 16 8 |

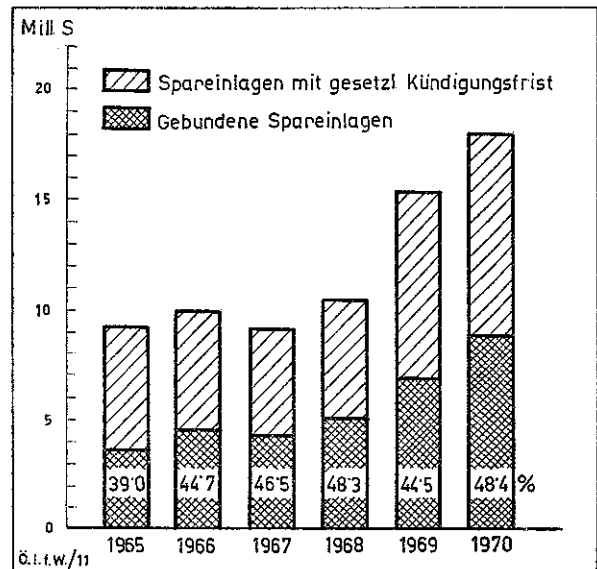
Stärker als im Vorjahr wuchsen die Wechselkredite (18 8% gegen 15 1%), schwächer hingegen die sonstigen Schillingkredite (17 8% gegen 19 2%, darunter vor allem die Kontokorrentkredite) sowie die Hypothekar- und Kommunalanleihen (13 9% gegen 15 5%). Der Kreditplafond wurde im Jahresdurchschnitt zu 92 8% ausgenutzt, um 1 4 Prozentpunkte mehr als 1969.

Die Kreditunternehmungen veranlagten 1 59 Mrd. S (1 51 Mrd. S) in *Schatzscheinen* und 1 95 Mrd. S (1 26 Mrd. S) in sonstigen *festverzinslichen Wertpapieren*.

### Beschleunigung des Spareinlagenzuwachses

Die hohe Sparneigung steht im Gegensatz zu früheren vergleichbaren Konjunkturphasen. Sie dürfte auf eine Änderung der Konsumstruktur und des Sparverhaltens beruhen. Davon profitierten vor allem die *Spareinlagen*. Sie stiegen um 18 03 Mrd. S (1969: 15 16 Mrd. S) auf 131 20 Mrd. S, ihre Wachstumsrate beschleunigte sich von 15 5% (1969) auf 15 9%.

### Anteile der gebundenen Spareinlagen am Spareinlagenzuwachs



Auf gebundene Spareinlagen waren 1965 erst etwa 40% des gesamten Spareinlagenzuwachses entfallen, 1970 aber schon fast die Hälfte. Am stärksten stiegen die Termineinlagen, mit 2 21 Mrd. S erreichte die Zunahme fast das Siebenfache des Vorjahreszuwachses. Der Absatz eigener Emissionen brachte den Kreditunternehmungen 4 78 Mrd. S, um fast 1 Mrd. S mehr als im Vorjahr.

### Abschwächung der Geldmengenvermehrung

Die Geldmenge wuchs 1970 mit 4 47 Mrd. S etwas schwächer als im Vorjahr (4 79 Mrd. S), die Expansionsrate ging von 7 8% auf 6 7% zurück. Sowohl Auslandstransaktionen (3 21 Mrd. S gegen 3 46 Mrd. S) als auch die Kreditschöpfung des Bankenapparates (+3 16 Mrd. S gegen +4 55 Mrd. S) wirkten weniger expansiv als im Vorjahr, die übrigen Faktoren (—1 91 Mrd. S) schränkten die Geldvolumensausweitung ein. Die Zunahme des Geldvolumens konzentrierte sich auf das erste Halbjahr (+3 76 Mrd. S), als die Kreditgewährung die Geldkapitalbildung übertraf.

## Quellen der Veränderung des Geldumlaufes

|                                                           | 1969   | 1970   |
|-----------------------------------------------------------|--------|--------|
|                                                           | Mrd. S |        |
| Auslandstransaktionen                                     | + 3 46 | + 3 21 |
| Notenbank <sup>1)</sup>                                   | + 0 96 | + 5 48 |
| Kreditapparat <sup>2)</sup>                               | + 2 50 | - 2 27 |
| Inländische Geldanlagen des Kreditapparates <sup>3)</sup> | +24 10 | +28 80 |
| Abzüglich Geldkapitalzufluß <sup>4)</sup>                 | -19 55 | -25 64 |
| Sonstiges                                                 | - 3 23 | - 1 91 |
| Veränderung des Geldvolumens                              | + 4 79 | + 4 47 |
| davon Bargeld                                             | + 1 45 | + 1 74 |
| Sichteinlagen bei Kreditunternehmen                       | + 3 09 | + 2 69 |
| Sichteinlagen bei der Notenbank <sup>5)</sup>             | + 0 25 | + 0 03 |

<sup>1)</sup> Änderung der Währungsreserven (Netto-Bestände) der Notenbank einschließlich Änderung der Forderung aus der Beteiligung des Bundes am Internationalen Währungsfonds — <sup>2)</sup> Änderung der Netto-Auslandsposition — <sup>3)</sup> Ohne „Offen-Markt-Schatzscheine“ und ohne „Geldmarkt-Schatzscheine“ — <sup>4)</sup> Zunahme wirkt umlaufshemmend — <sup>5)</sup> Ohne Einlagen von Kreditunternehmen

Die Zunahme des Geldumlaufes verteilte sich im Verhältnis 6:4 auf *Buchgeld* und *Bargeld*, das bedeutet gegenüber dem Vorjahr (7:3) eine Verschiebung zugunsten des Bargeldzuwachses. Die Ursache liegt darin, daß das Publikum infolge der stärkeren Zunahme von Masseneinkommen und Konsum mehr Bargeld hält. Die Geldumlaufgeschwindigkeit nahm um 35% zu (1969: 2 4%).

## Florierender Kapitalmarkt

Der österreichische Kapitalmarkt entwickelte sich dank der anhaltenden Hochkonjunktur sehr günstig und blieb von den Ereignissen auf ausländischen Kapitalmärkten nahezu unbeeinflusst.

## Neuemissionen von festverzinslichen Wertpapieren

|                                                                                     | 1969   | 1970  |
|-------------------------------------------------------------------------------------|--------|-------|
|                                                                                     | Mrd. S |       |
| Anleihen                                                                            |        |       |
| Öffentliche Hand                                                                    | 2 62   | 2 85  |
| Elektrizitätswirtschaft                                                             | 0 48   | 0 86  |
| Sonstige inländische Emittenten                                                     | 1 44   | 2 04  |
| Ausländische Emittenten                                                             | 0 15   | 0 13  |
| Pfandbriefe und Kommunalobligationen                                                | 2 54   | 3 02  |
| Kassenobligationen, Fund. Bankschuldverschreibungen und Namensschuldverschreibungen | 2 57   | 2 87  |
| Brutto-Emissionen                                                                   | 9 79   | 11 77 |
| Tilgungen                                                                           | 5 50   | 6 12  |
| Netto-Emissionen                                                                    | 4 29   | 5 65  |
| Kapitalmarkunwirksame Transaktionen                                                 | 0 00   | 0 00  |
| Bestandsveränderung                                                                 | 4 29   | 5 65  |
| Bestand zu Jahresende                                                               | 59 66  | 65 31 |

Q: Oesterreichische Nationalbank

Auf dem *Rentenmarkt* war das Volumen der Neuemissionen mit 11 77 Mrd. S um 20% höher als 1969. Nach Abzug der Tilgungen, die mehr als die Hälfte des Emissionsvolumens erreichten, blieben 5 65 Mrd. S Netto-Emissionen, rund 30% mehr als im Vorjahr. Der Nominalwert der 1970 begebenen Anleihen (5 88 Mrd. S) war um ein Viertel höher als

im Vorjahr. Der Anteil der öffentlichen Hand ging von 56% und 48% zurück, die Elektrizitätswirtschaft (15% gegen 10%) und sonstige inländische Emittenten (35% gegen 31%) hingegen erhöhten ihre Quote an den Gesamtemissionen. Ungeachtet des bedeutend höheren Zinsniveaus im Ausland blieb die Nominalverzinsung unverändert. Die meisten Anleihen wurden in zwei Tranchen begeben: eine mit 7%iger Verzinsung und einer Laufzeit von 15 Jahren, die für steuerbegünstigte Veranlagungen geeignet ist, und eine mit 6¾%iger Verzinsung und kürzerer Laufzeit. Die gewogene Durchschnittsrendite der Neuemissionen lag bei 7 42% und damit etwas höher als 1969 (7 30%). Die zu Jahresbeginn rege Nachfrage nach Neuemissionen flaute vorübergehend etwas ab, belebte sich aber in der zweiten Jahreshälfte wieder so sehr, daß die Zeichnungsfristen trotz Aufstokungen meist vorzeitig beendet werden mußten. Die Anteile der Zeichnergruppen blieben im Vergleich zu 1969 unverändert: Firmen und Private übernahmen 49%, die Kreditinstitute 41%, institutionelle Anleger 9% und Devisenausländer 1%.

Bestandsveränderungen festverzinslicher Werte inländischer Emittenten<sup>1)</sup>

|                                    | 1969   |       | 1970   |       |
|------------------------------------|--------|-------|--------|-------|
|                                    | Mrd. S | %     | Mrd. S | %     |
| Kreditunternehmen                  | 1 23   | 29 6  | 1 84   | 33 4  |
| Sonstige (Inländer <sup>2)</sup> ) | 3 30   | 79 5  | 3 86   | 70 2  |
| davon Versicherungen <sup>3)</sup> | 1 00   | 30 3  | .      | .     |
| Devisenausländer                   | -0 38  | -9 1  | -0 20  | -3 6  |
| Bestandsveränderung                | 4 15   | 100 0 | 5 50   | 100 0 |

Q: Oesterreichische Nationalbank und eigene Schätzung. — <sup>1)</sup> Emissionswert geschätzt — <sup>2)</sup> Als Differenz errechnet — <sup>3)</sup> Privat- und Sozialversicherung

Auch der *Sekundärmarkt* war freundlich und stabil. Die Börsenumsätze an festverzinslichen Werten nahmen um 11 5% zu (im Vorjahr -1 5%).

Auf dem *Aktienmarkt* setzte sich die *Tendenzumkehr* vom letzten Jahresdrittel 1969 fort. Günstige Geschäftsberichte, höhere Dividendenausschüttungen, Abfindungsangebote und die Schwäche der ausländischen Aktienmärkte regten die Nachfrage nach heimischen Werten an und führten zu lebhafter Geschäftstätigkeit und zu Kursverbesserungen. Erst im September bremsen Gewinnrealisationen die Aufwärtsentwicklung. Die Aktienumsätze an der Wiener Börse expandierten mit 11 7% schwächer als 1969 (+30 2%). Das Gesamtkursniveau lag im Jahresdurchschnitt um 11% höher. Die Kurse der Aktien von Banken und Versicherungen stiegen um 10 2% (1969: +11 0%), die Kurse der Industrieaktien um 11 5% (1969: +0 8%). Die Börsenumsätze von Investmentzertifikaten sanken stärker als im Vorjahr (-12 5% gegen -4 6%).



## Preise und Löhne

Dazu Statistische Übersichten 2 1 bis 2 7

Der konjunkturelle Preisauftrieb auf den Weltmärkten hat im Frühjahr 1970 seinen Höhepunkt überschritten. Die Rohwarenpreise sind seither rückläufig, der Anstieg der übrigen Außenhandelspreise hat sich verlangsamt. Im Inland dagegen hielt die kräftige Teuerung das ganze Jahr über an. Als die importierten inflationären Tendenzen schwächer wurden, gewannen binnenwirtschaftliche Auftriebskräfte an Gewicht. Die Anspannung in der Hochkonjunktur ließ auch die Löhne stark steigen, obwohl das Tariflohniveau weniger anzog als 1969 (die Verträge der abgelaufenen Lohnrunde werden überwiegend erst 1971 wirksam).

### Kräftiger Preisauftrieb

Die Preistendenz auf den *internationalen Rohwarenmärkten* hat sich im 1. Halbjahr 1970 umgekehrt. Seit Herbst 1968 war das Preisniveau um mehr als 20% gestiegen. Im Frühjahr 1970 gaben die Rohwarennotierungen infolge der Wachstumsverlangsamung in den westlichen Industriestaaten nach: Bis Jahresende sanken sie um 2½% unter das Vorjahresniveau, im Jahresdurchschnitt waren sie noch um 5% höher als 1969. Am deutlichsten war die Preisumkehr der besonders konjunkturreagiblen Metallpreise. Von Herbst 1968 bis Frühjahr 1970 hatten sich die NE-Metalle um mehr als 50% verteuert, bis Jahresende sanken sie wieder auf ihren Tiefstand vom Sommer 1968. Der Preisverfall der Stahlexportpreise, die vorübergehend über den Binnenpreisen

gelegen waren, konnte im Herbst durch Produktionseinschränkungen gestoppt werden, betrug aber im Jahresverlauf doch 20%. Vom allgemeinen Preisrückgang auf den Rohwarenmärkten wurden bisher nur Brennstoffe und Nahrungsmittel nicht erfaßt. Infolge der Hausse einiger Produktpreise (Kaffee, Zucker, zum Teil Getreide) kosteten Nahrungsmittel zu Jahresende um 11% mehr als 1969. 1971 werden sich die Rohwarenpreise voraussichtlich nicht erholen, da das Angebot im allgemeinen reichlich ist und der zu erwartenden Expansion der amerikanischen Wirtschaft eine weitere Konjunkturabschwächung in Europa gegenübersteht.

Da der Konjunkturaufschwung 1968/70 die westlichen Industriestaaten ziemlich gleichmäßig erfaßte, sind die *Außenhandelspreise*, die in den sechziger Jahren nur wenig angezogen hatten, 1970 ebenso stark gestiegen wie die Inlandspreise (nach einer OECD-Schätzung um 5½%). Die österreichischen Ausfuhrpreise erhöhten sich nach Institutsschätzungen etwa im internationalen Durchschnitt (5%, im Jahresverlauf 3% bis 4%). Die Einfuhrpreise zogen kräftiger an, da sich wegen des hohen Importanteiles westdeutscher Waren die DM-Aufwertung empfindlich auswirkte (7½%); auch ihr Auftrieb hat jedoch gegen Jahresende nachgelassen.

Der Anstieg des *inländischen Preisniveaus* (gemessen am Preisindex des Brutto-Nationalproduktes) ist nochmals steiler geworden (1968 +1½%, 1969 +3½%, 1970 +4½%), die Inflationsrate blieb aber weiterhin unter dem Durchschnitt der westlichen Industriestaaten. Hauptursache der zunehmenden Verteuerung war die weitgehende Auslastung der personellen und sachlichen Kapazitäten; die Übernachfrage auf den Arbeits- und Gütermärkten ermöglichte es nicht nur, Kostenerhöhungen reibungslos zu überwälzen, sondern auch die Gewinnmargen auszuweiten. Die rege Investitionstätigkeit ließ die Investitionsgüterpreise kräftig steigen (+6½%). Vor allem die späte Belebung der Bauwirtschaft führte zu sprunghaften Preiserhöhungen (Bauten verteuerten sich um 7½% nach bloß 2% im Vorjahr). Ausrüstungsinvestitionen haben sich weiter verteuert (5½% nach 4½%). Auch auf den Konsumgütermärkten verstärkte sich der Preisauftrieb. Der Preisindex des privaten Konsums stieg um 4% nach 3% im Vorjahr (neben den Maschineninvestitionen wurden auch viele Konsumgüter vom Anstieg der Importpreise unmittelbar getroffen).

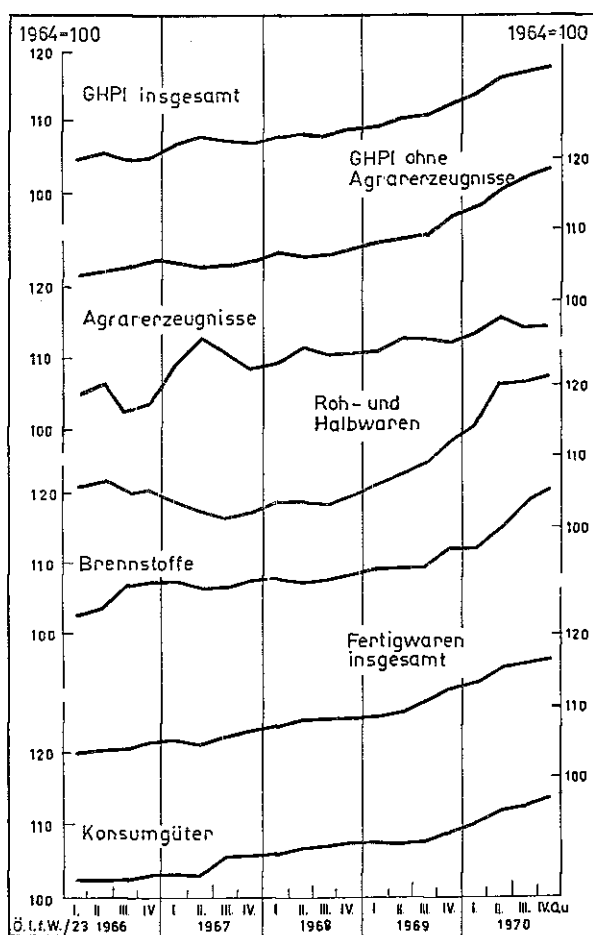
Der Index der *Großhandelspreise*, der außer Konsumgütern auch Rohwaren und Investitionsgüter erfaßt, spiegelt die Überhitzung der Welt- und Inlandskonjunktur besonders deutlich wider. Er erhöhte sich 1970 doppelt so stark (4 8%) wie im Vorjahr (2 4%)

### Entwicklung der Preise (Übersicht)

|                                         | Ø 1970<br>Ø 1969 | gegen<br>Ende 1969                    | Ende 1970 |
|-----------------------------------------|------------------|---------------------------------------|-----------|
|                                         | Veränderung in % |                                       |           |
| Weltmarktpreise <sup>1)</sup>           | 5                | — 2½                                  |           |
| Nahrungsmittel                          | 13½              | 11                                    |           |
| Faserstoffe                             | — 4½             | — 5½                                  |           |
| NE-Metalle                              | — 5½             | — 34½                                 |           |
| Stahlexportpreise <sup>2)</sup>         | 7½               | — 20                                  |           |
|                                         |                  | IV. Qu. 1970<br>gegen<br>IV. Qu. 1969 |           |
| Importpreise <sup>3)</sup>              | 7½               | 6—7                                   |           |
| Exportpreise <sup>3)</sup>              | 5                | 3—4                                   |           |
| Preisindex des Brutto-Nationalproduktes | 4½               | 3½                                    |           |
| Investitionsgüter                       | 6½               | 7                                     |           |
| Bauten                                  | 7½               | 8                                     |           |
| Ausrüstungsinvestitionen                | 5½               | 6                                     |           |
| Privater Konsum                         | 4                | 4½                                    |           |

<sup>1)</sup> Rohwarenindex des Londoner „Economist“ — <sup>2)</sup> Westeuropäische Exportpreise für Walzware — <sup>3)</sup> Im engeren Sinn (ohne Dienstleistungen), Institutsschätzung

## Entwicklung der Großhandelspreise



und entgegen dem langfristigen Trend auch kräftiger als der Verbraucherpreisindex. Die Großhandelspreise hatten schon im 2. Halbjahr 1969 stark angezogen; im Frühjahr 1970 folgte ein neuerlicher Preisschub, der die Steigerungsrate des Großhandelspreisindex um die Jahresmitte auf nahezu 6% erhöhte. Im zweiten Halbjahr schwächte sich der Auftrieb etwas ab, die Teuerungsrate im Vergleich zum Vorjahr war aber mit 4% noch immer viel höher als im langjährigen Durchschnitt. Am stärksten erhöhten sich im Jahresdurchschnitt die Preise für *Rohwaren und Halberzeugnisse* (7½%). Nach einer sprunghaften Verteuerung im ersten Halbjahr stiegen später die meisten Produktpreise infolge der Tendenzumkehr auf den Weltmärkten nur noch wenig oder gaben nach (wie etwa NE-Metalle). Die Brennstoffpreise hingegen zogen bis Jahresende kräftig an (feste Brennstoffe Ende 1969/Ende 1970 +15%).

Im Jahresdurchschnitt sind die Preise für Rund- und Schnittholz (+21%) sowie für Chemikalien (+14%) besonders gestiegen, auch die Preise für Eisen und Stahl wurden fühlbar hinaufgesetzt (+10%). *Fertigwaren* kosteten insgesamt um 4½% mehr als im Vorjahr. Papierwaren sowie Maschinen und Ver-

kehrsmittel (+7½%, +5%) wurden wie schon im vorangegangenen Jahr merklich teurer. Der Auftrieb der Konsumgüterpreise (ohne Nahrungsmittel) hat sich im Vergleich zum Vorjahr stark beschleunigt (1969 +1%, 1970 +4%). Die Preise für *Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel* stiegen verhältnismäßig wenig (+2%).

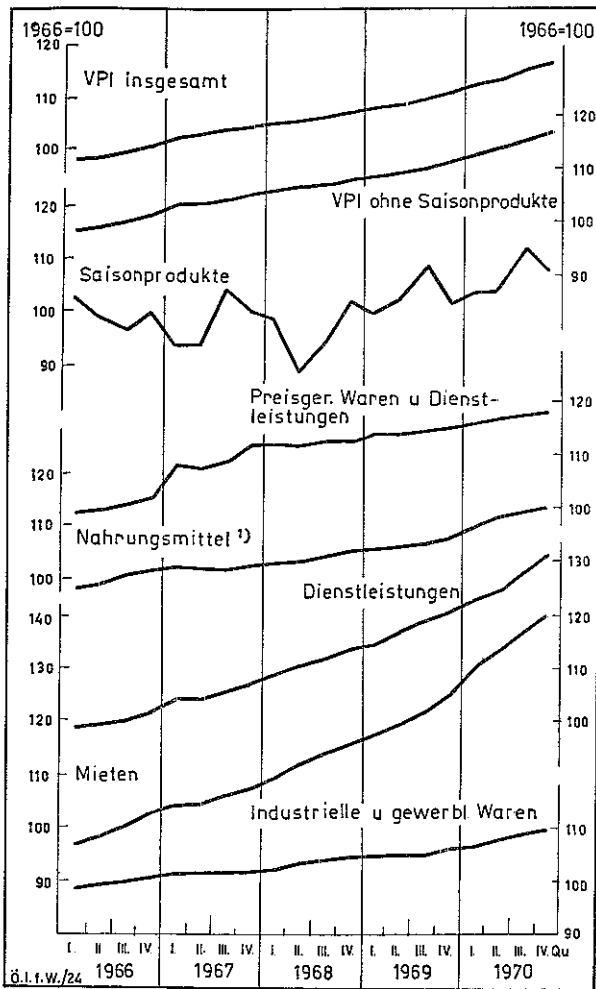
## Entwicklung der Großhandelspreise

|                                 | Ø 1970<br>gegen<br>Ø 1969 | Dez 1970<br>gegen<br>Dez 1969 |
|---------------------------------|---------------------------|-------------------------------|
| Veränderung in %                |                           |                               |
| Agrarerzeugnisse                | + 2,2                     | + 1,0                         |
| Getreide                        | + 1,5                     | + 3,4                         |
| Futtermittel                    | +11,0                     | - 5,2                         |
| Lebendvieh                      | + 4,7                     | - 8,7                         |
| Nahrungsmittel u. Getränke      | + 1,6                     | + 2,1                         |
| Gemüse Obst                     | + 4,4                     | +11,5                         |
| Rohstoffe und Halberzeugnisse   | + 7,3                     | + 7,6                         |
| Rohstoffe                       | +12,0                     | + 8,3                         |
| Rund- und Schnittholz           | +21,1                     | +20,5                         |
| Brennstoffe                     | + 5,7                     | + 7,4                         |
| Kohle, Koks, Briketts           | +12,1                     | +15,4                         |
| Mineralerzeugnisse              | —                         | —                             |
| Halberzeugnisse                 | + 8,3                     | + 7,4                         |
| Chemikalien                     | +13,8                     | +18,8                         |
| Baustoffe                       | + 3,5                     | + 5,5                         |
| Tafelglas                       | + 3,4                     | + 3,0                         |
| Eisen- u. Stahl                 | +10,1                     | + 8,3                         |
| NE-Metalle                      | + 3,6                     | -10,9                         |
| Fertigwaren                     | + 4,5                     | + 3,9                         |
| Chemische Erzeugnisse Drogerie- | + 4,0                     | + 3,1                         |
| waren                           |                           |                               |
| Maschinen u. Verkehrsmittel     | + 4,9                     | + 5,7                         |
| Hausrats- u. Eisenwaren         | + 4,1                     | + 1,7                         |
| Papierwaren                     | + 7,4                     | +10,4                         |
| Sonstige Fertigwaren            | + 1,4                     | + 0,5                         |
| Großhandelspreisindex insgesamt | + 4,8                     | + 4,2                         |
| ohne Saisonprodukte             | + 4,7                     | + 3,9                         |

Auch auf der Einzelhandelsstufe hat der Preisauftrieb seit Herbst 1969 merklich zugenommen. Die Beschleunigung war weniger sprunghaft als im Großhandel, doch blieb im Einzelhandel die im Großhandel erkennbare Beruhigung bisher aus. Der Index der *Verbraucherpreise* erhöhte sich 1970 um 4,4% (1969: 3,1%). Das Preisniveau stieg, wenn man Saisonschwankungen ausschaltet, im Jahresverlauf ziemlich stetig. Der Vorjahresabstand des Preisindex erhöhte sich von rund 4% zu Jahresbeginn bis zum Herbst auf fast 5%, verringerte sich jedoch dann bis Jahresende wieder, da im Herbst 1969 die Beschleunigung des Preisauftriebes begonnen hatte. Die Preise sind in allen Gütergruppen stärker gestiegen als im Vorjahr.

*Nahrungsmittel*, die größte Warengruppe des privaten Konsums, verteuerten sich 1970 um 4½% (1969: 3½%). Am stärksten fiel der kräftige Anstieg der Fleischpreise ins Gewicht, der schon Mitte 1969 eingesetzt hatte (Jahresdurchschnitt +8%). Im Laufe des Jahres wurde der Preisauftrieb schwächer (bis

Entwicklung der Verbraucherpreise



Jahresende sank die Preissteigerungsrate auf 4 1/2%, die Entwicklung blieb jedoch auf den einzelnen Teilmärkten unterschiedlich. Während sich die Preise für Schweinefleisch infolge des reichlichen Angebotes gegen Jahresende stabilisierten, ziehen die Preise für Kalbfleisch weiter an. Neben Fleischwaren haben sich vor allem Fische und Getränke (Bier) stark verteuert. Die witterungsabhängigen Preise der landwirtschaftlichen Saisonwaren, die oft stark schwanken, haben sich in letzter Zeit dank reichlichem und kontinuierlichem Angebot aus dem In- und Ausland ruhiger entwickelt. Im Frühjahr 1970 waren sie kaum teurer als im Vorjahr, im Jahresmittel erhöhten sie sich durchschnittlich (+4%).

Besonders stark beschleunigte sich die Verteuerung von Dienstleistungen und Mieten. (Nicht preisgeregelt) *Dienstleistungen* kosteten im Jahresdurchschnitt um 8% (1969: 6%), zu Jahresende um 9 1/2% mehr als im Vorjahr. Es stieg insbesondere der Aufwand für Wohnungsinstandhaltung (Maler, Installateur), Körper- und Gesundheitspflege (Friseur, Arzt- und Spitalskosten), Reinigung (Bedienerin) und Per-

Entwicklung der Verbraucherpreise

|                                                  | Ø 1970<br>gegen<br>Ø 1969 | Dez 1970<br>gegen<br>Dez 1969 |
|--------------------------------------------------|---------------------------|-------------------------------|
| Veränderung in %                                 |                           |                               |
| Ernährung und Getränke                           | + 47                      | + 45                          |
| Saisonprodukte                                   | + 40                      | + 76                          |
| Ernährung ohne Saisonprodukte                    | + 48                      | + 41                          |
| Fleisch                                          | + 82                      | + 43                          |
| Tabakwaren                                       | —                         | —                             |
| Wohnung                                          | +102                      | + 96                          |
| Beleuchtung und Beheizung                        | + 68                      | + 90                          |
| Hausrat                                          | + 27                      | + 35                          |
| Bekleidung                                       | + 25                      | + 30                          |
| Reinigung von Wohnung Wäsche und Bekleidung      | + 80                      | + 65                          |
| Körper- und Gesundheitspflege                    | + 71                      | + 91                          |
| Bildung Unterricht Erholung                      | + 21                      | + 35                          |
| Verkehr                                          | + 17                      | + 12                          |
| Verbrauchsgüter                                  | + 44                      | + 44                          |
| Nahrungsmittel                                   | + 44                      | + 39                          |
| Sonstige                                         | + 44                      | + 59                          |
| Gebrauchsgüter                                   | + 23                      | + 28                          |
| Langlebige                                       | + 22                      | + 24                          |
| Kurzlebige                                       | + 26                      | + 32                          |
| Dienstleistungen                                 | + 51                      | + 59                          |
| Wohnungsaufwand                                  | +113                      | +100                          |
| Amtlich preisgeregelt Waren und Leistungen       | + 24                      | + 26                          |
| Nicht amtlich preisgeregelt Waren und Leistungen | + 45                      | + 49                          |
| Verbraucherpreisindex insgesamt                  | + 44                      | + 46                          |
| Insgesamt ohne Saisonprodukte                    | + 44                      | + 45                          |

sonenkraftwagen-Service; empfindlich verteuert wurden auch die Dienstleistungen in Gaststätten. Einschließlich der Tarife, die in letzter Zeit kaum erhöht wurden, stiegen die Dienstleistungspreise 1970 um 5%. Auch die *Wohnungsmieten* zogen merklich stärker an als im langjährigen Durchschnitt (+11 1/2% gegen +7 1/2% im Vorjahr); die Betriebskosten erhöhten sich ebenso wie der Hauptmietzins für Neuvermietungen.

Die Preissteigerung *industrieller und gewerblicher Waren* blieb mit 2 1/2% unterdurchschnittlich, war aber ebenfalls stärker als im Vorjahr (1 1/2%) und nahm im Laufe des Jahres zu (Dezember +3%). Die Verteuerung erstreckte sich auf alle Warengruppen, war aber je nach Dauerhaftigkeit der Güter unterschiedlich: Verbrauchsgüter 3 1/2%, kurzlebige Gebrauchsgüter 2 1/2% und langlebige Gebrauchsgüter 2%. Die Einführung von Netto-Preisen scheint in einzelnen Fällen (bei gewissen Elektrogeräten), aber nicht durchwegs den konjunkturellen Preisauftrieb gedämpft zu haben.

Die *amtlich geregelten* Preise wurden weiterhin unterdurchschnittlich erhöht (+2 1/2%). Auf Grund der gespannten Versorgungslage wurden vor allem Brennstoffe teurer. Feste Brennstoffe kosteten im Dezember um 15% mehr als im Vorjahr (davon Koks 32%); der Aufwand für Beleuchtung und Beheizung insgesamt lag im Jahresdurchschnitt um 7%, zu Jahresende um 9% über dem Vorjahresniveau.

**Beiträge einzelner Warengruppen zur Erhöhung des Verbraucherpreisindex**

|                                                                             | Ø 1970        |       | Dez 1970      |       |
|-----------------------------------------------------------------------------|---------------|-------|---------------|-------|
|                                                                             | Ø 1969        | gegen | Ø 1969        | gegen |
|                                                                             | Prozentpunkte | %     | Prozentpunkte | %     |
| Amlich preisgeregelt Waren und Dienstleistungen                             | 0 5           | 11    | 0 6           | 13    |
| Waren                                                                       | 0 5           | 11    | 0 6           | 13    |
| Dienstleistungen                                                            | 0 0           | 0     | 0 0           | 0     |
| Nicht amlich preisgeregelt Waren und Dienstleistungen (ohne Saisonprodukte) | 3 1           | 70    | 3 2           | 70    |
| Nahrungsmittel                                                              | 1 2           | 27    | 0 9           | 20    |
| Industrielle und gewerbliche Waren                                          | 0 8           | 18    | 1 0           | 22    |
| Dienstleistungen                                                            | 1 1           | 25    | 1 3           | 28    |
| Mieten                                                                      | 0 6           | 14    | 0 5           | 11    |
| VPI ohne Saisonprodukte                                                     | 4 2           | 95    | 4 3           | 94    |
| Saisonprodukte                                                              | 0 2           | 5     | 0 3           | 6     |
| VPI insgesamt                                                               | 4 4           | 100   | 4 6           | 100   |

Die amlich geregelten Preise trugen zur Erhöhung des Preisniveaus um  $4\frac{1}{2}\%$  rund  $\frac{1}{2}$  Prozentpunkt bei, ebensoviel die Mieten. Jeweils rund 1 Prozentpunkt der Inflationsrate entfällt auf Industriewaren und Dienstleistungen, rund  $1\frac{1}{2}$  Prozentpunkte auf Nahrungsmittel. Im Jahresverlauf hat sich die Struktur der Preissteigerungen nur wenig geändert: Der Anteil der Nahrungsmittelpreise hat mit der Stabilisierung der Fleischpreise abgenommen, der Beitrag der Industriewaren und Dienstleistungen zur Inflationsrate hat leicht steigende Tendenz. Diese Entwicklung spiegelt die Zunahme des konjunkturellen Preisauftriebes wieder. Die Preissteigerungsrate blieb dadurch hoch, obwohl exogene Sondereinflüsse (wie etwa die Verteuerung von Fleischwaren) und importierte Auftriebstendenzen (vor allem die DM-Aufwertung) schrittweise wegfielen.

**Zunehmende Lohndrift**

Nach der Lohnrunde 1969 schwächte sich der Auftrieb der Tariflöhne ab. Die Mindestlöhne stiegen im Laufe des Jahres 1970 weit weniger als im Vorjahr (im Jahresdurchschnitt blieb die Zunahme fast unverändert). Ende 1970 setzte die neue Lohnrunde ein, die Lohnvereinbarungen werden jedoch überwiegend erst 1971 wirksam. Trotz der schwachen Tarifikaktivität nahm die Steigerungsrate der Effektivverdienste in einzelnen Wirtschaftsbereichen (namentlich der Industrie) stark zu: Die Verkürzung der Normalarbeitszeit zu Jahresbeginn wurde zum Teil durch vermehrte Überstundenleistungen kompensiert, der angespannte Arbeitsmarkt führte zu einer Ausweitung der Überzahlungen, gegen Jahresende wurden vor allem die Sonderzahlungen kräftig erhöht. In der Gesamtwirtschaft blieb die Zuwachsrate der Effektivverdienste zwar fast un-

verändert, die Lohndrift hat sich jedoch im Jahresverlauf verstärkt. Die konjunkturelle Anspannung ließ nicht nur die Überzahlungen steigen, sondern auch die Produktivitätszuwächse sinken. Damit haben, typisch für diese Konjunkturphase, die Arbeitskosten je Erzeugungseinheit angezogen, die Steigerung blieb aber bisher im internationalen Vergleich mäßig.

**Tariflohnindex 66**

|                           | Ø 1970           | Dez 1970  | Ø 1970       | Dez 1970  |
|---------------------------|------------------|-----------|--------------|-----------|
|                           | Ø 1969           | Dez. 1969 | Ø 1969       | Dez. 1969 |
|                           | Wochenbasis      |           | Stundenbasis |           |
|                           | Veränderung in % |           |              |           |
| Arbeiter                  | +6 1             | +4 4      | +10 8        | + 9 1     |
| Gewerbe                   | +6 9             | +6 4      | +11 6        | +11 0     |
| Baugewerbe                | +8 2             | +8 6      | +13 2        | +13 6     |
| ohne Baugewerbe           | +6 2             | +5 4      | +10 9        | + 9 9     |
| Industrie                 | +5 3             | +2 6      | +10 1        | + 7 3     |
| Handel                    | +6 9             | +5 7      | +11 8        | +10 6     |
| Angestellte               | +5 7             | +3 1      | +10 8        | + 8 1     |
| Gewerbe                   | +6 4             | +2 8      | +11 5        | + 7 7     |
| Baugewerbe                | +7 1             | +7 9      | +12 3        | +13 1     |
| ohne Baugewerbe           | +6 2             | +1 0      | +11 3        | + 5 8     |
| Industrie                 | +4 7             | +0 9      | + 9 7        | + 5 7     |
| Handel                    | +6 3             | +5 2      | +11 4        | +10 3     |
| Gewerbe                   | +6 8             | +5 8      | +11 7        | +10 5     |
| Industrie                 | +5 2             | +2 2      | +10 0        | + 6 9     |
| Handel                    | +5 4             | +6 5      | +11 6        | +10 4     |
| Tariflohnindex, insgesamt | +6 0             | +4 0      | +10 9        | + 8 8     |

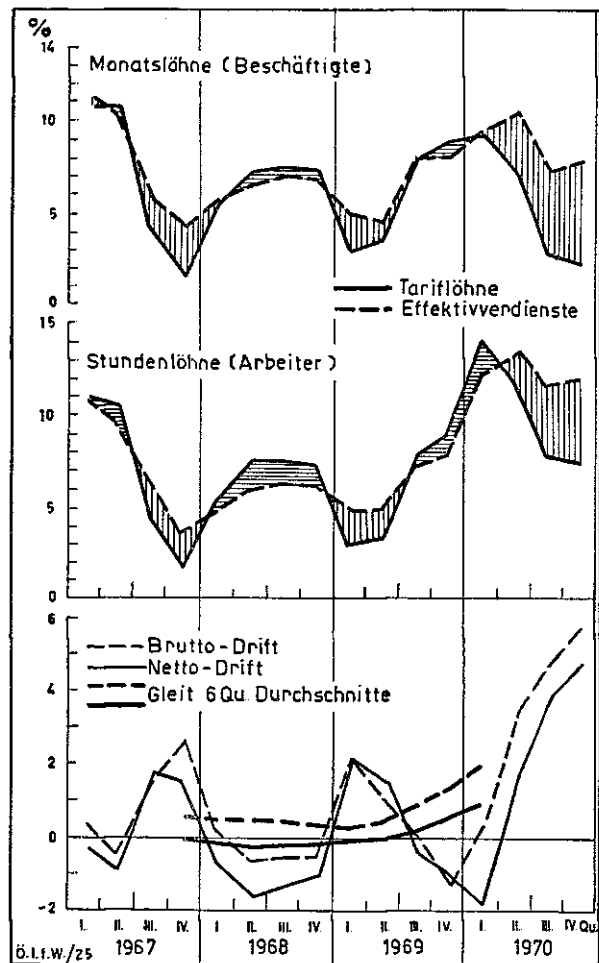
Das Tariflohniveau erhöhte sich im Laufe des Jahres 1970 um 4% nach  $7\frac{1}{2}\%$  im vorangegangenen Jahr (in der Industrie stieg es sogar nur um 2% nach 9%). Im ersten Halbjahr, als die zwei größten Bereiche, die im Jahresrhythmus Lohnerhöhungen vereinbaren (Handel und Bauwirtschaft), Lohnaufbesserungen erhielten, betrug die Steigerung noch 3%, im weiteren Jahresverlauf nur knapp 1%. Zu Jahresbeginn wurden die Tariflöhne der Arbeitnehmer im Handel um  $5\frac{1}{2}\%$  hinaufgesetzt, weitere Lohnerhöhungen traten für die Ledererzeugung und -verarbeitung sowie das Reinigungsgewerbe in Kraft. Im Frühjahr folgte die Bauwirtschaft ( $+8\frac{1}{2}\%$ ) und verwandte Wirtschaftsbereiche (Stein- und keramische Industrie, Sägeindustrie, Holzverarbeitung, Papierindustrie). Im Juni wurden nach fast zweijähriger Pause die Mindestlöhne im Friseur-gewerbe angehoben ( $+20\%$ ). Im zweiten Halbjahr beschränkten sich die Vertragsabschlüsse auf das graphische Gewerbe ( $+13\%$ ) und einige Nahrungsmittelbranchen (Brau- und Zuckerindustrie, jeweils  $+12\%$ ). Im Jahresdurchschnitt stiegen die Tariflöhne wie im Vorjahr um rund 6%, in der Industrie schwächte sich die Steigerungsrate von 6% auf 5% ab. Berücksichtigt man die Verkürzung der Normalarbeitszeit von 45 auf 43 Wochenstunden (auf Stundenbasis), betrug die Erhöhung des Tariflohn-niveaus insgesamt 11% und in der Industrie 10%.

# Erhöhung der Löhne und Gehälter wichtiger Arbeiter- und Angestelltengruppen im Jahre 1970

|                                     | Arbeiter               | Erhöhung der | Angestellte          |
|-------------------------------------|------------------------|--------------|----------------------|
|                                     | Kollektivvertragslöhne | in %         | Mindestgrundgehälter |
| <b>Jänner</b>                       |                        |              |                      |
| Handel                              | 6                      |              | 5½                   |
| Glasindustrie                       | 11                     |              |                      |
| Kürschner                           | 11                     |              |                      |
| Lederwarenerzeuger                  | 7                      |              |                      |
| Schuhmacher                         | 8                      |              |                      |
| Hutmacher                           | 9½                     |              |                      |
| Privatkranken- u. Pflegeanstalten   | 8                      |              |                      |
| Banken                              |                        |              | 5                    |
| Konsumgenossenschaften              |                        |              | 5½                   |
| Schuhindustrie                      |                        |              | 9                    |
| <b>Februar</b>                      |                        |              |                      |
| Zuckerbäcker                        | 10                     |              |                      |
| Chemischputzer und Färber           | 8½                     |              |                      |
| Wäscher                             | 8                      |              |                      |
| Zimmer- und Gebäudereiniger         | 4                      |              |                      |
| Spediteure                          | 4½                     |              |                      |
| <b>März</b>                         |                        |              |                      |
| Baugewerbe                          | 8½                     |              |                      |
| Bauhilfsgewerbe                     | 8½                     |              |                      |
| Papier-, Pappen- u. Holzstoffind    | 7½                     |              |                      |
| Seilschwebbahnen (Bed)              |                        | 8            |                      |
| <b>April</b>                        |                        |              |                      |
| Stein- und keramische Industrie     | 7½                     |              |                      |
| Schiffahrtsunternehmen              | 16                     |              | 5                    |
| Baugewerbe                          |                        |              | 8                    |
| <b>Mai</b>                          |                        |              |                      |
| Sägeindustrie                       | 7                      |              |                      |
| Holzverarbeitende Industrie         | 8                      |              |                      |
| Holzverarbeitendes Gewerbe          | 8                      |              |                      |
| <b>Juni</b>                         |                        |              |                      |
| Rauchfangkehrer                     | 9                      |              |                      |
| Friseur                             | 20                     |              |                      |
| Papierverarbeitende Industrie       | 15½                    |              |                      |
| <b>Juli</b>                         |                        |              |                      |
| Rundfunk                            |                        |              | 24½                  |
| <b>August</b>                       |                        |              |                      |
| Öffentlicher Dienst                 |                        | 6            |                      |
| Brauindustrie                       | 12½                    |              |                      |
| Privatbahnen                        | 7                      | 6            | 7½                   |
| Wf. Stadtwerke                      |                        | 13           |                      |
| <b>September</b>                    |                        |              |                      |
| Grafisches Gewerbe                  | 12½                    |              |                      |
| Bewachungsgewerbe                   | 9½                     |              |                      |
| Speiseöl und Fettindustrie          | 14                     |              |                      |
| Luftfahrtunternehmen                | 10                     |              |                      |
| Spediteure                          | 9                      |              |                      |
| <b>Oktober</b>                      |                        |              |                      |
| Zuckerindustrie                     | 12                     |              |                      |
| Papierverarbeitendes Gewerbe        | 9                      |              |                      |
| Tabakindustrie                      | 13                     |              |                      |
| Schiffahrt                          | 2                      |              | 3½                   |
| Autobusunternehmen                  | 11                     |              |                      |
| Grafisches Gewerbe                  |                        |              | 13½                  |
| <b>November</b>                     |                        |              |                      |
| Obst- u. Gemüseverwertung Industrie | 11½                    |              |                      |
| Süßwaren                            | 12                     |              |                      |
| <b>Dezember</b>                     |                        |              |                      |
| Erdölindustrie                      | 12                     |              |                      |

Die *Effektivverdienste* erhöhten sich in der Gesamtwirtschaft (ohne öffentlichen Dienst) wie im Vorjahr um 8%. In der Industrie und im Baugewerbe, Wirtschaftszweigen, auf die sich Konjunkturschwankungen stärker auswirken, beschleunigte sich jedoch der Auftrieb kräftig. Die Brutto-Monatsverdienste je Industriebeschäftigten erhöhten sich im Jahresdurchschnitt um 9½% nach 6½% im Jahre 1969 (netto stieg die Zuwachsrate von 5% auf 8½%), erstmals seit 1966 wurden die Sonderzahlungen überproportional ausgeweitet (Sonderzahlungen +17½%, Monatsverdienste ohne Sonderzahlungen +9%). Bis zum Sommer blieb die Zuwachsrate der Industrieverdienste mit rund 10% (trotz rückläufiger Jahressteigerungsraten der Tariflöhne) hoch, da die Verkürzung der Normalarbeitszeit von 45 auf 43 Wochenstunden (—4½%) fast zur Hälfte durch Überstunden kompensiert wurde (die bezahlte Arbeitszeit je Industriearbeiter lag im ersten Halbjahr nur um 2½%

## Lohnentwicklung in der Industrie<sup>1)</sup>



<sup>1)</sup> Differenz der Veränderungsraten der Monatsverdienste je Industriebeschäftigten und der Tariflöhne auf Monatsbasis. — \*) Differenz der Veränderungsraten der Stundenverdienste je Industriearbeiter (ohne Sonderzahlungen) und der Tariflöhne auf Stundenbasis.

unter dem Vorjahrsniveau) und die Überzahlungen zunahmen. In der zweiten Jahreshälfte wurden die Überstundenleistungen etwas eingeschränkt (bezahlte Arbeitszeit  $-3\frac{1}{2}\%$ ). Die Jahressteigerungsrate der Industrieverdienste sank jedoch nur vorübergehend auf  $7\frac{1}{2}\%$  (III. Quartal), da gegen Jahresende die Sonderzahlungen stark erhöht wurden (IV. Quartal  $+23\%$ ), so daß die Gesamtverdienststeigerung merklich kräftiger ( $+10\%$ ) als die Steigerung der Grundverdienste ( $+8\%$ , jeweils IV. Quartal gegen das Vorjahr) war. Die Stundenverdienste der Industriearbeiter erhöhten sich infolge der Arbeitszeitverkürzung doppelt so stark wie im Vorjahr ( $13\%$  nach  $6\%$ , ohne Sonderzahlungen  $12\frac{1}{2}\%$  nach  $6\frac{1}{2}\%$ ). Der Rückgang der Arbeitszeit wurde durch den Beschäftigtenzuwachs im Jahresdurchschnitt ausgeglichen, so daß das Arbeitsvolumen (bezahlte Arbeiterstunden) annähernd unverändert blieb. Die Steigerung der Lohn- und Gehaltssumme in der Industrie hat sich weiter beschleunigt ( $+13\%$  nach  $+9\frac{1}{2}\%$  im Vorjahr).

#### Effektivverdienste

|                                           | 1969                               | 1. Hbj | 2. Hbj | Ø     |
|-------------------------------------------|------------------------------------|--------|--------|-------|
|                                           | Ø                                  | 1. Hbj | 2. Hbj | Ø     |
|                                           | Veränderung gegen das Vorjahr in % |        |        |       |
| <b>Industrie</b>                          |                                    |        |        |       |
| Brutto-Lohn- u. Gehaltssumme              | +9.6                               | +14.1  | +12.4  | +13.2 |
| Beschäftigte                              | +3.1                               | +3.7   | +3.2   | +3.4  |
| Brutto-Monatsverdienst je Beschäftigten   | +6.3                               | +10.1  | +8.9   | +9.4  |
| ohne Sonderzahlungen                      | +6.4                               | +10.1  | +7.7   | +8.8  |
| Netto-Monatsverdienst                     | +4.8                               | +9.1   | +8.1   | +8.6  |
| Bezahlte Arbeitszeit pro Arbeiter         | -0.1                               | -2.5   | -3.6   | -3.0  |
| Bezahlte Arbeiterstunden (Arbeitsvolumen) | +3.0                               | +1.0   | -1.1   | -0.1  |
| Brutto-Stundenverdienst je Arbeiter       | +6.2                               | +12.9  | +12.9  | +12.9 |
| ohne Sonderzahlungen                      | +6.4                               | +13.0  | +11.7  | +12.3 |
| <b>Baugewerbe (Wien)</b>                  |                                    |        |        |       |
| Brutto-Wochenverdienst                    | +5.4                               | +7.5   | +10.3  | +9.0  |
| Brutto-Stundenverdienst                   | +5.6                               | +7.8   | +9.0   | +8.4  |

Die *Brutto-Lohn- und Gehaltsdrift* war 1970 in der Industrie sehr hoch (Jahresdurchschnitt  $4\frac{1}{2}\%$ ) und hat im Jahresverlauf stark zugenommen (von  $\frac{1}{2}\%$  im I. auf  $8\%$  im IV. Quartal). Mehr als  $\frac{1}{2}\%$  der Brutto-Drift geht auf die Ausweitung der Sonderzahlungen zurück (aber auch ohne Sonderzahlungen betrug die Lohn- und Gehaltsdrift im IV. Quartal noch  $6\%$ ). Etwa die Hälfte der Brutto-Drift ist auf Überstundenleistungen zurückzuführen: gemessen an den Stundenverdiensten der Industriearbeiter ohne Sonderzahlungen betrug die Lohn- und Gehaltsdrift im Jahresdurchschnitt  $2\%$ , war zu Jahresbeginn negativ und stieg bis Jahresende auf  $4\frac{1}{2}\%$ . Da die Stundenverdienste noch Überstundenzuschläge enthalten, dürfte die Netto-Drift in der Industrie im Jahresdurchschnitt rund  $1\%$  und am Jahresende rund  $4\%$  betragen haben. In der Gesamtwirtschaft betrug die Brutto-Drift  $2\%$ , sie erhöhte sich von  $\frac{1}{2}\%$  im ersten auf  $4\%$  im zweiten Halbjahr.

Die *Arbeitskosten* je Produktionseinheit erhöhten sich in der Industrie um  $4\%$ , nachdem sie zwei Jahre rückläufig gewesen waren, und erreichten wieder das Niveau von 1967. Dieser Umschwung erklärt sich sowohl aus zunehmenden Lohnsteigerungsraten ( $9\frac{1}{2}\%$  nach  $6\frac{1}{2}\%$ ) als auch aus rückläufigen Produktivitätszuwächsen ( $5\%$  nach  $8\%$ ). Diese Entwicklung entspricht der Spätkonjunkturphase, sie kam viel später und war mäßiger als im Ausland (nach wie vor liegt die Zunahme der Arbeitskosten unter dem Durchschnitt der westlichen Industriestaaten). Entgegen dem langjährigen Trend stiegen die Arbeitskosten in der Gesamtwirtschaft schwächer als in der Industrie (allerdings hatten sie bereits im Vorjahr leicht zugenommen). Ihr Auftrieb blieb merklich hinter jenem des Preisniveaus zurück ( $2\frac{1}{2}\%$  gegen  $4\frac{1}{2}\%$ ).

#### Masseneinkommen

|                                     | 1969                               | 1. Hbj | 2. Hbj | Ø     |
|-------------------------------------|------------------------------------|--------|--------|-------|
|                                     | Ø                                  | 1. Hbj | 2. Hbj | Ø     |
|                                     | Veränderung gegen das Vorjahr in % |        |        |       |
| Private Lohn- und Gehaltssumme      | +8.8                               | +9.9   | +9.0   | +9.4  |
| Öffentliche Lohn- u. Gehaltssumme   | +11.1                              | +8.5   | +11.3  | +9.9  |
| Leistungseinkommen brutto           | +9.3                               | +9.5   | +9.5   | +9.5  |
| Leistungseinkommen je Beschäftigten | +8.4                               | +9.1   | +7.8   | +8.0  |
| Transfereinkommen brutto            | +10.1                              | +7.1   | +9.4   | +8.3  |
| Abzüge, insgesamt                   | +14.7                              | +13.4  | +16.1  | +14.9 |
| Masseneinkommen netto               | +8.7                               | +8.2   | +8.3   | +8.3  |

Die Löhne und Gehälter in der Gesamtwirtschaft sind 1970 nur wenig stärker gestiegen als im Vorjahr ( $9\frac{1}{2}\%$  gegen  $9\frac{1}{4}\%$ ), in der Privatwirtschaft war die Expansion der Lohn- und Gehaltssumme etwas kräftiger ( $9\frac{1}{2}\%$  nach  $9\%$ ), im öffentlichen Dienst schwächer ( $10\%$  nach  $11\%$ ). Da die Gewinne weiterhin weit stärker wuchsen (1969:  $13\%$ , 1970:  $17\%$ ), ist die Lohnquote neuerlich gesunken (1969:  $65.6\%$ , 1970:  $64.2\%$ ). Die Expansion der Netto-Masseneinkommen hat sich im Gegensatz zu den Leistungseinkommen abgeschwächt ( $+8\frac{1}{4}\%$  gegen  $8\frac{3}{4}\%$ , real  $+3\frac{1}{2}\%$  gegen  $3\%$ ), weil die Transfereinkommen bei gleich starker Zunahme der Abzüge ( $+15\%$ ) weniger stiegen als im Vorjahr ( $+8\frac{1}{2}\%$  nach  $+10\%$ ).

#### Landwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 3.1 bis 3.8

#### Wertschöpfung kräftig gestiegen

Die *Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft* (Beitrag zum Brutto-Nationalprodukt) ist nach ersten Berechnungen 1970 kräftig gestiegen. Sie erreichte zu laufenden Preisen 25.7 Mrd. S,  $9\%$  mehr

als im Vorjahr. Dem Volumen nach (zu konstanten Preisen) betrug die Zunahme 4,2%. Die überdurchschnittliche Expansion ist vor allem auf die Rekordernte an Wein, die Aufstockung der Viehbestände, das erhöhte Angebot an Schweinen und Geflügel sowie auf eine Ausweitung des Holzeinschlages zurückzuführen. Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft am Brutto-Nationalprodukt betrug 6,9% (1969: 7,1%).

#### Wertschöpfung, Beschäftigung und partielle Produktivitäten der Land- und Forstwirtschaft<sup>1)</sup>

|                                                         | 1968          | 1969  | 1970 <sup>2)</sup> | Veränderung gegen 1969 in % |
|---------------------------------------------------------|---------------|-------|--------------------|-----------------------------|
|                                                         | Ø 1962/66=100 |       |                    |                             |
| Endproduktion                                           |               |       |                    |                             |
| Pflanzliche .....                                       | 112 0         | 108 7 | 114 3              | +5 2                        |
| Tierische .....                                         | 109 8         | 111 8 | 115 2              | +3 0                        |
| Summe Landwirtschaft .....                              | 110 5         | 110 8 | 114 9              | +3 7                        |
| Forstliche .....                                        | 92 2          | 103 7 | 109 4              | +5 5                        |
| Summe Land- und Forstwirtschaft .....                   | 107 6         | 109 6 | 114 0              | +4 0                        |
| Minus Vorleistungen .....                               | 10 0          | 104 8 | 108 2              | +3 2                        |
| Beitrag zum Brutto-Nationalprodukt (zu Marktpreisen)    | 110 5         | 111 5 | 116 2              | +4 2                        |
| Futtermittelimport .....                                | 65 8          | 55 8  | 55 9               | +0 2                        |
| Importbereinigte Endproduktion der Landwirtschaft ..... | 114 0         | 115 0 | 119 5              | +3 9                        |
| Beschäftigte in der Land- und Forstwirtschaft .....     | 87 8          | 82 6  | 79 5               | -3 8                        |
| Arbeitsproduktivität <sup>3)</sup> .....                | 126 5         | 135 4 | 147 2              | +8 7                        |
| Landwirtschaftliche Nutzfläche .....                    | 98 4          | 97 7  | 97 7               | +0 0                        |
| Flächenproduktivität netto <sup>4)</sup> .....          | 115 8         | 117 7 | 122 2              | +3 8                        |

<sup>1)</sup> Institutsberechnung — <sup>2)</sup> Vorläufige Schätzung — <sup>3)</sup> Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft je Beschäftigten. — <sup>4)</sup> Importbereinigte Endproduktion der Landwirtschaft je ha

Die Zahl der in der Landwirtschaft beschäftigten *Arbeitskräfte* ist um knapp 4% gesunken. Rund 17.100 selbständig und 5.000 unselbständig Erwerbstätige (insgesamt 22.100) wurden freigesetzt, etwa gleich viel wie im Vorjahr. Die *Arbeitsproduktivität* erhöhte sich um 9%, die *Flächenproduktivität* um 4%.

Die *Endproduktion (Rohertag)* der Land- und Forstwirtschaft war nach vorläufigen Berechnungen nominell mit 36,0 Mrd. S um 8% höher als 1969. Ihr Volumen stieg um 4%, die Preise um durchschnittlich 5%.

#### Rekordernte an Wein, übriger Pflanzenbau meist geringer als 1969

Im *Pflanzenbau* war der Endproduktionswert mit 8,4 Mrd. S (+1%) nur knapp höher als 1969 (real +5%, Preisveränderung -2%).

Die Rekordernte an Wein von 3,10 Mill. hl (+37%) konnte nur mit Mühe und unter empfindlichen Preiseinbußen für die Winzer untergebracht werden. Feldgemüse wurde real um 4% mehr erzeugt, Obst etwas weniger (-2%). Hackfrüchte und Getreide ergaben einen um etwa 4% und 9% geringeren Rohertag.

In Getreideeinheiten berechnet war die gesamte *pflanzliche Erzeugung* einschließlich Futtermittel mit 9,92 Mill. t um 3% niedriger als im Vorjahr.

#### Volumen des Feldfrucht- und Futterbaues<sup>1)</sup>

|                               | 1968                      | 1969     | 1970 <sup>2)</sup> | Veränderung gegen 1969 in % |
|-------------------------------|---------------------------|----------|--------------------|-----------------------------|
|                               | 1 000 t Getreideeinheiten |          |                    |                             |
| Getreide .....                | 3 046 4                   | 3 406 9  | 3 071 2            | - 9 9                       |
| Hackfrüchte .....             | 1 582 6                   | 1 453 2  | 1 389 8            | - 4 4                       |
| Ölfrüchte .....               | 275 2                     | 208 8    | 214 2              | + 2 6                       |
| Feldgemüse .....              | 60 6                      | 56 1     | 55 5               | - 1 1                       |
| Obst .....                    | 379 9                     | 337 4    | 334 1              | - 1 0                       |
| Wein .....                    | 371 6                     | 339 8    | 464 4              | +36 7                       |
| Grünfütter, Heu u Stroh ..... | 4 402 4                   | 4 374 6  | 4 377 3            | + 0 1                       |
| Sonstiges .....               | 26 0                      | 8 9      | 8 7                | - 2 2                       |
| Insgesamt .....               | 10 144 7                  | 10 185 7 | 9 915 2            | - 2 7                       |

<sup>1)</sup> Institutsberechnung — <sup>2)</sup> Vorläufige Angaben

Die *Hektarerträge* von Getreide und Kartoffeln sanken um 10% und 6%, Heu wuchs je ha etwa gleich viel, Zuckerrüben und Wein erbrachten um 4% und 37% höhere Erträge. Die Flächenproduktivität der Hauptfeldfrüchte Getreide, Kartoffeln und Zuckerrüben fiel von 42 q Getreideeinheiten (1969) auf 38 q (-9%).

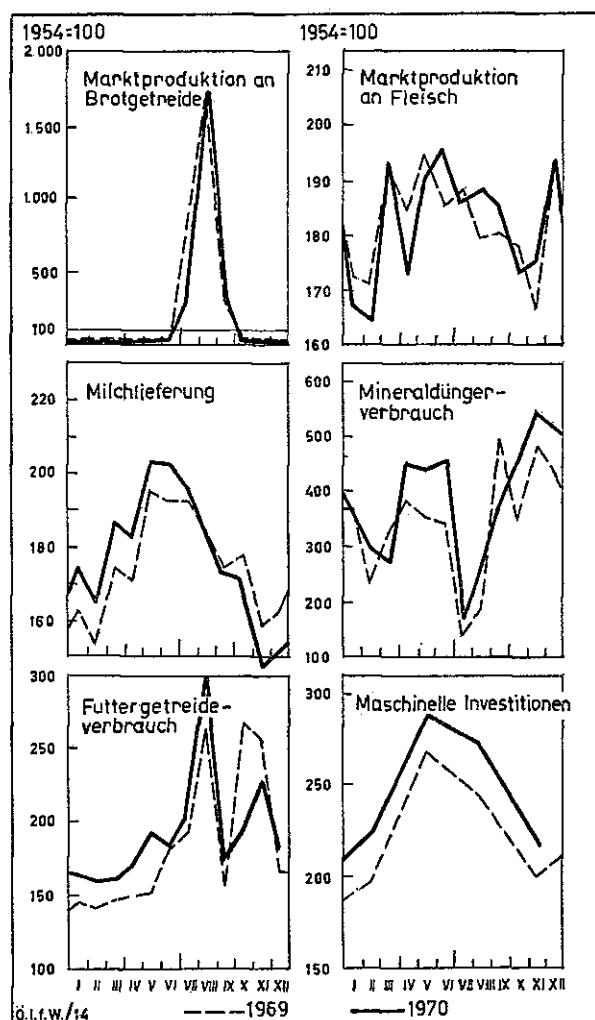
Die *Getreideimporte* fielen dank der guten Inlands-ernte vom Vorjahr um knapp ein Viertel auf insgesamt 175.000 t. Es wurden 24.000 t Hartweizen, 4.000 t Roggen, 53.000 t Industriegerste, 38.000 t Hafer, 51.000 t Mais und 5.000 t Hirse eingeführt. Die *heimische Marktleistung* an Weizen (516.000 t) und Roggen (231.000 t) war im Kalenderjahr um ein Fünftel geringer als 1969. Zu Jahresende lagerten 446.000 t Weizen und 171.000 t Roggen, 25% und 12% weniger als zu Jahresbeginn.

Die Zuckerindustrie verarbeitete in der Kampagne 1970/71 nach Angaben des Fachverbandes 1,95 Mill. t *Zuckerrüben*. Bei einer durchschnittlichen Ausbeute von 15,3% fielen knapp 300.000 t Weißzucker an, etwas mehr als der übliche Jahresbedarf. Um unnötige Lager zu vermeiden, wurde das Jahreslieferrecht der Erzeuger für 1971 auf 85% des Rübengrundkontingentes gekürzt (1970: 100%). Der Erzeugerpreis war, dem geringeren Zuckergehalt der Rüben entsprechend, mit 44,50 S je q niedriger als 1969 (47,10 S je q). Für Rüben, die über das vereinbarte Kontingent hinaus geliefert wurden, verrechnete man die üblichen Abschläge (6 S je q Plusrübe).

#### Weniger Rindfleisch, mehr Schweine und Geflügel

In der *Tierhaltung* wuchs der Wert der Endproduktion auf rund 20,9 Mrd. S (+5%). Das Volumen erhöhte sich um 3%, die Preise um 2%. Es gab mehr Geflügel (+9%), Schweinefleisch (+3%), Milch

## Marktproduktion und Produktionsmitteleinsatz



(+2%) und Eier (+1%). Der Viehbestand wurde kräftig aufgestockt. Rinder erbrachten real einen um 4% geringeren Rohertrag, die Exporte von Vieh nahmen um 11% ab. Die Schlachtviehpreise zogen an (Rinder +7%, Schweine +2%), die Preise für Milch und Geflügel blieben unverändert. Eier wurden etwa 5% billiger.

Zum Zeitpunkt der allgemeinen Viehzählung vom 3. Dezember 1970 war der gesamte Viehbestand mit 2 24 Mill. Stück (Großvieheinheiten) um 1½% höher als ein Jahr vorher. Es gab um 6% mehr Schweine, 5% mehr Geflügel und 1% mehr Rinder. Der Bestand an Pferden, Schafen und Ziegen nahm ab.

Die Produktivität der landwirtschaftlichen Tierhaltung ist im Berichtsjahr durchschnittlich gewachsen. Nach vorläufigen Berechnungen wurden 3 084 kg Milch je Kuh (+1½%) erzeugt. Der Fleischertrag<sup>1)</sup> je Schwein

<sup>1)</sup> Bezogen auf den Gesamtbestand an Schweinen und Rindern vom 3. Dezember 1969.

war mit 1038 kg um 2½% höher, je Rind wie im Vorjahr 77 kg. Die Erzeugung von Milch, Fleisch und Eiern (einschließlich Viehbestandsänderung), berechnet zu konstanten Preisen 1962/66, nahm um 1½% zu. Bezogen auf den Viehstock Ende 1969 betrug der Zuwachs 2½%.

Entwicklung der Tierproduktion<sup>1)</sup>

| Jahr               | Viehstock <sup>2)</sup> | Tierproduktion <sup>3)</sup> |                                      | Veränderung<br>gegen das<br>Vorjahr in % |
|--------------------|-------------------------|------------------------------|--------------------------------------|------------------------------------------|
|                    | Mill. Stk.              | Mill. Stk.                   | S je 1.000 Stk.<br>Bestands-<br>wert |                                          |
| 1966               | 14 302                  | 17 172                       | 1 201                                | - 2 0                                    |
| 1967               | 14 448                  | 18 317                       | 1 268                                | + 5 6                                    |
| 1968               | 14 483                  | 18 529                       | 1 279                                | + 0 9                                    |
| 1969               | 14 265                  | 18 778                       | 1 316                                | + 2 9                                    |
| 1970 <sup>4)</sup> | 14 170                  | 19 089                       | 1 347                                | + 2 4                                    |

<sup>1)</sup> Institutsberechnung. — <sup>2)</sup> Jeweils Dezember vom Vorjahr. — <sup>3)</sup> Milch, Fleisch, Eier, Viehstandsänderung. — <sup>4)</sup> Preise 1962/66. — <sup>5)</sup> Vorläufige Angaben

Nach amtlichen Angaben über die Zahl der Schlachtungen und nach Schätzungen des Institutes über Schlachtgewichte wurden 1970 einschließlich Ausfuhr 490.000 t Schweine-, Rind- und Kalbfleisch (einschließlich Schlachtfett) erzeugt, gleich viel wie im Vorjahr. Auf Schweinefleisch entfielen 66% (1969: 64%), auf Rindfleisch 30% (32%), auf Kalbfleisch 4% (4%). Das höhere Angebot an Schweinefleisch glich das Minderangebot an Rindfleisch und Kalbfleisch aus.

Produktion und Marktleistung an Fleisch<sup>1)</sup>

|                 | 1968  | 1969    | 1970 <sup>2)</sup> | Veränderung<br>gegen 1969<br>in % |
|-----------------|-------|---------|--------------------|-----------------------------------|
|                 |       | 1 000 t |                    |                                   |
| Produktion      |       |         |                    |                                   |
| Schweinefleisch | 299 6 | 311 0   | 323 2              | + 3 9                             |
| Rindfleisch     | 159 9 | 159 1   | 148 8              | - 6 5                             |
| Kalbfleisch     | 23 4  | 19 7    | 17 7               | -10 2                             |
| Insgesamt       | 482 9 | 489 8   | 489 7              | - 0 0                             |
| Marktleistung   |       |         |                    |                                   |
| Schweinefleisch | 220 8 | 234 7   | 247 2              | + 5 3                             |
| Rindfleisch     | 156 0 | 156 4   | 146 5              | - 6 3                             |
| Kalbfleisch     | 23 0  | 19 3    | 17 3               | -10 4                             |
| Insgesamt       | 399 8 | 410 4   | 411 0              | + 0 1                             |

<sup>1)</sup> Institutsberechnung. — <sup>2)</sup> Vorläufige Angaben

Von der gesamten Erzeugung wurden wie im Vorjahr 411.000 t Fleisch verkauft, 79 000 t wurden zur Deckung des Eigenbedarfes der Erzeuger benötigt. Auf Hausschlachtungen entfielen wie im Vorjahr 76 000 t Schweinefleisch und knapp 3.000 t Rind- und Kalbfleisch. Die Ausfuhr von Fleisch (einschließlich Lebendvieh) war mit 23.000 t um 4% geringer, die Importe stiegen um mehr als die Hälfte auf 18.000 t. Im Inland wurden insgesamt 407.000 t Fleisch (Rinder, Schweine, Kälber) verbraucht, 2% mehr als 1969. Der Verbrauch von Schweinefleisch stieg um 3%, Rind- und Kalbfleisch wurden um ½% mehr verzehrt.



Obwohl die *Ausfuhr von Lebendvieh und Fleisch* der Menge nach zurückging, waren die Exporteinnahmen mit 1'50 Mrd. S dank kräftiger Preissteigerungen um 6% höher als 1969. Es wurden 43.000 Stück Schlachtrinder (—20%), 63.000 Zucht- und NutZRinder (—3%) und 11.000 Stück Kälber (—70%) exportiert. Rind- und Kalbfleisch wurde mit 3.000 t um ein Fünftel mehr ins Ausland verkauft. Die Einfuhr von Schweinen war mit 3.000 Stück (—80%) unbedeutend. Der Export von Ferkeln wurde zur Dämpfung des erwarteten Überangebotes im Inland stark forciert und erreichte mit 87.000 Stück (+58%) einen neuen Höchststand. Die Ausfuhrpreise (frei Grenze) waren für Schlachtrinder durchschnittlich um 18%, für Nutz- und Zuchtrinder um rund 10% höher als 1969.

Vom gesamten Export an Vieh und Fleisch entfielen dem Wert nach 83,4% (1969: 89,3%) auf die EWG, 4,1% (4,6%) auf die EFTA und 10,7% (4,0%) auf osteuropäische Länder einschließlich Jugoslawien. Die Einfuhr war mit 808 Mill. S um 36% höher. Aus der EWG kamen 18,4% (1969: 10,4%), der EFTA 15,9% (15,5%) und aus Osteuropa 46,8% (65,4%)

Die *Milchproduktion* war mit 332 Mill. t etwas geringer als im Vorjahr. Der leichte Abbau des Kuhbestandes wurde durch die steigende Produktivität nur knapp ausgeglichen. Die *Milchlief erung* wuchs im Jahresdurchschnitt um 1½% auf 2'10 Mill. t. Im I. und II. Quartal kam um 6,6% und 5,0% mehr Milch auf den Markt, im III. Quartal gleich viel, im IV. Quartal um 5,5% weniger. Bereinigt von Saisoneinflüssen, war die Milchlieferung im I. Quartal leicht steigend, im II. Quartal unverändert und im 2. Halbjahr sinkend. Im Jänner 1971 wurde knapp 10% weniger Milch abgeliefert als ein Jahr vorher. Die Entwicklung im Vergleich zu 1969 wurde zum Teil durch die Marktlage im Vorjahr bestimmt. Auch die kräftige Erhöhung des Absatzförderungsbeitrages von 7 g auf 19 g je Liter ab 1. Juli (ab 1. November 10 g) hat die Milchproduktion merklich beeinflusst. Überdies waren die Futterverhältnisse der Stallfütterungsperiode 1970/71 quantitativ und qualitativ ungünstiger als im Vorjahr. Der Erzeugerlös für die angelieferte Milch blieb bei leichter Zunahme des Fettgehaltes auf 3'84% unter Berücksichtigung der verschiedenen Zu- und Abschläge mit 2'32 S je kg im Jahresdurchschnitt unverändert.

Von der abgelieferten Milch wurden im Berichtsjahr (in Fetteinheiten gerechnet) rund 86% im Inland verkauft und 14% exportiert. Auf dem heimischen Markt wurde nach Angabe des Milchwirtschaftsfonds fast gleich viel Trinkvollmilch, 9% mehr Kondensmilch und 9% mehr Schlagobers und Rahm verkauft. Der Absatz von Butter war um 7% höher (Butterschmalz +6%). Käse wurde um ½% mehr ver-

### Produktion und Marktleistung an Milch

|                                        | 1968  | 1969    | 1970 <sup>1)</sup> | Veränderung<br>gegen 1969<br>in % |
|----------------------------------------|-------|---------|--------------------|-----------------------------------|
|                                        |       | 1.000 t |                    |                                   |
| Produktion insgesamt <sup>2)</sup> ... | 3.357 | 3.341   | 3.323              | — 0,5                             |
| Ertrag je Kuh in kg ...                | 2.976 | 3.038   | 3.084              | + 1,5                             |
| Milchlief erung <sup>3)</sup> ...      | 2.102 | 2.067   | 2.100              | + 1,6                             |

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Milchwirtschaftsfonds. —  
<sup>1)</sup> Vorläufige Angaben. — <sup>2)</sup> Mit verfütterter Milch (1970 Schätzung des Institutes).  
 — <sup>3)</sup> Milchabsatz an Molkereien und Verbraucher ab Hof, einschl. Rahm-, Butter- und Käselief erung (in Milch umgerechnet).

braucht. Der günstige Butterabsatz ist in erster Linie auf die Tafelbutteraktion zur Jahresmitte zurückzuführen. Die Erzeugung von Butter war schwach rückläufig (—0,7%), Käse wurde um 12,5% mehr erzeugt. Weiters wurden 11% mehr Vollmilchpulver und 8% mehr Kondensmilch, etwa gleich viel Magermilchpulver und 5% weniger Kasein produziert.

Der *Außenhandel* mit Molkereiprodukten ist kräftig gewachsen. Der Export von Butter<sup>1)</sup> stieg auf knapp das Dreifache (2.300 t). Weiters wurden 21.200 t Käse (+26%), 17.900 t (+22%) Vollmilchpulver und 4.000 t (—33%) Magermilchpulver ausgeführt. Die Exportpreise (Butter 16,03 S je kg, Käse 23,29 S je kg) waren ungünstiger als im Vorjahr. Die Ausfuhr von Butter war auf die Monate März bis Juli beschränkt. Der Ausfuhrwert aller Molkereiprodukte stieg um 30% auf 787 Mill. S. Davon gingen 50,1% in die EWG und 21,7% in die EFTA (1969: 51,8% und 22,9%). Die Importe von Molkereiprodukten (einschließlich Eier) beliefen sich auf 435 Mill. S (+28%). Die Einfuhr von Käse stieg um ein Drittel auf 3.900 t.

Anfang 1971 war die Lage auf dem Milchmarkt günstig. Die Anlieferungen sind kräftig gefallen, die heimische Nachfrage entwickelt sich befriedigend, die Ausfuhr konnte gedrosselt werden und die Lager sind knapp. Ab 1. Februar wurde der Absatzförderungsbeitrag der Erzeuger auf 7 g pro Liter gesenkt. Mitte Februar 1971 hat die Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern eine Erhöhung des amtlich geregelten Erzeugerpreises für Milch um rund 15% oder 35 g je Liter bei 3,5% Fettgehalt beantragt. Bei den Verhandlungen um den neuen Milchpreis werden die Auswirkungen auf die Produktion von Milch und Rindfleisch besonders zu berücksichtigen sein.

Die im Inland konsumierten *Grundnahrungsmittel* stammten zu 82% (1969: 84%) aus der heimischen Produktion. Der Verbrauch einschließlich Ausfuhr wurde zu 83% (86%) von der österreichischen Landwirtschaft gedeckt. 1970 wurden Nahrungs- und

<sup>1)</sup> Angaben des Österreichischen Statistischen Zentralamtes, ohne Vormerkverkehr.

Futtermittel im Werte von 7 05 Mrd. S eingeführt (+13%), der Wert der Ausfuhr stieg um 21% auf 3 25 Mrd. S.

### Höhere Ausgaben für Handelsdünger und Futtermittel

Die Bezüge der Agrarwirtschaft an *Vorleistungen* waren nach ersten Berechnungen und Schätzungen mit (nominell) 10 3 Mrd. S um 6 1/2% höher (real +3%, Preissteigerungen +3 1/2%).

Die Ausgaben für *zugekaufte Futtermittel* sind auf rund 23 Mrd. S gestiegen (+6%). Vor allem für Fisch- und Fleischmehl sowie für Ölkuchen wurde mehr ausgegeben. Im Kalenderjahr 1970 wurden 149 000 t Ölkuchen (+40%) und 75 000 t Fisch- und Fleischmehl (+13%) importiert. Die Einfuhr von Futtergetreide sank auf rund die Hälfte. Die *Vorräte* des Handels und der Genossenschaften an Futtergetreide, Mühlennachprodukten und Ölkuchen waren zu Jahresende mit 119 000 t Getreideeinheiten 7% höher als 1969.

#### Futtermittelleinfuhr

|                                      | 1968    | 1969  | 1970  | Veränderung<br>gegen 1969 |
|--------------------------------------|---------|-------|-------|---------------------------|
|                                      | 1 000 t |       |       | in %                      |
| Futtergetreide <sup>1)</sup>         | 239 2   | 120 5 | 65 3  | -45 8                     |
| Ölkuchen                             | 93 1    | 106 3 | 148 7 | +39 9                     |
| Fisch- und Fleischmehl <sup>2)</sup> | 59 5    | 66 9  | 75 3  | +12 6                     |
| Insgesamt <sup>3)</sup>              | 464 7   | 376 3 | 393 9 | + 4 7                     |

<sup>1)</sup> Einschließlich Kleie und Futtermehl — <sup>2)</sup> Einschließlich Grießen, Blutmehl und sonstigen tierischen Abfällen — <sup>3)</sup> In Getreideeinheiten.

Die Ausgaben der Landwirtschaft für *Handelsdünger* waren 1970 mit 2 01 Mill. S um 11% höher als im Vorjahr. Berechnet nach Reinnährstoffmengen wurden Stickstoff um 17% und Phosphorsäure um 11% mehr verwendet, Kali etwa gleich viel und Kalk etwas weniger. Je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche wurden durchschnittlich 162 kg Reinnährstoffe gestreut, um 14 kg oder rund 10% mehr als im Vorjahr.

Das Verhältnis der Reinnährstoffe N:P<sub>2</sub>O<sub>5</sub>:K<sub>2</sub>O hat sich von 1:1 05:1 27 (1969) auf 1:0 99:1 10 (1970) verengt. Diese Entwicklung war nach jahrelangen Bestrebungen, die Böden mit Phosphorsäure und Kali anzureichern, zu erwarten und wurde durch die Preisentwicklung unterstützt. Eine Vorratsdüngung mit Stickstoff ist nicht möglich, da Stickstoff wasserlöslich ist und große Verluste auftreten. Auf Grund der erhöhten Frachtkosten wurde Kalidünger ab 1. Juli 1970 um durchschnittlich 7% teurer. Der Abbau der Budgetmittel für den Düngemittelpreisausgleich hat Phosphatdünger ab 1. Dezember um etwa 16% verteuert. Die Preise für Kalkdünger wurden ab 1. Jänner 1971 um rund 10% angehoben.

Infolge einer internationalen Angebotsverknappung ist 1971 mit einer weiteren Verteuerung von Kali zu rechnen. Im Bundesvoranschlag 1971 sind für den Düngemittelpreisausgleich 80 Mill. S vorgesehen (1970: 164 Mill. S), die in Form von Transportkostenzuschüssen vergeben werden. Sie gewährleisten einen einheitlichen Verbraucherpreis im gesamten Bundesgebiet.

#### Absatz von Mineraldünger<sup>1)</sup>

|               | Menge <sup>2)</sup><br>1969 | 1970  | Volumen <sup>3)</sup><br>1969 | 1970    | Veränderung<br>gegen 1969 |
|---------------|-----------------------------|-------|-------------------------------|---------|---------------------------|
|               | 1 000 t                     |       | Mill S                        |         | in %                      |
| Stickstoff    | 122 1                       | 142 8 | 823 0                         | 962 5   | +17 0                     |
| Phosphorsäure | 128 3                       | 142 2 | 693 1                         | 768 2   | +10 8                     |
| Kali          | 155 7                       | 157 7 | 405 0                         | 410 2   | + 1 3                     |
| Kalk          | 65 0                        | 63 4  | 19 5                          | 19 0    | - 2 6                     |
| Insgesamt     |                             |       | 1 940 6                       | 2 159 9 | +11 3                     |

<sup>1)</sup> Institutsberechnung nach Angaben der Österreichischen Düngerberatungsstelle. — <sup>2)</sup> Reinnährstoffe — <sup>3)</sup> Preise Dezember 1970.

### Hohe Investitionsneigung

Die *Investitionen* in Traktoren und Landmaschinen nehmen seit Frühjahr 1969 zu. 1970 bezog die Landwirtschaft real um 9% mehr neue Maschinen als im Vorjahr. Die langfristige Tendenz der Verlagerung von Traktoren auf sonstige Landmaschinen hielt an. Während in Traktoren nur um 2% mehr investiert wurde, stiegen die Ausgaben für Landmaschinen um 13%. Inländische Traktoren wurden um 4% weniger, importierte um 12% mehr gekauft. Die Nachfrage nach Landmaschinen war einheitlich lebhaft. Der Anteil der heimischen Industrie am Markt für Traktoren und Landmaschinen sank geringfügig von 67 5% auf 67%. Die Preise sind kräftig gestiegen. Traktoren wurden um 5 1/2%, Landmaschinen um 6 1/2% teurer. Die gesamten Ausgaben der Landwirte für Landmaschinen und Traktoren beliefen sich auf 4 16 Mrd. S (+16%); einschließlich Anhänger und Lastkraftwagen waren es rund 4 63 Mrd. S (+15%). Die starke Belebung der Investitionen ist auf das kräftige gesamtwirtschaftliche Wachstum und die bessere Ertragslage der landwirtschaftlichen Betriebe zurückzuführen. Für 1971 wird eine Abschwächung der Investitionsneigung erwartet.

#### Brutto-Investitionen in Traktoren und Landmaschinen<sup>1)</sup>

|              | 1969<br>zu laufenden Preisen | 1970<br>Mill S | Veränderung gegen 1969<br>nominell | real  |
|--------------|------------------------------|----------------|------------------------------------|-------|
|              |                              |                | in %                               |       |
| I. Quartal   | 765 9                        | 908 8          | +18 7                              | +11 4 |
| II. Quartal  | 1 042 1                      | 1 175 2        | +12 8                              | + 5 9 |
| III. Quartal | 954 1                        | 1 128 6        | +18 3                              | +11 1 |
| IV. Quartal  | 808 6                        | 943 4          | +16 7                              | + 9 9 |
| Insgesamt    | 3 570 7                      | 4 156 0        | +16 4                              | + 9 4 |

<sup>1)</sup> Institutsberechnung (die Angaben für 1970 sind vorläufig)

## Forstwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 3.9 bis 3.12

### Konjunkturoberpunkt überschritten

Im 1. Halbjahr 1970 bestand auf dem heimischen Holzmarkt ein deutlicher Nachfrageüberhang, die Lager waren knapp, die Preise stiegen kräftig. Die Waldbesitzer reagierten unerwartet rasch auf die günstige Marktlage und forcierten den Einschlag. Auch die Einfuhr wurde stark ausgeweitet. Mitte des Jahres überschritt die Konjunktur den Höhepunkt. Seither hat sich die Marktlage merklich entspannt. Die Schnittholzproduktion wurde ausgeweitet, die knappen Lager an Rundholz und Schnittholz sind bis Jahresende wieder aufgefüllt worden, die hektische Preisentwicklung wurde gedämpft.

### Holzeinschlag auf Rekordhöhe, Rohertrag um fast ein Drittel gestiegen

Die *Holzernte* 1970 ist nach 1955 und 1957 die dritthöchste in der Nachkriegszeit. Es wurden auf Waldboden 11 12 Mill. fm Derbholz<sup>1)</sup> geschlagen, 6% mehr als im Vorjahr. Geringe Schneelage und Frost begünstigten im IV. Quartal die Waldarbeiten. Von Oktober bis Dezember wurden 4 23 Mill. fm Holz genutzt, 7% mehr als im Vorjahr (I. Quartal -12%, II. Quartal +12%, III. Quartal +13%). Die Zunahme des Einschlages im Kalenderjahr lag im Vergleich zum Vorjahr in den meisten Bundesländern zwischen 4% und 13% (Wien +24%), nur in Salzburg wurde weniger Holz geschlagen (-5%). Die bäuerlichen Waldbesitzer haben ihr Angebot dank elastischer Arbeitsverfassung am stärksten erhöht (+14%). Im Privatwald über 50 ha und im Körperschaftswald wurde um 5% mehr geschlagert, die Bundesforste nutzten um 8% weniger Holz. Die Anteile der genannten Besitzkategorien am gesamten Einschlag haben sich dementsprechend verschoben: auf den Staatswald entfielen 1970 14 9% (1969: 17 2%), den privaten Großwald und Körperschaftswald 43 5% (44 0%) und auf den privaten Kleinwald 41 6% (38 8%). Der Anteil von *Schadholz* war mit 1 64 Mill. fm (15%) normal. Die Nachfrage der Sägen und der Industrie war das ganze Jahr über sehr rege. Zum Jahresende lagerten im Wald 927 000 fm noch nicht verkaufte Rundholz, 2% weniger als ein Jahr zuvor und die geringste Menge in der Nachkriegszeit.

Vom gesamten Holzeinschlag 1970 entfielen wie im Vorjahr 84% auf *Nadelholz* und 16% auf *Laubholz*. 81% waren *Nutzholz*, 19% *Brennholz* (1969: 80% und

### Holzeinschlag

|           | 1968                | 1969     | 1970     | Veränderung<br>gegen 1969<br>in % |
|-----------|---------------------|----------|----------|-----------------------------------|
|           | 1 000 fm ohne Rinde |          |          |                                   |
| Nutzholz  | 7 505 7             | 8 336 2  | 9 000 1  | +8 0                              |
| Brennholz | 2 129 3             | 2 132 6  | 2 122 8  | -0 5                              |
| Insgesamt | 9 635 0             | 10 468 8 | 11 122 9 | +6 2                              |

Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

20%). Für den *Markt* wurden 83%, für *Eigenbedarf* einschließlich *Servitute* 17% eingeschlagen (1969: 82% und 18%).

Der *Einschlag für den Verkauf* war 1970 mit 9 23 Mill. fm um 8% höher (IV. Quartal: 3 42 Mill. fm, +11%). Nutzholz wurde um 9% mehr angeboten, Brennholz 3% weniger. Entsprechend der besonders starken Nachfrage der Industrie nach *Schwachholz* und der günstigen Preisentwicklung verlagerte sich der Einschlag deutlich von *Starkholz* zu *Schwachholz*. 72% des verkauften Nutzholzes entfielen auf *Stammholz* und *Derbstangen*, 23% auf *Schleifholz*, 5% auf andere Sortimente. 1969 waren es 74%, 21% und 5%. Für den *Eigenbedarf* wurden wie im Vorjahr 1 89 Mill. fm Holz benötigt (*Nutzholz* -2%, *Brennholz* +1%).

Mit Holzarbeiten einschließlich Abfuhr waren 39 100 *Arbeitskräfte* beschäftigt, 10 900 ständig und 28 000 fallweise. Für den höheren Einschlag wurden mehr Saisonarbeitskräfte eingesetzt, die Zahl der ständig beschäftigten Forstarbeiter nahm leicht ab. Das Kontingent der Forstwirtschaft für *Gastarbeiter* wurde im abgelaufenen Jahr mit 90% gut ausgenützt, für 1971 ist es auf 485 (1970: 425) erhöht worden.

Die *Endproduktion der Forstwirtschaft* (Rohertrag) ist 1970 nach vorläufigen Berechnungen des Institutes erneut kräftig gestiegen. Der ungewöhnlich hohe nominelle Zuwachs um knapp ein Drittel auf rund 6 65 Mrd. S ist überwiegend auf die starke Steigerung der Erzeugerpreise (+25%) zurückzuführen. Das Volumen erhöhte sich um 5 5%.

### Holzeinfuhr sprunghaft gestiegen, Schleifholzversorgung normalisiert sich

Die *Einfuhr von Holz* wurde 1970 stark ausgeweitet. Die Schleifholzbezüge der Industrie haben sich mehr als verdoppelt, *Laubrundholz* wurde um die Hälfte mehr importiert als 1969. Insgesamt wurden 2 25 Mill. fm (*Rohholzäquivalent*) eingeführt, 74% mehr als im Vorjahr (IV. Quartal 592 000 fm, +74%).

Die Rohstoffversorgung der Zellulose-, Papier- und Plattenindustrie hat sich im Jahre 1970 fühlbar gebessert und war zum Jahresende bei guter Auftragslage der Betriebe zufriedenstellend. Dank der schritt-

<sup>1)</sup> Angaben des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft.

### Volumen der Holzeinfuhr (Rohholzbasis)

|                           | 1968     | 1969    | 1970    | Veränderung<br>gegen 1969<br>in % |
|---------------------------|----------|---------|---------|-----------------------------------|
|                           | 1 000 fm |         |         |                                   |
| Schnittholz <sup>1)</sup> | 84,9     | 97,6    | 126,4   | + 29,5                            |
| Rundholz                  |          |         |         |                                   |
| Nadelholz                 | 133,5    | 77,3    | 88,4    | + 14,4                            |
| Laubholz                  | 426,4    | 461,7   | 713,7   | + 54,6                            |
| Schleifholz               |          |         |         |                                   |
| Nadelholz                 | 210,7    | 197,7   | 565,5   | +186,0                            |
| Laubholz                  | 357,4    | 376,7   | 606,6   | + 61,0                            |
| Brenn- und Spreißeholz    | 45,3     | 77,9    | 147,6   | + 89,5                            |
| Insgesamt                 | 1 258,2  | 1 288,9 | 2 248,2 | + 74,4                            |

Q: Bundesholzwirtschaftsrat — <sup>1)</sup> Nadel- und Laubschnittholz (Umrechnungsfaktor auf Rohholz: 1'54), Laubschnittholz (1'43), Sperrholz (2'22), Schwellen (1'54)

weise kräftigen Erhöhung der Erzeugerpreise für Schleifholz — sie stiegen zwischen Mitte 1969 und Mitte 1970 um rund 150 S je fm — nahm das inländische Schleifholzaufkommen um rund ein Fünftel zu. Insbesondere im Bauernwald wurden die vorher eher vernachlässigten Durchforstungen forciert. Da die Vorräte stark gelichtet waren, wurde zusätzlich die Einfuhr verdoppelt.

Insgesamt hat die Industrie 1970 3'11 Mill. fm Schleifholz gekauft, 1'94 Mill. fm (+21%) im Inland, 1'17 Mill. fm im Ausland (+104%). Im IV. Quartal waren die Käufe mit 1'04 Mill. fm um 38% höher als im Vorjahr.

Mitte Februar wurde zwischen der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern und der schleifholzverarbeitenden Industrie ein Kooperationsvertrag abgeschlossen. Er zielt darauf ab, die heimischen Schwachholzreserven besser als bisher zu nutzen und damit die Rohstoffversorgung der Industrie zu sichern.

### Schnittholzproduktion +2%, Absatz —3%

Der Rundholzverschnitt war im ersten Halbjahr durch knappe Rohstofflager behindert. Ab Jahresmitte wurde die Produktion ausgeweitet. Der Absatz von Schnittholz war insgesamt zufriedenstellend. Im Export wurden die Rekordwerte des Vorjahres nicht mehr erreicht, der Inlandsmarkt belebte sich nach zweijähriger Flaute ab Frühjahr 1970 deutlich. Die Preise zogen stark an, die Rohholzlager wurden ab Jahresmitte und besonders in den Wintermonaten kräftig aufgefüllt.

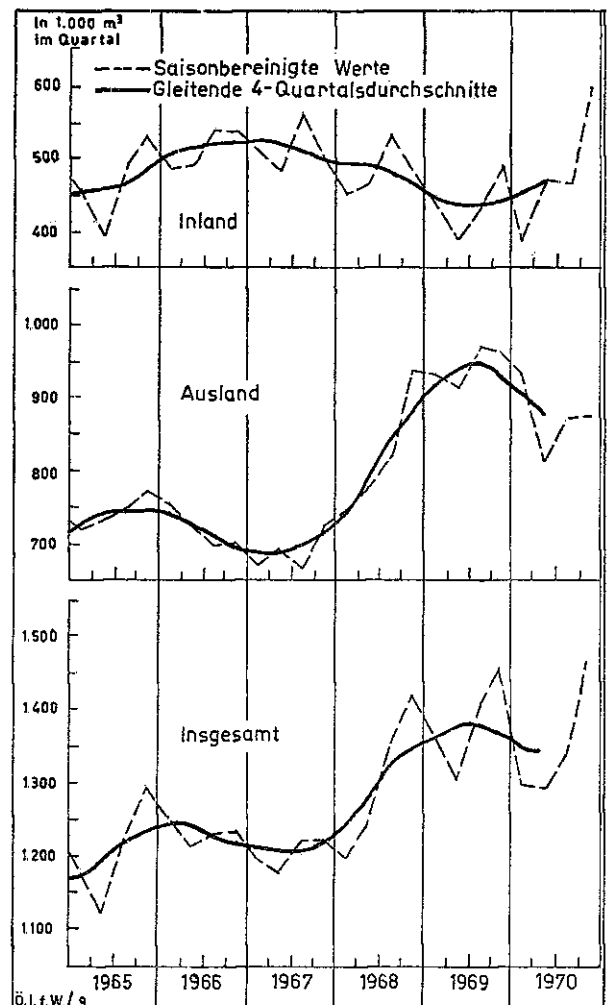
Im Berichtsjahr wurden insgesamt 538 Mill. m<sup>3</sup> Schnittholz erzeugt, 2% mehr als im Vorjahr (I. Quartal —3%, II. Quartal unverändert, III. Quartal +3%, IV. Quartal +7%). Im Absatz glich die höhere Inlandsnachfrage den Exportrückgang weitgehend aus. Es wurden 3'47 Mill. m<sup>3</sup> Schnittholz ausgeführt (—8%), davon 863.000 m<sup>3</sup> (—9%) im IV. Quartal. Die Konjunkturbelebung der Bauwirtschaft ließ ab Frühjahr die Inlandsnachfrage steigen. Im Inland wurden

### Verschnitt, Absatz und Vorräte an Holz

|                                           | 1968                         | 1969    | 1970    | Veränderung<br>gegen 1969<br>in % |
|-------------------------------------------|------------------------------|---------|---------|-----------------------------------|
|                                           | 1 000 fm bzw. m <sup>3</sup> |         |         |                                   |
| Verschnitt von Sägerundholz               | 7 157,1                      | 7 765,7 | 7 939,7 | + 2,2                             |
| Produktion von Schnittholz                | 4 829,1                      | 5 267,3 | 5 375,9 | + 2,1                             |
| Schnittholzabsatz im Inland <sup>1)</sup> | 1 930,6                      | 1 756,4 | 1 921,0 | + 9,4                             |
| Schnittholzexport <sup>2)</sup>           | 3 281,9                      | 3 780,1 | 3 471,9 | — 8,2                             |
| Schnittholzlager <sup>3)</sup>            | 793,0                        | 660,0   | 765,7   | +16,0                             |
| Rundholzlager der Sägewerke <sup>3)</sup> | 1 119,6                      | 1 128,3 | 1 590,7 | +41,0                             |
| Nutzholzlager <sup>3)</sup>               | 1 001,9                      | 791,5   | 805,5   | + 1,8                             |
| Brennholzlager <sup>3)</sup>              | 198,6                        | 151,0   | 121,9   | —19,3                             |
| Schleifholzabsatz <sup>2)</sup>           | 2 518,0                      | 2 422,1 | 4 828,3 | +99,3                             |

Q: Bundesholzwirtschaftsrat und Papierverband — <sup>1)</sup> Anfangs- und Endlager + Produktion + Import — Export — <sup>2)</sup> Nadel- und Laubschnittholz, bezimertes Bauholz, Kisten und Steigen. — <sup>3)</sup> Stand Ende Dezember. — <sup>4)</sup> Nach nicht verkaufte Vorräte der Waldbesitzer. — <sup>5)</sup> Aus heimischer Produktion

### Der Absatz von Schnittholz



Der Absatz von Schnittholz lag etwas unter dem Rekordwert von 1969 (—3%). Die Einbußen im Export (—8%) konnten durch den höheren Inlandsbedarf (+9%) größtenteils ausgeglichen werden.

1'92 Mill. m<sup>3</sup> Schnittholz verkauft (+9%), davon 581 000 m<sup>3</sup> im letzten Quartal (+22%). Insgesamt war der Absatz mit 5'39 Mill. m<sup>3</sup> um knapp 3% geringer (IV. Quartal 1'44 Mill. m<sup>3</sup>, +1%) als im Vorjahr. Vom gesamten Schnittholz, das 1970 zur Verfügung stand (Anfangslager + Produktion + Import) wurden 56% (1969: 60%) exportiert, 31% (29%) im Inland verkauft, und 13% (11%) blieben als Endlager.

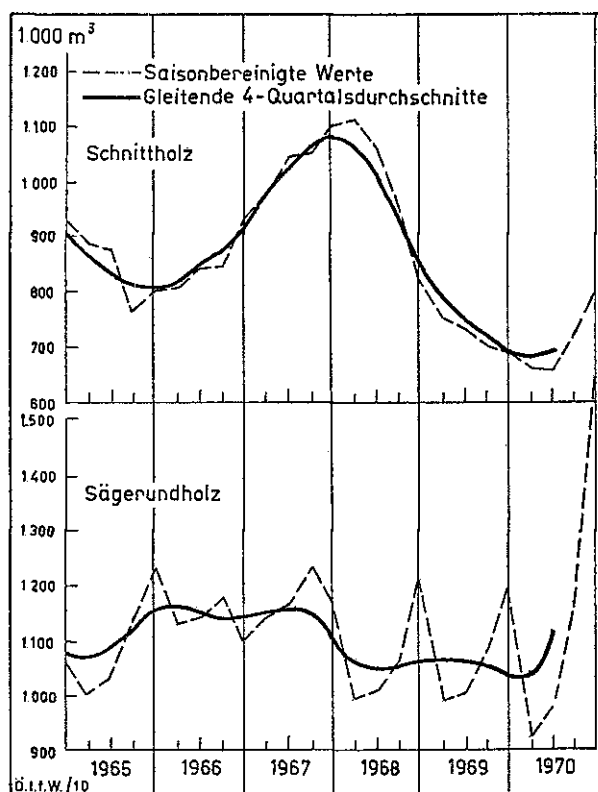
Die *Schnittholzvorräte* der Sägen und des Handels erreichten im Frühjahr den Tiefpunkt und werden seither stetig aufgebaut. Ende 1970 lagerten 766 000 m<sup>3</sup>, 100 000 m<sup>3</sup> oder 16% mehr als im Vorjahr. Die *Bestände an Rundholz* (Werk- und Waldlager der Sägen) haben sich ähnlich entwickelt. Nach dem Tiefstand im Frühjahr wurden sie rasch aufgestockt; zum Jahresende betrugen sie 1 59 Mill. fm (+41%). Dank hoher Einfuhr gelang es der Papierindustrie, ihre sehr knappen *Schleifholzlager* (Wald- und Werklager, einschließlich Spreißel) im Laufe des Jahres weitgehend aufzufüllen. Ende Dezember waren sie bereits um rund vier Fünftel höher als zu Jahresbeginn. Die *Waldbesitzer* verfügten am Jahres-

ende über 0'93 Mill. fm unverkauftes Derbholz (—2%). Auf Rohholzbasis berechnet lagerten Ende 1970 bei Waldbesitzern, Sägen, Handel und Papierindustrie insgesamt rund 4'9 Mill. fm Holz, rund 1'2 Mill. fm oder knapp ein Drittel mehr als am Jahresbeginn. Die Aufstockung der in den beiden Vorjahren stark gelichteten Holzvorräte der Verarbeiter und des Handels ist charakteristisch für die Entspannung des Marktes.

### Holzpreise kräftig gestiegen

Die *Holzpreise* hatten seit Mitte 1968 (Rundholz) und Anfang 1969 (Schleifholz, Schnittholz) steigende Tendenz. Nach einer kräftigen Erhöhung 1969 notierte Sägerundholz 1970 nach Meldungen der Landesholzwirtschaftsräte im Jahresdurchschnitt um rund ein Fünftel (Steiermark) bis ein Viertel (Oberösterreich) über den Vorjahreswerten. Schleifholz war um ein Viertel bis zur Hälfte teurer. Die Schnittholzpreise sind um etwa ein Fünftel gestiegen. Ein Vergleich der Quartalswerte läßt im Herbst 1970 eine Abschwächung des Preisauftriebes erkennen. Die deutlich verbesserte Versorgungslage der Sägen und der Industrie sowie die (zum Teil witterungsbedingt) günstige Angebotsentwicklung im Winter 1970/71 lassen

Die Lagerbewegung



Die Holzvorräte der Sägen und des Handels erreichten im Frühjahr ihren Tiefpunkt, seither werden sie laufend aufgestockt. Ende 1970 lagerten 16% mehr Schnittholz und 41% mehr Rundholz als zu Beginn des Jahres. Der Lageraufbau kennzeichnet die Entspannung auf dem Holzmarkt.

### Holzpreise

|             | Inlandpreis                |                   |                     |                           | Schnittholz <sup>1)</sup> |                     | Ausfuhr-           |
|-------------|----------------------------|-------------------|---------------------|---------------------------|---------------------------|---------------------|--------------------|
|             | Sägerundholz <sup>1)</sup> | Gütek. B          | Stärke 3 a          | Schleifholz <sup>1)</sup> | O-III Breitware           | sägefällend         | preis              |
|             | Stmk <sup>2)</sup>         | OÖ. <sup>2)</sup> | S je m <sup>3</sup> | Stmk <sup>2)</sup>        | OÖ. <sup>2)</sup>         | S je m <sup>3</sup> | Nadel-             |
|             |                            |                   |                     |                           |                           |                     | schnitt-           |
|             |                            |                   |                     |                           |                           |                     | holz <sup>2)</sup> |
| Ø 1965      | 510                        | 559               | 369                 | 344                       | 1 114                     | 1 136               | 1 045              |
| Ø 1966      | 523                        | 545               | 361                 | 320                       | 1 137                     | 1 161               | 1 061              |
| Ø 1967      | 514 <sup>4)</sup>          | 462               | 348 <sup>4)</sup>   | 285                       | 1 118                     | 1 127               | 1 043              |
| Ø 1968      | 504 <sup>4)</sup>          | 462               | 342 <sup>4)</sup>   | 270                       | 1 090                     | 1 112               | 996                |
| Ø 1969      | 556 <sup>4)</sup>          | 548               | 373 <sup>4)</sup>   | 300                       | 1 137                     | 1 169               | 1 076              |
| Ø 1970      | 672 <sup>4)</sup>          | 677               | 469 <sup>4)</sup>   | 433                       | 1 354                     | 1 377               | 1 308              |
| 1967, I Qu. | 515                        | 502               | 347                 | 290                       | 1 143                     | 1 155               | 1 052              |
| II Qu.      | 515                        | 474               | 346                 | 290                       | 1 127                     | 1 140               | 1 053              |
| III Qu.     | 514 <sup>4)</sup>          | 442               | 354 <sup>4)</sup>   | 283                       | 1 097                     | 1 100               | 1 040              |
| IV Qu.      | 511 <sup>4)</sup>          | 431               | 346 <sup>4)</sup>   | 277                       | 1 103                     | 1 113               | 1 027              |
| 1968, I Qu. | 500 <sup>4)</sup>          | 429               | 344 <sup>4)</sup>   | 270                       | 1 103                     | 1 105               | 1 001              |
| II Qu.      | 500 <sup>4)</sup>          | 447               | 342 <sup>4)</sup>   | 270                       | 1 090                     | 1 109               | 990                |
| III Qu.     | 503 <sup>4)</sup>          | 469               | 340 <sup>4)</sup>   | 270                       | 1 070                     | 1 112               | 994                |
| IV Qu.      | 512 <sup>4)</sup>          | 502               | 341 <sup>4)</sup>   | 270                       | 1 098                     | 1 120               | 1 001              |
| 1969, I Qu. | 520 <sup>4)</sup>          | 514               | 342 <sup>4)</sup>   | 270                       | 1 107                     | 1 133               | 1 016              |
| II Qu.      | 542 <sup>4)</sup>          | 536               | 358 <sup>4)</sup>   | 285                       | 1 117                     | 1 157               | 1 046              |
| III Qu.     | 562 <sup>4)</sup>          | 557               | 380 <sup>4)</sup>   | 300                       | 1 135                     | 1 172               | 1 092              |
| IV Qu.      | 599 <sup>4)</sup>          | 587               | 410 <sup>4)</sup>   | 344                       | 1 190                     | 1 213               | 1 150              |
| 1970, I Qu. | 620 <sup>4)</sup>          | 624               | 440 <sup>4)</sup>   | 402                       | 1 255                     | 1 260               | 1 203              |
| II Qu.      | 677 <sup>4)</sup>          | 677               | 471 <sup>4)</sup>   | 430                       | 1 357                     | 1 363               | 1 298              |
| III Qu.     | 697 <sup>4)</sup>          | 695               | 482 <sup>4)</sup>   | 450                       | 1 375                     | 1 430               | 1 357              |
| IV Qu.      | 694 <sup>4)</sup>          | 713               | 482 <sup>4)</sup>   | 450                       | 1 427                     | 1 457               | 1 375              |

Q: Preismeldungen der Landesholzwirtschaftsräte Steiermark und Oberösterreich. — <sup>1)</sup> Fichte, Tanne. — <sup>2)</sup> Waggonverladen. — <sup>3)</sup> Frei autotransportable Straße. — <sup>4)</sup> Bahnablage. — <sup>5)</sup> Durchschnittlicher Erlös frei Grenze. — <sup>6)</sup> Errechneter Wert.

eine weitere Beruhigung der Preisentwicklung erwarten.

Das *Volumen der Holzausfuhr* (berechnet auf Rohholzbasis) war im Berichtsjahr mit 5 80 Mill. fm um 7% geringer als 1969. Die Exporterlöse für Holz und Holzwaren, Papierzeug, Papier und Papierwaren sowie Möbel stiegen auf 10 4 Mrd. S (+17%).

**Volumen der Holzausfuhr**  
(Rohholzbasis)

|                                      | 1968    | 1969     | 1970    | Veränderung<br>gegen 1969<br>in % |
|--------------------------------------|---------|----------|---------|-----------------------------------|
|                                      |         | 1 000 fm |         |                                   |
| Schnittholz <sup>1)</sup>            | 5 034 0 | 5 797 5  | 5 336 0 | -8 0                              |
| Rundholz <sup>2)</sup>               | 283 7   | 347 1    | 371 2   | +6 9                              |
| Brenn- und Spreißeholz <sup>3)</sup> | 90 9    | 99 2     | 95 7    | -3 5                              |
| Insgesamt                            | 5 408 6 | 6 243 8  | 5 802 9 | -7 1                              |

Q: Bundesholzwirtschaftsrat. — <sup>1)</sup> Nadel- und Laubschnittholz, Kisten, Steigen (Umrechnungsfaktor auf Rohholz 1 54). Laubschnittholz (1 43). Bauholz (1 11). — <sup>2)</sup> Grubenholz, Telegraphenstangen, Nadel- und Laubrundholz, Waldstangen, Rammstämme, Schichtnutzholz. — <sup>3)</sup> Umrechnungsfaktor: Brennholz 0 7, Spreißeholz 0 5.

### Ausfuhr von Nadel- und Laubschnittholz —8%

Die Nachfrage auf dem europäischen Holzmarkt war im 1. Halbjahr 1970 bei steigenden Preisen rege. Die heimische Ausfuhr wurde zum Teil durch die Lieferfähigkeit der Exporteure begrenzt. Im 2. Halbjahr hat sich die Lage auf dem internationalen Holzmarkt merklich beruhigt. Antiinflationäre Maßnahmen dämpften die Bautätigkeit und damit die Nachfrage nach Holz. Gleichzeitig haben die nordamerikanischen Lieferungen nach Europa stark zugenommen.

Der heimische *Export von Nadel- und Laubschnittholz* war zwar nach der starken Expansion in den letzten zwei Jahren (1969: +15%, 1968: +20%) mit 3 34 Mill. m<sup>3</sup> um 8% niedriger als im Rekordjahr 1969 (IV. Quartal: 825 000 m<sup>3</sup>, —9%), übertraf aber doch die guten Exportergebnisse von 1968. Zum Rückgang seit 1969 trugen vor allem geringere Bezüge der italienischen Importeure bei (1 93 Mill. m<sup>3</sup>, —12%). Auch die Lieferungen in die BRD waren etwas geringer (—2%). Holland und Belgien haben um rund ein Drittel weniger österreichisches Schnittholz bezogen als im Vorjahr, die Schweiz um 12% mehr.

Vom gesamten Nadel- und Laubschnitthollexport entfielen 58% auf Italien (1969: 60%) und 21% (19%) auf die BRD. Nach Wirtschaftsräumen gegliedert ergibt sich folgendes Bild: EWG 81 7% (1969: 84 2%), EFTA 5 0% (4 1%), Oststaaten 0 5% (0 5%), sonstige europäische Länder 7 4% (5 1%), außereuropäische Staaten 5 4% (6 1%).

## Energiewirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 4 1 bis 4 5

### Die Krise in der Energieversorgung blieb aus

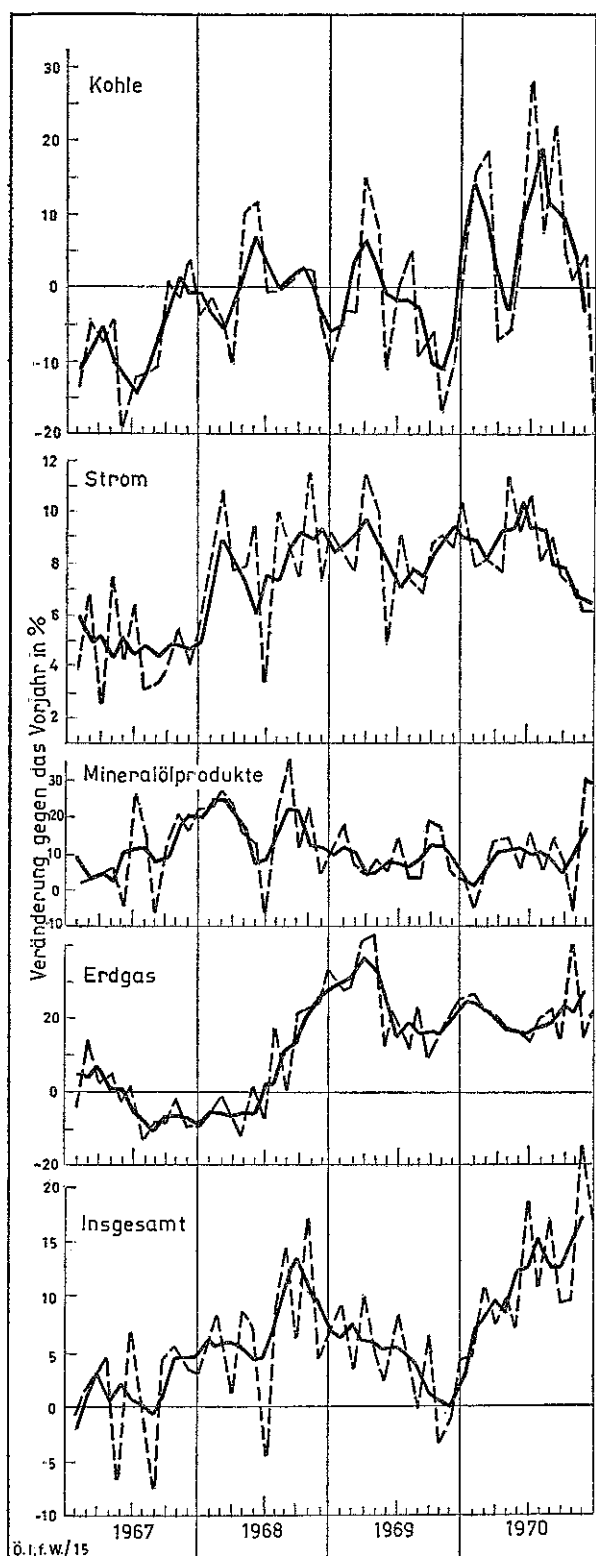
Die Nachfrage nach Energie nahm 1970 außerordentlich kräftig zu. Das Energieangebot konnte mit der Verbrauchszunahme zeitweise nicht Schritt halten und die Preise für Energie zogen rasch an. Die Versorgungsschwierigkeiten um die Jahresmitte ließen eine ernste Krise während der Heizperiode 1970/71 befürchten. Die Lage auf dem internationalen Energiemarkt änderte sich aber gegen Jahresende, die Verbrauchszuwächse im Inland wurden schwächer, dank milden Temperaturen und verschiedenen energiepolitischen Maßnahmen wurde reichlich Energie angeboten. Die Versorgung entspannte sich und wird sich 1971 wieder normalisieren, der Verbrauchszuwachs wird auf den langfristigen Trendwert zurückgehen. Das Preisniveau für importierte feste Brennstoffe wird allmählich sinken, dagegen werden die Preise für flüssige Brennstoffe voraussichtlich weiter anziehen.

Der Primärenergieverbrauch wuchs 1970 (Schätzung +7 6%) schwächer als 1969 (+9 5%), der Endverbrauch etwa gleich rasch (1969 und Schätzung 1970 je 7 5%). Dank der günstigen Wasserführung der Flüsse konnte mehr hydraulischer Strom erzeugt werden und die Dampfkraftwerke benötigen weniger Energie. Am stärksten stieg der Verbrauch der Haushalte (+11%) und des Verkehrs (+7%). Der Energieverbrauch der Industrie nahm langsamer zu (+5%) als im Vorjahr (+7%), weil die Zuwachsraten der Industrieproduktion von 11% (1969) auf 9% (1970) sank und sich die Produktionsstruktur zu den weniger energieintensiven Branchen verlagerte. Die wichtigsten energieintensiven Industrien erreichten bereits in der ersten Jahreshälfte ihre Kapazitätsgrenze.

Der witterungsbedingte Heizbedarf war 1970 höher als im Vorjahr und lag über dem langjährigen Durchschnitt (1969 wurden 2 552 Heizgradtage gemessen, 1970: 2 618, im langjährigen Durchschnitt: 2 589). In der Übergangszeit (Frühjahr, Herbst) mußte viel mehr bzw. länger geheizt werden, dagegen waren die Temperaturen in den Wintermonaten 1970/71 relativ mild.

Die Nachfrage erhielt von den Lagerkäufen kräftige Impulse. Sie wurden durch das geringe Energieangebot während der Heizperiode 1969/70, die zunehmende Verknappung während der ersten Jahreshälfte 1970 und die Angst vor weiteren Erhöhungen der Energiepreise angeregt. Vor allem die Industrie dürfte ihre Lagerkapazität erhöht und mehr bzw. rechtzeitig Energie gelagert haben.

## Die Entwicklung des Energieverbrauches



Die Angebotssituation besserte sich im Laufe des Jahres je nach Energieträgern unterschiedlich rasch. Die Verknappungen im Inland waren ursprünglich transportbedingt (Niederwasser auf der Donau, hohe

## Energieversorgung der österreichischen Wirtschaft

|               | 1966        | 1967   | 1968   | 1969   | 1970   |
|---------------|-------------|--------|--------|--------|--------|
|               | 1 000 t SKE |        |        |        |        |
| Kohle         | 7 104       | 6 620  | 6 570  | 6 366  | 6 732  |
| 1956 = 100    | 83,8        | 78,1   | 77,5   | 75,1   | 79,4   |
| Wasserkraft   | 5 018       | 5 203  | 5 475  | 5 301  | 6 322  |
| 1956 = 100    | 168,4       | 174,7  | 183,8  | 178,3  | 212,2  |
| Erdölprodukte | 7 606       | 8 342  | 9 642  | 10 465 | 11 563 |
| 1956 = 100    | 307,7       | 337,5  | 390,0  | 423,3  | 467,7  |
| Erdgas        | 2 135       | 2 056  | 2 176  | 2 668  | 3 256  |
| 1956 = 100    | 304,6       | 293,3  | 310,4  | 380,6  | 464,4  |
| Insgesamt     | 21 863      | 22 221 | 23 862 | 24 800 | 27 873 |
| 1956 = 100    | 149,4       | 151,9  | 163,1  | 169,6  | 190,5  |

Schneelage), seit Jahresbeginn 1970 aber auch angebotsbedingt. Wegen der seit zwei Jahren anhaltend hohen Energienachfrage im Ausland, der geringen Nachfrageelastizität der Steinkohlenbergbau im Ausland und der knappen Lieferungen von Rohöl aus dem Nahen Osten erreichten die Versorgungsschwierigkeiten im Sommer 1970 den Höhepunkt. In der zweiten Jahreshälfte nahm das Energieangebot wieder zu, weil sich mit Aufhören des Stahlbooms der Energiemarkt im Ausland wieder entspannte, aus heimischen Vorkommen mehr Energie zur Verfügung stand, und verschiedene energiepolitische Maßnahmen im Inland das Angebot erhöhten.

## Inländisches Rohenergieaufkommen

|             | 1966        | 1967   | 1968   | 1969   | 1970   |
|-------------|-------------|--------|--------|--------|--------|
|             | 1 000 t SKE |        |        |        |        |
| Kohle       | 2 662       | 2 316  | 2 088  | 1 920  | 1 835  |
| 1956 = 100  | 75,4        | 65,6   | 59,2   | 54,4   | 52,0   |
| Wasserkraft | 6 932       | 7 079  | 7 274  | 6 687  | 8 494  |
| 1956 = 100  | 200,1       | 204,4  | 210,0  | 193,2  | 245,2  |
| Erdöl       | 4 136       | 4 027  | 4 087  | 4 137  | 4 197  |
| 1956 = 100  | 80,5        | 78,3   | 79,5   | 80,5   | 81,6   |
| Erdgas      | 2 492       | 2 390  | 2 168  | 1 973  | 2 524  |
| 1956 = 100  | 251,5       | 241,3  | 218,8  | 199,1  | 254,6  |
| Insgesamt   | 16 222      | 15 813 | 15 617 | 14 717 | 17 050 |
| 1956 = 100  | 123,6       | 120,5  | 119,0  | 112,2  | 129,9  |

Insgesamt stand der heimischen Wirtschaft 1970 um 12% mehr Energie zur Verfügung. Das Angebot an allen Energieträgern war höher als 1969. Das inländische Rohenergieaufkommen trug wesentlich zur Besserung der Versorgung bei. Die hydraulische Stromproduktion war besonders in der zweiten Jahreshälfte hoch und die Erdgasförderung erreichte die höchste je erzielte Fördermenge. Die Erdölförderung läßt sich nur kurzfristig stärker steigern, der heimische Braunkohlenbergbau konnte vom Nachfrageboom nicht profitieren. Die Kohlenförderung blieb aus technischen Gründen sogar unter dem niedrigen Förderziel.

Dank zahlreichen Interventionen der zuständigen Regierungsstellen im Ausland und Koordinierungs-

besprechungen zwischen Produzenten, Importeuren und Händlern, gelang es, ausreichende Mengen Kohle zu importieren. Die Verbraucher substituierten den teuren, knappen Koks durch andere feste Brennstoffe, und der Handel deckte sich ausreichend mit Importkohle ein. Im Herbst nahm die Adria-Wien-Pipeline den vollen Betrieb auf, die Rohölimporte konnten witterungsunabhängig transportiert werden. In Schwechat wurde die Raffinerieerweiterung früher als ursprünglich vorgesehen fertiggestellt.

Trotz der Schwierigkeiten in Nordafrika und im Nahen Osten gelang es, aus diesen Gebieten große Mengen Rohöl zu importieren. Auch die Erdgasimporte aus der UdSSR konnten abermals kräftig erhöht werden.

### Energieimporte

|                          | 1966        | 1967    | 1968    | 1969    | 1970    |
|--------------------------|-------------|---------|---------|---------|---------|
|                          | 1.000 t SKE |         |         |         |         |
| Kohle                    | 4.691       | 4.449   | 4.638   | 4.529   | 4.989   |
| 1956 = 100               | 89,7        | 85,1    | 88,7    | 86,6    | 95,6    |
| Wasserkraft              | 319         | 343     | 407     | 633     | 551     |
| 1956 = 100               | 159,5       | 171,5   | 203,5   | 316,5   | 275,5   |
| Erdgas                   | —           | —       | 348     | 1.094   | 1.220   |
| 1956 = 100               | —           | —       | —       | —       | —       |
| Erdöl- und Erdölprodukte | 4.649       | 4.547   | 6.008   | 6.118   | 7.895   |
| 1956 = 100               | 1.376,4     | 1.337,4 | 1.767,0 | 1.799,7 | 2.322,0 |
| Insgesamt                | 9.659       | 9.340   | 11.401  | 12.374  | 14.655  |
| 1956 = 100               | 167,4       | 161,8   | 197,5   | 214,4   | 250,1   |

### Stromverbrauch wächst wieder langsamer

Die Stromerzeugung nahm 1970 um 14% zu. Im Gegensatz zum Vorjahr — damals lag der Erzeugungskoeffizient der Laufwerke 12% unter dem langjährigen Durchschnitt — waren die Erzeugungsbedingungen für Wasserkraftwerke besonders günstig, der Erzeugungskoeffizient lag 1970 88% über dem Durchschnitt. Die hydraulischen Kraftwerke lieferten 27% mehr Strom, die Erzeugung der kalorischen Kraftwerke konnte um 9% eingeschränkt werden.

### Gesamte Stromerzeugung

|                                      | 1966      | 1967   | 1968   | 1969   | 1970   | 1970<br>in % von<br>1969 |
|--------------------------------------|-----------|--------|--------|--------|--------|--------------------------|
|                                      | Mill. kWh |        |        |        |        |                          |
| EVU <sup>1)</sup>                    | 20.213    | 20.677 | 21.919 | 22.244 | 25.502 | 114,6                    |
| Industrie-Eigenanlagen <sup>2)</sup> | 2.858     | 2.880  | 3.078  | 3.461  | 3.662  | 105,8                    |
| ÖBB                                  | 746       | 782    | 717    | 641    | 854    | 133,2                    |
| Insgesamt                            | 23.817    | 24.439 | 25.714 | 26.346 | 30.018 | 113,9                    |
| davon aus                            |           |        |        |        |        |                          |
| Wasserkraft                          | 17.331    | 17.698 | 18.185 | 16.718 | 21.234 | 127,0                    |
| Wärmekraft                           | 6.486     | 6.741  | 7.529  | 9.628  | 8.784  | 91,2                     |

Q: Bundeslastverteiler — <sup>1)</sup> Elektrizitätsversorgungsunternehmen ohne Industrie-einspeisung. — <sup>2)</sup> Einschließlich Hütte Linz und Industrie-einspeisung in das öffentliche Netz

Die Stromlieferungen an das Ausland erreichten neue Höchstwerte (+35%), ihr Anteil am Gesamtabsatz stieg auf 28%. Die Zuwachsraten des inländischen Stromverbrauches erreichten in der ersten Jahreshälfte 1970 ihren Höhepunkt, seither sind sie wieder gesunken und gegen Jahresende lagen sie bereits deutlich unter dem langfristigen Trend.

Trotz des geringen Einsatzes der Kohlenkraftwerke waren die Kohlenlager der Dampfkraftwerke zu Jahresende 8% niedriger als im Vorjahr, weil die Lieferungen der Bergbaue in der zweiten Jahreshälfte stark verringert wurden. Dagegen wurden die Heizölbestände um 30% aufgestockt.

### Erzeugung und Verbrauch elektrischer Energie<sup>1)</sup>

|                    | 1966      | 1967     | 1968     | 1969     | 1970     | 1970<br>in % von<br>1969 |
|--------------------|-----------|----------|----------|----------|----------|--------------------------|
|                    | Mill. kWh |          |          |          |          |                          |
| Erzeugung          |           |          |          |          |          |                          |
| Laufkraftwerke     | 11.049,7  | 11.076,7 | 11.817,0 | 10.636,6 | 13.275,7 | 124,8                    |
| Speicherkraftwerke | 4.594,9   | 4.949,3  | 4.778,8  | 4.644,6  | 6.195,0  | 133,4                    |
| Wärmekraftwerke    | 4.792,3   | 4.942,6  | 5.628,3  | 7.296,9  | 6.294,1  | 86,3                     |
| Insgesamt          | 20.436,9  | 20.968,5 | 22.224,1 | 22.578,1 | 25.764,7 | 114,1                    |
| Export             | 5.533,8   | 5.499,4  | 5.474,1  | 5.019,4  | 6.702,2  | 133,5                    |
| Import             | 763,8     | 830,7    | 99,24    | 1.532,6  | 1.309,7  | 85,5                     |
| Inlandsverbrauch   | 15.495,2  | 16.146,5 | 17.443,9 | 18.704,2 | 20.202,9 | 108,0                    |

Q: Bundeslastverteiler — <sup>1)</sup> Nur öffentliche Versorgung einschließlich Industrie-einspeisung in das öffentliche Netz und Abgabe an die ÖBB.

### Heimischer Braunkohlenbergbau konnte seine Absatzchancen nicht nutzen

Die Nachfrage nach festen Brennstoffen war 1970 besonders lebhaft. Der Koksbedarf der heimischen Stahlwerke war groß, die Kokerei in Linz lastete ihre Kokereikapazität voll aus und importierte große Mengen Koks. Im Gegensatz zu den Großabnehmern fester Brennstoffe, die ihren Bedarf auf Grund ihrer langfristigen Verträge nahezu ohne Schwierigkeiten und zu guten Bedingungen decken konnten, war das Angebot an festen Brennstoffen, insbesondere an Koks für den Bedarf der Haushalte und einiger Industrien, zu gering. Dank verschiedenen energiepolitischen Maßnahmen und Interventionen im Ausland gelang es, während der Sommermonate ausreichende Mengen anderer fester Brennstoffe als Ersatz für Koks zu importieren. In der zweiten Jahreshälfte kam auch wieder mehr, allerdings teurer Koks aus dem Ausland. Der für den Winter 1970/71 erwartete Absatzboom blieb wegen der milden Temperaturen und der großen Lager aus. Die Händler klagen derzeit über zu große teure Koksbestände. Zu den Ersatzbrennstoffen zählte auch die Braunkohle. Der inländische Bergbau konnte daraus trotz des Preisvorteiles keinen Nutzen ziehen. Die Nachfrageelastizität des inländischen Bergbaues ist zu gering, und wegen technischer Schwierigkeiten blieb die Förderung sogar unter dem niedrigen Förderziel.



Auch die Absatzverlagerung von Elektrizitätswirtschaft zur Industrie scheiterte wegen der langfristigen Lieferverträge mit den Dampfkraftwerken. Die Wettbewerbslage der heimischen Braunkohle hat sich kurzfristig gebessert. Künftige Förderpläne müßten viel flexibler sein als bisher und die Nachfrageelastizität der Bergbaue erhöhen, um ähnlich günstige Marktsituationen besser nutzen zu können.

#### Kohlenbezüge der Hauptverbrauchergruppen

|                | 1966        | 1967    | 1968    | 1969    | 1970    | 1970<br>in % von<br>1969 |
|----------------|-------------|---------|---------|---------|---------|--------------------------|
|                | 1.000 t SKE |         |         |         |         |                          |
| Verkehr        | 596 1       | 538 9   | 498 2   | 470 3   | 474 2   | 100 8                    |
| Stromerzeugung | 1.310 7     | 1.167 5 | 947 9   | 878 5   | 771 4   | 87 8                     |
| Fernheizwerke  | 201 9       | 179 1   | 190 8   | 198 7   | 209 4   | 105 4                    |
| Gaswerke       | 377 2       | 275 8   | 244 9   |         |         |                          |
| Kokerei Linz   | 1.930 5     | 1.905 0 | 2.132 9 | 2.239 9 | 2.482 1 | 110 8                    |
| Hochöfen       | 1.322 0     | 1.214 8 | 2.321 2 | 2.359 5 | 2.414 4 | 102 3                    |
| Industrie      | 1.096 5     | 1.007 7 |         |         |         |                          |
| Haushalte      | 1.966 6     | 1.951 9 | 1.947 2 | 1.961 8 | 2.171 3 | 110 7                    |

Q: Oberste Bergbehörde

#### Absatz in- und ausländischer Kohle

|                          | 1968    | 1969    | 1970    | 1970<br>in % von<br>1969 |
|--------------------------|---------|---------|---------|--------------------------|
|                          | 1.000 t |         |         |                          |
| Braunkohle insgesamt     | 4.359 1 | 4.229 6 | 4.172 9 | 98 7                     |
| davon inländische        | 3.864 5 | 3.674 3 | 3.486 5 | 94 9                     |
| ausländische             | 494 6   | 555 3   | 688 2   | 123 9                    |
| Steinkohle, ausländische | 3.357 1 | 3.177 2 | 3.614 9 | 113 8                    |
| Koks                     | 1.033 5 | 1.074 2 | 1.030 3 | 95 9                     |
| Gesamtkohlenabsatz (SKE) | 6.570 1 | 6.366 2 | 6.731 7 | 105 7                    |
| davon inländischer       | 1.932 2 | 1.837 2 | 1.742 4 | 94 8                     |
| ausländischer            | 4.637 9 | 4.529 0 | 3.923 6 | 86 6                     |

Q: Oberste Bergbehörde

Die Kohlenimporte nahmen um 10% zu. Wichtigste Lieferanten waren die Oststaaten, vor allem Polen, die UdSSR und die ČSSR. Die Zufuhr aus der Bundesrepublik Deutschland nahm zwar zu, die Entwicklung war aber nach Kohlenarten unterschiedlich. Am Jahresbeginn 1971 zeichnete sich in der Bundesrepublik Deutschland wieder ein Aufbau von Kohlenhalden ab, die Kokspreise haben sich stabilisiert.

#### Rohölpreise werden 1971 weiter steigen

Der Absatz von Erdölprodukten nahm 1970 kräftig zu. Da sich die Personenkraftwagen-Anschaffungen normalisierten, das Reisewetter günstig und der Fremdenverkehr lebhaft war, erhöhte sich der Benzinabsatz um 10%, deutlich stärker als in den letzten Jahren. Die Dieselölkäufe stiegen im Jahresdurchschnitt um 15%. Im IV. Quartal betrug die Steigerungsrate 33%, weil der Handel und die Landwirtschaft wegen der für Jahresbeginn 1971 angekündig-

#### Kohleneinfuhr nach Herkunftsländern

|                  | 1968    |       | 1969    |       | 1970    |       | 1970             |
|------------------|---------|-------|---------|-------|---------|-------|------------------|
|                  | 1.000 t | %     | 1.000 t | %     | 1.000 t | %     | in % von<br>1969 |
| Polen            | 1 375   | 29 6  | 1 352   | 29 9  | 1 492   | 29 9  | 110 4            |
| BRD              | 1 361   | 29 3  | 1 071   | 23 6  | 1 124   | 22 5  | 104 9            |
| UdSSR            | 827     | 17 8  | 842     | 18 6  | 910     | 18 2  | 108 1            |
| ČSSR             | 745     | 16 1  | 920     | 20 2  | 1 026   | 20 6  | 111 5            |
| DDR              | 146     | 3 2   | 151     | 3 3   | 138     | 2 8   | 91 4             |
| USA              | —       | —     | —       | —     | 101     | 2 0   | .                |
| Ungarn           | 115     | 2 5   | 104     | 2 3   | 16      | 0 3   | 15 4             |
| Italien          | 38      | 0 8   | 32      | 0 7   | 33      | 0 7   | 103 1            |
| Niederlande      | 18      | 0 4   | 21      | 0 5   | 32      | 0 6   | 152 3            |
| Jugoslawien      | 5       | 0 1   | 6       | 0 1   | 50      | 1 0   | 733 3            |
| Belgien          | —       | —     | 7       | 0 2   | 46      | 0 9   | 557 1            |
| Frankreich       | —       | —     | 2       | 0 0   | 10      | 0 2   | 400 0            |
| Schweiz          | 8       | 0 2   | 21      | 0 5   | 8       | 0 2   | 38 1             |
| England          | —       | —     | —       | —     | 3       | 0 1   | —                |
| Insgesamt        | 4 638   | 100 0 | 4 529   | 100 0 | 4 989   | 100 0 | 110 2            |
| davon Steinkohle | 3 357   | 72 4  | 3 177   | 70 1  | 3 615   | 72 5  | 113 8            |
| Braunkohle       | 247     | 5 3   | 206     | 4 5   | 344     | 6 9   | 167 0            |
| Koks             | 1 034   | 22 3  | 1 074   | 23 7  | 1 030   | 20 6  | 95 9             |

Q: Oberste Bergbehörde

ten Preiserhöhung große Lager anlegten. Der Absatz von Gasöl für Heizzwecke stieg viel kräftiger als man erwartet hatte (+30% auf 0'48 Mill. t). 1971 wird der Zuwachs nur gering sein, weil 1970 Sondereinflüsse (Mangel an festen Brennstoffen, starke Preissteigerungen fester Brennstoffe, Mangel an Heizöl) den Absatz begünstigt hatten. Heizöl wurde nur um 5% mehr verkauft, weil bis Jahresende Heizöl schwer im In- und Ausland knapp blieb. Erst mit der Inbetriebnahme der zusätzlichen Kapazität der Raffinerie Schwechat besserte sich die Heizölanlieferung.

#### Absatz von Erdölprodukten

|           | 1966    | 1967  | 1968  | 1969  | 1970  | 1970<br>in % von<br>1969 |
|-----------|---------|-------|-------|-------|-------|--------------------------|
|           | 1.000 t |       |       |       |       |                          |
| Benzin    | 1.128   | 1.241 | 1.347 | 1.436 | 1.583 | 110 2                    |
| Dieselöl  | 934     | 1.020 | 1.109 | 1.241 | 1.615 | 130 1                    |
| Petroleum | 20      | 11    | 12    | 13    | 12    | 93 9                     |
| Heizöl    | 2.993   | 3.290 | 3.959 | 4.287 | 4.499 | 105 0                    |

Q: Pressestelle des Bundesministeriums für Handel, Gewerbe und Industrie

1970 war Heizöl schwer in ganz Westeuropa, Amerika und Japan knapp. Heizöl schwer wird vor allem von der Industrie und den Elektrizitätswerken benötigt. Obschon die Raffineriekapazitäten rasch erhöht worden waren, besserte sich die Versorgungslage kaum, weil zu wenig Rohöl verfügbar war. Die in der OPEC zusammengeschlossenen Erdölförderländer nutzten die durch die Sperre des Suezkanals schwierige Lage Europas, blockierten die Trans-Arabien-Pipeline, setzten niedrige Förderquoten fest und forderten Preiserhöhungen. Erst im Februar 1971 konnten sich die Förderländer mit den internationalen Gesellschaften einigen. In der Konferenz von Tehe-

ran wurde für die Förderländer eine höhere Gewinnbeteiligung und ein höherer Rohölpreis vereinbart. Derzeit sind in Tripolis (Libyen) weitere Verhandlungen im Gange; die in die Mittelmeerländer liefernden Rohölproduzenten fordern wegen der frachtgünstigen Lage eine zusätzliche Erhöhung ihrer Preise. Die Abmachungen werden sich 1971 auch in Österreich preiserhöhend auswirken, obwohl der Anteil der arabischen Länder am Rohölaufkommen nur 23% beträgt.

#### Erdöl und Erdgasförderung

|                                        | 1968    | 1969    | 1970    | 1970<br>in % von<br>1969 |
|----------------------------------------|---------|---------|---------|--------------------------|
| Erdölförderung, 1.000 t                | 2 724,4 | 2 758,2 | 2 798,2 | 101,5                    |
| Niederösterreich und Wien              | 2 413,3 | 2 426,0 | 2 442,4 | 100,7                    |
| Oberösterreich                         | 311,1   | 332,2   | 355,8   | 107,1                    |
| Erdgasförderung, 1 000 Nm <sup>3</sup> | 1 630,2 | 1 483,2 | 1 898,0 | 128,0                    |
| Niederösterreich und Wien              | 1 554,0 | 1 353,3 | 1 723,8 | 127,4                    |
| Oberösterreich                         | 76,2    | 89,9    | 174,2   | 193,7                    |

Der weitere Raffinerieausbau ist für Österreich wichtig. Durch die lange Verzögerung des Baubeginnes an der Raffinerie Lannach sind die Baukosten so stark gestiegen, daß die Raffinerie nur rentabel wäre, wenn die Kapazität verdoppelt würde. Gleichzeitig plant aber die ÖMV-AG, die Raffinerie Schwechat von derzeit 7,5 Mill. t auf mehr als 10 Mill. t zu erhöhen. Da der weitere Raffinerieausbau ein Bestandteil des AWP-Vertragspaketes ist, würden beide Pläne eine Revision der Verträge erfordern. Derzeit arbeiten die Mineralölgesellschaften an einer Studie über die optimale Versorgung Österreichs mit Bedacht auf den Standort der Raffinerien. Erst danach sollen die Entscheidungen über den Standort bzw. über das Ausmaß der Kapazitätserweiterung getroffen werden.

#### Erdgasverbrauch

|                 | 1966                 | 1967    | 1968    | 1969    | 1970    | 1970<br>in % von<br>1969 |
|-----------------|----------------------|---------|---------|---------|---------|--------------------------|
|                 | Mill. m <sup>3</sup> |         |         |         |         |                          |
| Gesamtverbrauch | 1 605,4              | 1 545,5 | 1 635,8 | 2 006,0 | 2 448,0 | 122,0                    |
| Gaswerke        | 368,2                | 378,2   | 398,9   | 452,6   | 477,7   | 105,5                    |
| E-Werke         | 405,5                | 364,2   | 374,1   | 599,7   | 792,0   | 132,1                    |
| Fernheizwerke   | 15,5                 | 13,2    | 17,8    | 22,8    | 26,1    | 114,3                    |
| Industrie       | 710,0                | 647,8   | 671,2   | 756,2   | 965,8   | 127,7                    |
| Petro-Chemie    | 82,9                 | 117,9   | 134,0   | 130,1   | 131,1   | 100,8                    |
| Tankstellen     | 0,4                  | 0,2     | 0,0     | 0,0     | 0,0     | 0,0                      |
| Hausbrand       | 23,1                 | 24,0    | 39,8    | 44,6    | 55,3    | 124,0                    |

Q: Oberste Bergbehörde

Der Erdgasverbrauch stieg um 22%, weil sowohl die inländische Förderung als auch die Importe weiter gesteigert werden konnten. Die zusätzlichen Mengen kamen vor allem den Elektrizitätswerken und der Industrie zugute und ersetzten dort große Mengen des knappen Heizöles.

## Die neue Position der Kernenergie in Österreich

### Organisation der Elektrizitätswirtschaft

Kraftwerke können in Österreich von jedem Elektrizitätsversorgungsunternehmen gebaut werden, nur Großkraftwerke sind Sondergesellschaften vorbehalten. Jede Gesellschaft erstellt ihr eigenes Ausbauprogramm unter Berücksichtigung betriebs- oder volkswirtschaftlicher Aspekte. Die verschiedenen Bauprogramme waren bisher weder zeitlich koordiniert noch im Hinblick auf eine optimale Versorgungsstruktur des gesamten Bundesgebietes.

Die unbefriedigende Organisation der österreichischen Elektrizitätswirtschaft und die mangelnde Koordinierung der Kraftwerkbauprogramme verursachten Überkapazitäten, Fehlinvestitionen und zusätzliche Belastungen der Stromerzeugungskosten. Dadurch kam es Mitte der sechziger Jahre zu einer ersten Krise in der Elektrizitätswirtschaft.

Die Aufgabenbereiche der einzelnen Gesellschaften wurden vom Gesetzgeber definiert. Die Landesgesellschaften sollen die allgemeine Versorgung eines Bundeslandes sichern, für den Bau und Betrieb von Großkraftwerken werden Sondergesellschaften gegründet und die Verbundgesellschaft soll im wesentlichen für den überregionalen Ausgleich zwischen Stromverbrauch und Stromerzeugung sorgen. Die Gesellschaften der Verbundgruppe (Verbundgesellschaft und Sondergesellschaften) liefern überwiegend Strom an inländische Wiederverkäufer, die Landesgesellschaften beliefern die Verbraucher. Im Gegensatz zu den Landesgesellschaften, die den Strukturwandel auf dem Energiemarkt in ihrem Ausbauprogramm berücksichtigten, vertrat der Verbundkonzern in seinem Bauprogramm mehr sozialpolitische Interessen (Stützung des heimischen Kohlenbergbaues). Der Verbundstrom wurde für die Landesgesellschaften im Vergleich zur Eigenstromerzeugung zu teuer und sie bemühten sich, ihren Eigenstromanteil zu erhöhen. Als in den Jahren 1965 bis 1967 der Stromverbrauch nur noch um durchschnittlich 4,3% zunahm — die Ausbauprogramme basieren auf einer langfristigen Steigerung um mindestens 7,2% —, reduzierten die Landesgesellschaften ihre Bezüge an Verbundstrom. Da diese Jahre wasserreich waren, fielen im Verbundkonzern große Mengen Wasserkraftstrom an, die zu ungünstigen Preisen exportiert werden mußten. Die Wärmekraftwerke des Verbundkonzerns mußten nahezu stillgelegt werden, wegen der langfristigen Kohlenverträge nahmen aber die Kohlenlager bei den Dampfkraftwerken rasch zu.

In dieser schwierigen Situation bemühte sich die Verbundgesellschaft, mit den einzelnen Landesgesellschaften Verträge abzuschließen, die der Verbundgesellschaft im wesentlichen den Stromabsatz

im Ausmaß der jährlichen Verbrauchsteigerung im ganzen Bundesgebiet sichern sollten. Im Frühjahr 1968 wurde mit der letzten Landesgesellschaft ein derartiger „Koordinierungsvertrag“ unterzeichnet. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß die einzelnen Gesellschaften einander ihre Ausbauprogramme bekanntgeben. Dadurch änderte sich aber weder die unbefriedigende Organisation, noch wurde eine echte Koordinierung der Bauprogramme erreicht. Die Errichtung eines Kernkraftwerkes, die seit 1967 von den Landesgesellschaften gefordert wurde, setzte aber eine Änderung der bisherigen Organisation und eine Koordinierung voraus.

### Das Kernkraftwerk im Ausbauprogramm der Elektrizitätswirtschaft

1967 forderten die Landesgesellschaften sowie zahlreiche Experten und Vertreter stromintensiver Industrien die Aufnahme eines Kernkraftwerkprojektes in das Ausbauprogramm. Damals wurden im Ausland verschiedene Kernkraftwerke mit niedrigen Produktionskosten in Betrieb genommen oder in Auftrag gegeben. Unter diesem Eindruck hoffte man, durch den Bau eines Kernkraftwerkes in der Stromerzeugung Kosteneinsparungen zu erzielen.

Für den Bau eines Kernkraftwerkes sprachen vor allem die niedrigen Stromerzeugungskosten. Sie wurden für ein 600-MWe-Kernkraftwerk auf 13 g je kWh geschätzt (spezifische Anlagekosten 5.000 S je KW, Betriebskosten 8 g je kWh, Lebensdauer 20 Jahre, Verfügbarkeit 7.000 h je Jahr, Zinsfuß 6%) und lagen damit um 35% unter den Kostenschätzungen für Strom aus künftigen Donaukraftwerken (20 g je kWh, Donaukraftwerk bis 200 MW, spezifische Anlagekosten einschließlich Kosten für Mehrzweckanlagen, ohne Kosten für ein Ausgleichswärmeleistungswerk 17.500 S je KW, Lebensdauer 50 Jahre, Verfügbarkeit 6.200 h je Jahr, Zinsfuß 6%) bzw. um 30% unter den geschätzten Stromkosten für ein gleich großes Ölkraftwerk (18 g je kWh, spezifische Anlagekosten 3.000 S je KW, Betriebskosten 13 g je kWh, Lebensdauer 20 Jahre, Verfügbarkeit 7.000 h je Jahr, Zinsfuß 6%). Der Bau des Kernkraftwerkes (600 MWe) hätte demnach 3 bis 3,5 Mrd. S erfordert (Donaukraftwerke mit gleich großer installierter Leistung wurden auf 9 bis 10 Mrd. S geschätzt), und dank der Kostencharakteristik eines Kernkraftwerkes sollte es damit möglich werden, die Vorteile eines Wasserkraftwerkes (geringe Betriebskosten, große Sauberkeit im Betrieb) mit den Vorteilen eines Wärmekraftwerkes (geringe Anlagekosten, Unabhängigkeit von der Wasserführung) zu kombinieren. Volkswirtschaftlich ist sowohl die geringe *Kapitalintensität* als auch der höhere *Kapitalumwälzfaktor*

von Bedeutung. Wenn die Brennstoffergänzung in die verbrauchsschwache, wasserreiche Sommerzeit verlegt wird, kann die *Verfügbarkeit eines Kraftwerkes* so gesteuert werden, daß das Kernkraftwerk im hydrothermischen Kraftwerkskombinat *Ausgleichsfunktionen* übernimmt. Die geringen Kosten für den Kernbrennstoff und dessen geringer Platzbedarf ermöglichen eine große und sichere *Reservehaltung für den Brennstoff*. Das Kernkraftwerk hat für die *Industrie* besondere Bedeutung, weil sie beim Bau Erfahrungen sammeln und diese durch den Export hochwertiger Reaktorbauteile nutzen kann. Probleme bereiteten die *Reservehaltung* für eine so große Leistungseinheit, die mangelnde Erfahrung über mögliche *Stillstandzeiten*, die *gesetzlichen Auflagen* beim Bau des Atomkraftwerkes, die *Betriebssicherheit* und die weitere *Preisentwicklung* für Kernkraftwerke.

Die rasche Kostendegression bei Kernkraftwerken legte den Bau eines Kraftwerkes mit mindestens einer 600-MWe-Einheit nahe. Gesetzlich wäre aber für den Bau und Betrieb eines so großen Kraftwerkes die Gründung einer Sondergesellschaft erforderlich gewesen. Das lehnten die Landesgesellschaften vorwiegend aus den erwähnten betriebswirtschaftlichen Überlegungen (Tendenz zum Bau eigener Kraftwerke) ab. Erst das Elektrizitätsförderungsgesetz, das 1970 in Kraft trat, schuf die gesetzlichen Voraussetzungen dafür, daß das erste österreichische Kernkraftwerk als echtes Partnerschaftskraftwerk errichtet und betrieben werden kann (die Gesellschaftsanteile entsprechen den Strombezugsanteilen, die Beteiligungen können bei den Gesellschaftern abgeschrieben werden und entsprechen somit dem Bau eigener Kraftwerke).

Neben den organisatorischen Änderungen war es auch notwendig, die bisherigen Ausbaupläne zu revidieren. Da ein Kernkraftwerk vorwiegend im Grundlastbereich eingesetzt werden muß, kollidierte das Projekt mit den Plänen des Verbundkonzerns, die Donau stärker zu nutzen. Wegen des großen Leistungs- und Produktionszuganges und dem damit verbundenen großen Ausfallrisiko war aber die Beteiligung der Verbundgesellschaft am Bau des Kernkraftwerkes erforderlich. Erst im Frühjahr 1969 war auch die Verbundgesellschaft von den Kosteneinsparungsmöglichkeiten überzeugt — man rechnete damals mit Einsparungen von jährlich 100 Mill. S — und stimmte der Aufnahme des Kernkraftwerkes in das „koordinierte“ Ausbauprogramm zu, nachdem auch der weitere Ausbau von Donaukraftwerken gesichert war. Landesgesellschaften und Verbundgesellschaften kamen überein, daß für den endgültigen Baubeschluß die Wirtschaftlichkeit des Kernkraftwerkes entscheidend sein soll.

## Entwicklung und Stand des Kernkraftwerkprojektes

1967 wurde in Vorträgen und Symposien die Wirtschaftlichkeit von Kraftwerken dargelegt und der Bau des Kernkraftwerkes gefordert. Im Frühjahr 1968 wurde eine „Kernkraftwerkplanungs-Ges. m. b. H.“ gegründet, die die Aufgabe hatte, alle Aspekte für den Einsatz eines Kernkraftwerkes zu prüfen und innerhalb von höchstens drei Jahren ein baubefähiges Projekt vorzubereiten. Die Landesgesellschaften und der Verbundkonzern waren zu je 50% an der Gesellschaft beteiligt, die Studiengesellschaft für Atomenergie stand der Planungsgesellschaft beratend zur Seite. Da die Wirtschaftlichkeit eines Atomkraftwerkes weiter gegeben schien, wurde im Frühjahr 1969 der Bau ausgeschrieben. Zunächst beteiligten sich fünf Firmen, am 1. Dezember 1969 legten nur noch vier Firmen ihre Anbote. Die schwedische Tochtergesellschaft des ASEA-Konzerns offerierte einen Siedewasserreaktor, das Konsortium Brown Boveri-Westinghouse (sie ging mit der österreichischen Siemens Ges.m.b.H. und der Elin-Union im Herbst 1970 eine Bietgemeinschaft ein) beide Typen in drei Kapazitätsvarianten. Um Entwicklungskosten für ein Kernkraftwerk bestimmter Größe zu vermindern, wurde die Kapazität nur ungefähr ausgeschrieben (etwa 600 MWe, hohe Beteiligung der heimischen Industrie, Standort Zwentendorf bei Tulln); dadurch wurde der Kostenvergleich zusätzlich erschwert.

Anfang 1970 wurde die „Gemeinschaftskernkraftwerk-Tullnerfeld Ges.m.b.H.“ (später kurz GKT genannt), die Bau- und Betriebsgesellschaft des Kernkraftwerkes, gegründet. An ihr sind die Landesgesellschaften (NEWAG 10 8%, STEWAG 10 0%, OKA 8 3%, TIWAG 13 4%, KELAG 3 3%, SAFE 2 5% und VKW 1 7%) und die Verbundgesellschaft (durch eine Erklärung der Bundesregierung ist nicht der Bund, sondern die Verbundgesellschaft Eigentümer) zu je 50% beteiligt. Diese Gesellschaft gilt nicht als Sondergesellschaft, sondern ist eine neue Gesellschaftsform im Sinne des Elektrizitätsförderungsgesetzes 1970. Im Gegensatz zur Kernkraftwerkplanungs-gesellschaft, die für die Ausarbeitung künftiger Projekte weiter bestehen blieb, war die GKT nur für den Bau und Betrieb des ersten Kernkraftwerkes vorgesehen. 1970 wurden von der GKT die Anbote geprüft und Nachkalkulationen sowie Ergänzungsangebote angefordert. Im Februar 1971 wurden als Billigstbieter der ASEA-Konzern und als Bestbieter die Kraftwerksunion ermittelt, im März wurde der Kraftwerksunion der Auftrag zum Bau eines Siedewasserreaktors erteilt.

## Die neue Wettbewerbslage der Kernenergie

Zwischen den Wirtschaftlichkeitsberechnungen für Kernkraftwerke im Jahr 1967 und der Ermittlung des Bestbieters auf Grund der Ausschreibung des Kernkraftwerkes liegen vier Jahre. In dieser Zeit belebte sich die Nachfrage nach Atomkraftwerken kräftig und deren Preise zogen stark an. 1970 waren in der ganzen Welt Kernkraftwerke mit einer Kapazität von 73.000 MWe in Bau, in Betrieb standen 14.000 MWe (die Kapazität der in Österreich installierten hydraulischen und thermischen Kraftwerke beträgt insgesamt 7.500 MW).

Die Zeit der niedrigen „Einführungspreise“ für Atomkraftwerke ist vorüber, die Wettbewerbslage der Kernenergie hat sich geändert:

Der Bestbieter offeriert ein 700-MWe-Kernkraftwerk einschließlich der Brennstofflieferungen für die ersten drei bis fünf Jahre um rund 5 Mrd. S. Die spezifischen Anlagekosten erhöhten sich auf fast 7.000 S je KW.

Die durchschnittliche Einsatzzeit eines Kernkraftwerkes kann nur mit höchstens 6.000 h je Jahr angenommen werden, für die Monate September bis April garantieren die Anbieter nur für 4.400 bis 4.800 h. Die Stromgestehungskosten werden sich daher von 13 g je kWh (dazu kommen noch 35 g Peagierungskosten) auf etwa 23 g je kWh erhöhen.

Im Gegensatz dazu besserte sich die Wettbewerbslage der Donaukraftwerke. Einschließlich der Kosten für Mehrzweckanlagen, allerdings ohne Kosten für ein Ausgleichskraftwerk, rechnet man für das Kraftwerk Ottensheim mit spezifischen Anlagekosten von nur 15.500 S je KW und für das größere Kraftwerk Altenwörth mit nur knapp mehr als 14.000 S je KW.

Das Kernkraftwerk wird die Stromerzeugungskosten nicht senken und keine Einsparungen ermöglichen. Seine Wettbewerbslage verschlechterte sich so sehr, daß die Kostendifferenz der Alternativprojekte gering ist. Daher kommt der Kostenrechnung und der Bewertung verschiedener Kostenfaktoren entscheidende Bedeutung zu. Dazu zählen die Höhe des Zinsfußes und die Lebensdauer der Projekte, das Ausfallrisiko des Atomkraftwerkes wegen der bisher geringen Erfahrung, die Kosten der Reservehaltung, der Mehrzweckanlagen eines Donaukraftwerkes und die Kosten eines Überjahresausgleichskraftwerkes. Im Gegensatz zu einem Atomkraftwerk, dessen Brennstoff (Normalbetrieb vorausgesetzt) in der verbrauchsschwachen Zeit ergänzt werden kann, liefert ein Wasserkraftwerk in der verbrauchsstarken Zeit am wenigsten Strom.

Stehen die Stromerzeugungskosten fest, sind noch folgende organisatorische, betriebswirtschaftliche und volkswirtschaftliche Aspekte zu berücksichtigen. Die Beteiligung der Landesgesellschaften am Gemeinschaftskernkraftwerk entspricht betriebswirtschaftlich dem Bau eigener Kraftwerke. Werden — vom Verbundkonzern — Donaustufen an Stelle des Kernkraftwerkes gebaut, dann ändern deren Stromerzeugungskosten nur den Durchschnittspreis — aus billigen Donaukraftwerken und teuren Kohlekraftwerken — des Verbundstromes für die Landesgesellschaften. Diese werden bestrebt sein, betriebswirtschaftlich günstigere, volkswirtschaftlich aber ungünstigere kleinere Kraftwerke zu bauen.

### **Die Entscheidung über das Kernkraftwerk und die möglichen Konsequenzen**

Eine Entscheidung auf Grund der Kostenrechnung ausschließlich zugunsten des Ausbaues der Donaukraftwerke wäre unrealistisch gewesen. Bis 1976 hätten zusätzlich mindestens zwei weitere Donaustufen gebaut werden müssen, wegen der zu geringen Kapazität wäre es aber nicht möglich gewesen, gleichzeitig vier Donaustufen zu errichten (zwei sind bereits im bisherigen Ausbauprogramm enthalten). Aus den genannten organisatorischen und betriebswirtschaftlichen Gründen hätten die Landesgesellschaften den Bau kleiner eigener, volkswirtschaftlich ungünstiger Kraftwerke forciert. Diese Entscheidung hätte auch für die Industrie Nachteile ergeben. Allerdings ist zu beachten, daß Exporterfolge auf dem Markt für Kernindustrie nur durch internationale Kooperation möglich sind und die Beteiligung bloß an einem Kernkraftwerk in fünf Jahren nur marginale Auswirkungen hat.

Verbundkonzern und Landesgesellschaften einigten sich, das Donaukraftwerk Altenwörth und das Kernkraftwerk gleichzeitig zu errichten, weil die neuen Berechnungen für beide Projekte annähernd gleich hohe Produktionskosten (je 23 g je kWh) ergeben haben. Mit dem Bau des Kernkraftwerkes soll 1972 begonnen werden, die Fertigstellung ist für Herbst 1976 geplant. Die Kernenergie als Energiequelle für die Stromerzeugung setzte sich somit, dem internationalen Trend entsprechend, auch in Österreich durch, den Donaukraftwerken wurde aber wegen ihres Mehrzweckcharakters gleichfalls entsprechende Bedeutung beigemessen. Denn bis 1981 wird der Rhein-Main-Donau-Kanal fertiggestellt sein; Österreich wird dann in irgendeiner Form für die ausreichende, international empfohlene Tiefe der Schifffahrtsrinne sorgen müssen.

Leider wurde bei den Verhandlungen über das erste Kernkraftwerk Österreichs ein Aspekt bisher zu wenig berücksichtigt. Bei Kernkraftwerken ergibt sich

mit zunehmender Leistungsgröße eine rasche Kostendegression. Die spezifischen Kosten eines 1.200-MWe-Kernkraftwerkes (wie es derzeit von der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk A.G. bei Biblis errichtet wird) liegen um 25% unter den Kosten eines 600-MWe-Kernkraftwerkes. Es hätte daher die Möglichkeit geprüft werden müssen, ein internationales Gemeinschaftskernkraftwerk mit einem Nachbarstaat zu bauen, eventuell auch mit Beteiligung großer stromintensiver Industrien. Dieses Kernkraftwerk hätte die Kostendegression besser genutzt, Kapitalaufteilung, Ausfallrisiko und Reservehaltung hätten aliquot aufgeteilt werden können und das Leistungsnetz wäre unter bestimmten Voraussetzungen sogar entlastet worden.

## **Industrieproduktion**

Dazu Statistische Übersichten 5.1 bis 5.29

### **Knappe Kapazitäten und partielle Nachfrageschwächen drückten Wachstumsrate**

Nach dem kräftigen Konjunkturaufschwung von 1969, der die Produktion (ohne Stromerzeugung) um 12,2% steigen ließ, war der Wachstumsspielraum der Industrie 1970 in erster Linie von der Angebotsseite her eingeschränkt. Da die Kapazitätserweiterungen von 1968 und 1969 mit der Produktionsausweitung nicht Schritt halten konnten, stieß die Industriexpansion vor allem in rasch wachsenden Zweigen an Kapazitätsgrenzen. Der Nachfragedruck ließ wohl nach, infolge großer Auftragspolster und niedriger Fertigwarenlager hat sich aber die konjunkturelle Anspannung kaum verringert. Die durchschnittliche Auslastung der Industrie hat weiter zugenommen und erreichte den höchsten Wert seit 1955<sup>1)</sup>. Erst gegen Jahresende trat eine Tendenzumkehr ein. Das Angebot wurde elastischer, und 1971 wird die Industriekonjunktur zunehmend von der Nachfrageentwicklung bestimmt werden.

Die bereits im IV. Quartal 1969 erkennbare Differenzierung des konjunkturellen Wachstums setzte sich 1970 fort. Die Grundstoffindustrie konnte die steigende Nachfrage infolge neuer Kapazitäten weitgehend nutzen und die Produktion kräftig ausweiten. Der Investitionsgüterbereich hingegen, der 1969 besonders rasch wuchs, mußte angebotsbedingt starke Wachstumseinbußen in Kauf nehmen. Der Bedarf an Investitionsgütern konnte nur durch verstärkte Importe befriedigt werden. Bloß die Erzeugung von Baustoffen wurde im Laufe des Jahres zunehmend

<sup>1)</sup> Für die Jahre vor 1955 gibt es keine Vergleichsdaten.

ausgeweitet. Im Konsumgüterbereich schwächte sich vor allem die Nachfrage nach traditionellen Konsumgütern ab, einige Zweige erreichten nicht mehr das Vorjahresergebnis. Längerlebige Konsumgüter expandierten weiterhin überdurchschnittlich.

Insgesamt konnte die Industrie 1970 die Produktion um 8,3% (mit Stromerzeugung 8,7%) steigern, sie wuchs auch zum Jahresende noch deutlich rascher als im langjährigen Durchschnitt. Die Zuwachsraten in den vier Quartalen hatten sinkende Tendenz: 10,4%, 9,2%, 6,6% und 7,1% (mit Stromerzeugung: 10,2%, 9,3%, 7,8% und 7,7%). Die Industriekonjunktur schwächte sich aber langsamer ab als in vergleichbaren Jahren früherer Zyklen. Die Produktionsausweitung war von einem starken Anstieg der Beschäftigung (+3,4%) begleitet, der das Produktivitätswachstum auf 4,7% im Jahresdurchschnitt sinken ließ. Die Arbeitskosten hatten nach zwei Jahren rückläufiger Entwicklung seit Anfang 1970 wieder steigende Tendenz; sie lagen im Jahresdurchschnitt um 4,1% über dem Niveau von 1969.

#### Industrieproduktion nach Gruppen und Untergruppen

|                              | 1970 <sup>1)</sup>                 |        |         |         |            |
|------------------------------|------------------------------------|--------|---------|---------|------------|
|                              | I Qu.                              | II Qu. | III Qu. | IV. Qu. | I./IV. Qu. |
|                              | Veränderung gegen das Vorjahr in % |        |         |         |            |
| Insgesamt                    | +10,2                              | +9,3   | +7,8    | +7,7    | +8,7       |
| Bergbau und Grundstoffe      | +10,1                              | +11,8  | +8,6    | +11,4   | +10,5      |
| Bergbau u. Magnesitindustrie | +8,7                               | +6,2   | +1,4    | +0,1    | +4,1       |
| Grundstoffe                  | +10,5                              | +13,2  | +10,4   | +14,3   | +12,1      |
| Elektrizität                 | +8,3                               | +9,9   | +21,4   | +17,2   | +14,2      |
| Investitionsgüter            | +12,3                              | +10,6  | +5,3    | +6,7    | +8,6       |
| Vorprodukte                  | +9,3                               | +9,4   | +3,0    | +4,8    | +6,6       |
| Baustoffe                    | +1,2                               | +3,4   | +4,7    | +10,0   | +5,0       |
| Fertige Investitionsgüter    | +18,0                              | +14,4  | +7,3    | +6,9    | +11,3      |
| Konsumgüter                  | +9,1                               | +7,3   | +7,1    | +6,2    | +7,3       |
| Nahrungs- und Genußmittel    | +6,9                               | +3,9   | +7,8    | +1,4    | +4,6       |
| Bekleidung                   | +1,9                               | -3,3   | -0,2    | +0,8    | -0,2       |
| Verbrauchsgüter              | +10,7                              | +12,2  | +9,1    | +10,1   | +10,6      |
| Langlebige Konsumgüter       | +20,2                              | +19,0  | +13,2   | +14,7   | +16,7      |

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse 1970 gegen vorläufige 1969.

#### Produktion, Beschäftigung und Produktivität

|                              | 1970 <sup>1)</sup>                 |        |         |         |            |
|------------------------------|------------------------------------|--------|---------|---------|------------|
|                              | I Qu.                              | II Qu. | III Qu. | IV. Qu. | I./IV. Qu. |
|                              | Veränderung gegen das Vorjahr in % |        |         |         |            |
| Produktion mit E-Wirtschaft  | +10,2                              | +9,3   | +7,8    | +7,7    | +8,7       |
| Produktion ohne E-Wirtschaft | +10,4                              | +9,2   | +6,6    | +7,1    | +8,3       |
| Beschäftigung                | +3,6                               | +3,7   | +3,2    | +3,2    | +3,4       |
| Produktivität <sup>2)</sup>  | +6,5                               | +5,3   | +3,3    | +3,8    | +4,7       |

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse 1970 gegen vorläufige 1969. — <sup>2)</sup> Produktion ohne Elektrizitätswirtschaft je Beschäftigten

#### Investitionen stützen Wachstum

Die seit 1968 zunehmende Investitionsneigung der Unternehmer führte 1969 und 1970 dank der günstigen Gewinnlage zu einem Investitionsboom, der alle Bereiche der Industrie erfaßte. Von 1967 bis 1970

wurden die Kapazitäten insgesamt um rund 23% ausgeweitet. Allein durch die 1970 fertiggestellten Investitionen stiegen die Kapazitäten um mehr als 9%, und das Angebot wurde vor allem im Grundstoffbereich elastischer. In der Investitionsgüterindustrie setzte der Investitionsstoß später ein als in den anderen Bereichen, die Kapazitätserweiterung war auch 1970 noch geringer als das Produktionswachstum. Die Spannungen waren in den arbeitsintensiven Zweigen der Produktion von fertigen Investitionsgütern am größten. Der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften hat die Produktionssteigerung zusätzlich behindert. Die Konsumgüterindustrie hatte bereits während des Konjunkturaufschwunges kräftig investiert, und das Angebot konnte mit der Nachfrage meist Schritt halten.

#### Konjunkturbeurteilung wird ungünstiger

Die Konjunktur wurde zwar 1970 von den Unternehmern uneinheitlich, im allgemeinen aber noch als sehr günstig beurteilt. Anzeichen einer Konjunkturverflachung waren am ehesten in den sinkenden Produktionserwartungen zu erkennen. Dagegen meldeten die Unternehmer weiterhin steigende Kapazitätsauslastung und Auftragsbestände sowie rückläufige Fertigwarenlager. Erst in den Ergebnissen des jüngsten Konjunkturtestes vom Jänner 1971 zeichnet sich deutlich eine schlechtere Konjunkturbeurteilung ab, die mit den pessimistischeren Produktionserwartungen übereinstimmt.

#### Produktionserwartungen im Konjunkturtest

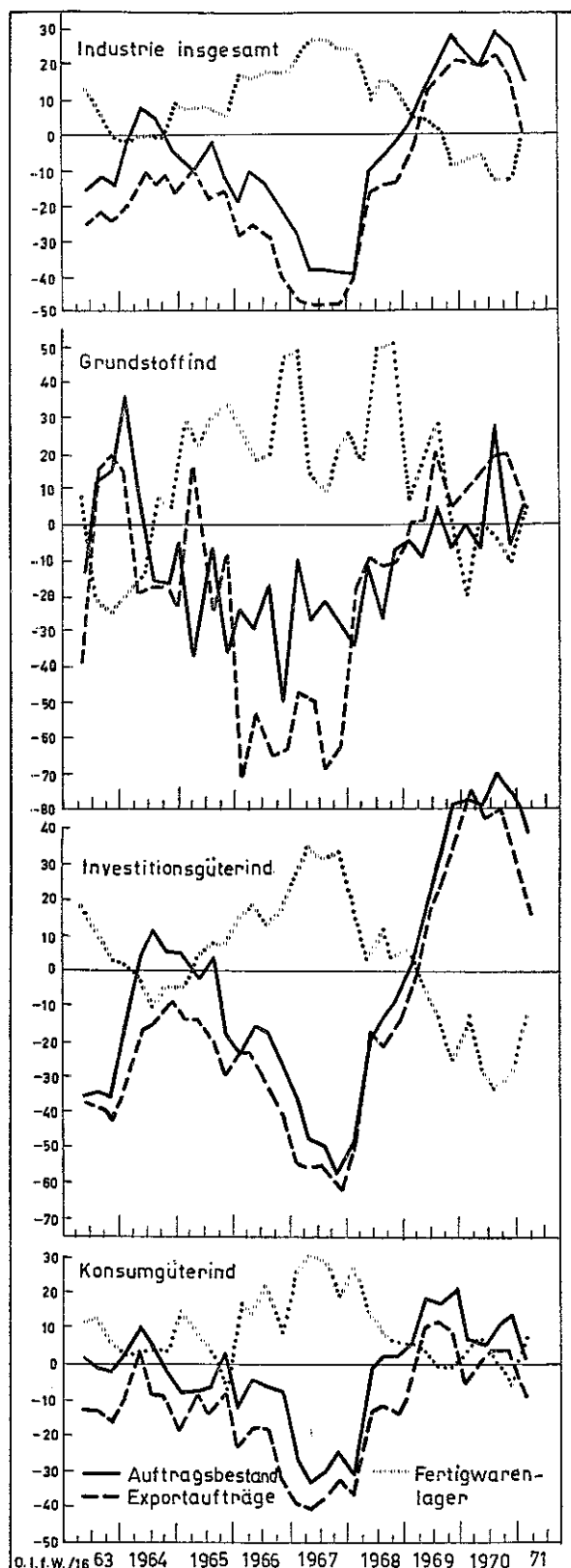
|             | Industrie insgesamt                                                                        | Grundstoffe | Investitionsgüter | Konsumgüter |
|-------------|--------------------------------------------------------------------------------------------|-------------|-------------------|-------------|
|             | Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die steigende bzw. fallende Produktion erwarten |             |                   |             |
| Ø 1969      | +23                                                                                        | +25         | +23               | +23         |
| Ø 1970      | +20                                                                                        | +20         | +21               | +20         |
| 1970 Jänner | +32                                                                                        | +33         | +35               | +30         |
| April       | +16                                                                                        | -5          | +20               | +17         |
| Juli        | +20                                                                                        | +23         | +20               | +19         |
| Oktober     | +13                                                                                        | +28         | +9                | +15         |
| 1971 Jänner | +17                                                                                        | +3          | +6                | +29         |

Anmerkung: + = Steigende Produktion, - = Fallende Produktion

Die Kapazitätsauslastung ist in allen Bereichen zurückgegangen, ein Drittel der Industriebetriebe meldete freie Kapazitäten.

Die Auftragsbestände wurden von fast zwei Drittel der Betriebe als ausreichend empfunden, allerdings ging der Anteil der Betriebe, die große Auftragsbestände meldeten, zurück und der Saldo aus hohen und niedrigen Beständen ist auf +16 gesunken. Noch deutlicher ist die Abschwächung der ausländischen Nachfrage; in der Konsumgüterindustrie überwogen zuletzt bereits die negativen Meldungen.

# Entwicklung von Auftragsbeständen, Exportaufträgen und Fertigwarenlagern der Industrie<sup>1)</sup>



<sup>1)</sup> Prozentsätze der im Konjunkturtest meldenden Firmen (Salden aus den Firmenmeldungen „groß“ und „klein“)

## Beurteilung der Kapazitätsauslastung im Konjunkturtest

|             | Industrie insgesamt                                                                         | Grundstoffe | Investitionsgüter | Konsumgüter |
|-------------|---------------------------------------------------------------------------------------------|-------------|-------------------|-------------|
|             | % der meldenden Firmen, die mit den vorhandenen Produktionsmitteln mehr produzieren könnten |             |                   |             |
| Ø 1969      | 39                                                                                          | 36          | 41                | 38          |
| Ø 1970      | 30                                                                                          | 27          | 25                | 36          |
| 1970 Jänner | 32                                                                                          | 29          | 28                | 38          |
| April       | 30                                                                                          | 29          | 22                | 38          |
| Juli        | 29                                                                                          | 23          | 27                | 33          |
| Oktober     | 29                                                                                          | 27          | 24                | 34          |
| 1971 Jänner | 33                                                                                          | 31          | 29                | 38          |

Die Auftragslage hat sich vor allem in der Papierindustrie, der Holzverarbeitung, der Eisen- und Metallwarenindustrie sowie in der Textil- und Bekleidungsindustrie verschlechtert.

## Beurteilung der Auftragslage im Konjunkturtest

|             | Industrie insgesamt                                                                       | Grundstoffe | Investitionsgüter | Konsumgüter |
|-------------|-------------------------------------------------------------------------------------------|-------------|-------------------|-------------|
|             | Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Auftragsbestände melden |             |                   |             |
| Ø 1969      | +16                                                                                       | - 3         | +24               | +16         |
| Ø 1970      | +24                                                                                       | + 5         | +50               | + 9         |
| 1970 Jänner | +22                                                                                       | + 1         | +48               | + 6         |
| April       | +19                                                                                       | - 6         | +46               | + 5         |
| Juli        | +30                                                                                       | +29         | +56               | +10         |
| Oktober     | +25                                                                                       | - 5         | +50               | +14         |
| 1971 Jänner | +16                                                                                       | + 6         | +38               | + 1         |

Anmerkung: + = Hohe Auftragsbestände, - = Niedrige Auftragsbestände

## Beurteilung der Exportauftragslage im Konjunkturtest

|             | Industrie insgesamt                                                                             | Grundstoffe | Investitionsgüter | Konsumgüter |
|-------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------|-------------------|-------------|
|             | Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Exportauftragsbestände melden |             |                   |             |
| Ø 1969      | +11                                                                                             | + 8         | +19               | + 7         |
| Ø 1970      | +20                                                                                             | +15         | +42               | + 2         |
| 1970 Jänner | +20                                                                                             | + 8         | +51               | - 5         |
| April       | +20                                                                                             | +13         | +43               | + 2         |
| Juli        | +23                                                                                             | +19         | +45               | + 5         |
| Oktober     | +16                                                                                             | +20         | +29               | + 4         |
| 1971 Jänner | + 1                                                                                             | + 6         | +15               | -10         |

Anmerkung: + = Hohe Exportauftragsbestände, - = Niedrige Exportauftragsbestände

Die Fertigwarenlager der Industrie, mit Ausnahme jener der Konsumgüterindustrie, wurden während des ganzen Jahres 1970 als zu niedrig beurteilt. Die Jännererhebung zeigt auch hier eine Tendenzumkehr. Mit einem Teil der Produktion wurden bereits Lager aufgefüllt, und es meldeten insgesamt mehr Betriebe hohe Lager als niedrige. Im Grundstoffbereich setzten die Bergwerke den Lageraufbau fort, und die Erdölindustrie verfügt über ausreichende Lager. In der Grundstoffchemie wurden die Lager nur wenig vergrößert. Die Glasindustrie meldete eine Aufstockung der Lager von Investitionsgütern. Auch die Lager an langlebigen Konsumgütern haben zugenommen.

**Beurteilung der Fertigwarenlager im Konjunkturtest**

|                                                                                           | Industrie<br>insgesamt | Grundstoffe | Investitions-<br>güter | Konsum-<br>güter |
|-------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------|-------------|------------------------|------------------|
| Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe<br>bzw. niedrige Lagerbestände melden |                        |             |                        |                  |
| Ø 1969                                                                                    | + 1                    | +16         | - 8                    | + 2              |
| Ø 1970                                                                                    | - 9                    | - 8         | -25                    | + 2              |
| 1970 Jänner                                                                               | - 6                    | -21         | -12                    | + 5              |
| April                                                                                     | - 5                    | + 1         | -26                    | + 8              |
| Juli                                                                                      | -11                    | - 3         | -34                    | + 1              |
| Oktober                                                                                   | -13                    | -10         | -29                    | - 5              |
| 1971 Jänner                                                                               | + 2                    | +19         | -12                    | + 8              |

Anmerkung: + = Hohe Lagerbestände - = Niedrige Lagerbestände.

**Die Lage in einigen Branchen**

Das Abflauen der westeuropäischen Stahlkonjunktur wirkte sich über die sinkende Auslandsnachfrage auch auf die heimische Eisen- und Stahlerzeugung aus. Die Produktion der *Eisenhütten* war 1968 und 1969 um 14% und 12% gestiegen, 1970 aber nur noch um 3½%. Die Wachstumsverlangsamung wurde in der ersten Jahreshälfte vornehmlich durch Kapazitätsengpässe verursacht, in der zweiten Jahreshälfte ließ auch der Nachfragedruck nach. In

**Auftragseingänge und Auftragsbestände von Kommerzwalzware**

|                                      | 1969                                                     | 1970                                                     | 1970                                                     | 1970                                                     |
|--------------------------------------|----------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------|
|                                      |                                                          | I/III Qu.                                                | IV Qu.                                                   |                                                          |
|                                      | Ver-<br>änderung<br>gegen das<br>1.000 t Vorjahr<br>in % | Ver-<br>änderung<br>gegen das<br>1.000 t Vorjahr<br>in % | Ver-<br>änderung<br>gegen das<br>1.000 t Vorjahr<br>in % | Ver-<br>änderung<br>gegen das<br>1.000 t Vorjahr<br>in % |
| <b>Auftragseingänge</b>              |                                                          |                                                          |                                                          |                                                          |
| Insgesamt                            | 2 689 6 + 8 7                                            | 1 874 0 - 7 4                                            | 614 3 - 7 9                                              | 2 488 4 - 7 5                                            |
| Inland                               | 1 245 3 +31 6                                            | 908 8 - 1 6                                              | 288 9 -10 2                                              | 1 197 7 - 3 8                                            |
| Export                               | 1 138 5 - 7 3                                            | 717 7 -17 6                                              | 243 3 - 9 0                                              | 961 0 -15 6                                              |
| <b>Auftragsbestände<sup>1)</sup></b> |                                                          |                                                          |                                                          |                                                          |
| Insgesamt                            | 624 7 +45 4                                              | 709 1 +16 9                                              | 659 8 - 2 9                                              | 696 7 +11 5                                              |
| Inland                               | 336 9 +56 8                                              | 453 7 +45 2                                              | 438 5 + 6 9                                              | 449 9 +33 5                                              |
| Export                               | 287 8 +34 1                                              | 255 4 -13 1                                              | 221 3 -17 8                                              | 246 9 -14 2                                              |

Q: Walzstahlbüro — <sup>1)</sup> Durchschnitt der Auftragsbestände zu den Monatsenden**Produktion, Inlandsverbrauch und Export von Walzmaterial**

|                                    | 1967    | 1968    | 1969    | 1970    |
|------------------------------------|---------|---------|---------|---------|
| 1.000 t                            |         |         |         |         |
| Produktion                         | 2 135 0 | 2 462 4 | 2 701 9 | 2 777 8 |
| Inlandsverbrauch <sup>1)</sup>     | 1 148 2 | 1 347 6 | 1 572 2 | 1 821 2 |
| Export                             | 1 112 0 | 1 223 8 | 1 306 8 | 1 153 4 |
| Veränderung gegen das Vorjahr in % |         |         |         |         |
| Produktion                         | - 6 8   | +15 3   | + 9 7   | + 2 8   |
| Inlandsverbrauch <sup>1)</sup>     | -10 3   | +17 4   | +16 7   | +15 8   |
| Export                             | + 1 6   | +10 1   | + 6 8   | -11 7   |

Q: Walzstahlbüro. — <sup>1)</sup> Einschließlich Eigenverbrauch.

der Jännererhebung meldeten 33% der Betriebe freie Kapazitäten. Die rückläufige Tendenz der Auftragseingänge für Kommerzwalzware ließ im IV. Quartal die Auftragsbestände unter das Vorjahresniveau sinken.

Durch die Bevorzugung des inländischen Marktes während des Stahlbooms und die Abschwächung der ausländischen Nachfrage ging der Anteil der Exporte an der Produktion von Walzmaterial von 52% im Jahr 1967 auf 42% im Jahr 1970 zurück. Eine ähnliche Entwicklung ist auf dem Edelstahlsektor zu beobachten, wo 1970 der Inlandbezug von Edelstahlwalzmaterial die Exporte übertraf.

Die Produktion in den *Metallhütten* stagnierte im III. und IV. Quartal angebots- und nachfragebedingt. Die Erzeugung von Rohaluminium konnte infolge von Kapazitätsengpässen nicht stärker ausgedehnt werden, wodurch mehr Importe notwendig waren. Im übrigen Bereich ist die Auslastung der Kapazitäten in der zweiten Jahreshälfte sprunghaft gesunken; 38% der Betriebe verfügen über freie Kapazitäten.

**Inlandbezug und Export von Edelstahlwalzmaterial**

|                                    | 1967    | 1968    | 1969    | 1970    |
|------------------------------------|---------|---------|---------|---------|
| Inlandbezug                        | 101 797 | 111 569 | 143 991 | 177 261 |
| Export                             | 143 518 | 141 055 | 156 764 | 164 329 |
| Veränderung gegen das Vorjahr in % |         |         |         |         |
| Inlandbezug                        | +5 7    | +9 6    | +29 1   | +23 1   |
| Export                             | +9 2    | -1 7    | +11 1   | + 4 8   |

Q: Walzstahlbüro.

**Die Produktion in 23 Industriezweigen**

|                                 | 1970 <sup>1)</sup> |         |          |         |          |                                    |
|---------------------------------|--------------------|---------|----------|---------|----------|------------------------------------|
| Industriezweige                 | I. Qu.             | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | I/IV Qu. | Veränderung gegen das Vorjahr in % |
| Industrie insgesamt             | +10 2              | + 9 3   | + 7 8    | + 7 7   | + 8 7    |                                    |
| Bergwerke                       | + 8 6              | - 0 1   | - 3 2    | - 3 8   | + 0 3    |                                    |
| Magnesitindustrie               | +10 4              | +14 6   | + 7 5    | + 5 3   | + 9 4    |                                    |
| Erdölindustrie                  | + 7 3              | + 9 4   | + 3 7    | +18 3   | + 9 8    |                                    |
| Eisenhütten                     | + 5 3              | + 3 9   | + 0 0    | + 5 0   | + 3 6    |                                    |
| Metallhütten                    | + 8 3              | + 9 3   | + 0 1    | - 1 1   | + 4 2    |                                    |
| Steine — Keramik                | - 1 0              | + 2 2   | + 4 3    | +12 2   | + 4 7    |                                    |
| Glasindustrie                   | - 3 1              | + 4 0   | + 0 1    | + 6 1   | + 1 9    |                                    |
| Chemische Industrie             | +13 9              | +15 9   | +13 0    | +13 6   | +14 2    |                                    |
| Papierherstellende Industrie    | + 5 3              | + 7 5   | + 7 8    | + 6 9   | + 6 9    |                                    |
| Papierverarbeitende Industrie   | +17 2              | +21 4   | +16 8    | +14 5   | +17 4    |                                    |
| Holzverarbeitende Industrie     | +14 3              | +13 2   | +14 0    | +14 3   | +14 0    |                                    |
| Nahrungsmittelindustrie         | + 7 1              | + 3 8   | + 8 3    | + 0 8   | + 4 5    |                                    |
| Tabakindustrie                  | + 4 7              | + 5 6   | + 2 1    | +10 7   | + 5 8    |                                    |
| Lederherstellende Industrie     | - 0 3              | - 3 2   | - 4 9    | + 4 2   | - 1 2    |                                    |
| Lederverarbeitende Industrie    | + 6 5              | - 0 4   | + 2 4    | + 9 4   | + 4 4    |                                    |
| Textilindustrie                 | + 3 8              | - 2 5   | + 2 6    | + 3 6   | + 1 8    |                                    |
| Bekleidungsindustrie            | - 3 7              | - 2 5   | - 6 4    | - 6 2   | - 4 6    |                                    |
| Gießereindustrie                | +15 5              | +18 8   | +14 7    | + 9 7   | +14 6    |                                    |
| Maschinenindustrie              | +17 4              | +13 9   | + 3 8    | + 4 4   | + 9 4    |                                    |
| Fahrzeugindustrie               | +16 5              | +16 8   | +17 6    | +16 2   | +16 8    |                                    |
| Eisen- und Metallwarenindustrie | +18 3              | +13 9   | + 3 7    | - 1 0   | + 8 2    |                                    |
| Elektroindustrie                | +22 7              | +21 0   | +15 5    | +19 2   | +19 6    |                                    |
| Elektrizität                    | + 8 3              | + 9 9   | +21 4    | +17 2   | +14 2    |                                    |

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse 1970 gegen vorläufige 1969

Die *Gießereien* sind seit Mitte 1969 voll ausgelastet und konnten im abgelaufenen Jahr unter Ausnützung von Produktivitätsreserven die Produktion um 14½% ausweiten. Die Auftragslage wird nach wie vor gün-



stig beurteilt, der Bestand an Exportaufträgen hat zugenommen. Die Rohstoffversorgung hat sich gebessert, dennoch erwartet die Hälfte der Betriebe ein Anziehen der Verkaufspreise.

Die *Fahrzeugindustrie* (+17%) zählte auch 1970 zu den am stärksten wachsenden Branchen. Allerdings hat sich die Entwicklung differenziert. Die Erzeugung langlebiger Konsumgüter wuchs viel langsamer als im Vorjahr, die Expansion der Investitionsgüterproduktion hat sich beschleunigt. Beide Sparten sind sehr gut ausgelastet, die Aufträge aus dem In- und Ausland werden überwiegend als hoch beurteilt.

Die rege Investitionstätigkeit der *Elektroindustrie* ermöglichte ein Produktionswachstum von annähernd 20%. Die Erzeugung langlebiger Konsumgüter expandierte in den einzelnen Quartalen um 20% bis 30%. Ein Teil der Produktion wurde zur Aufstockung der Fertigwarenlager verwendet. Die Kapazitätsauslastung ist in der zweiten Jahreshälfte sprunghaft gestiegen, das läßt auch für 1971 eine kräftige Steigerung der Investitionen erwarten. Die Investitionsgüterproduktion der Elektroindustrie konnte dank der lebhaften Inlandsnachfrage verhältnismäßig stark expandieren. Der Bestand an Auslandsaufträgen geht zurück.

Die *Stein- und keramische Industrie* (+4½%) profitierte von der guten Baukonjunktur; sie konnte einen Teil ihrer Fertigwarenlager abbauen. Trotz besserer Kapazitätsauslastung verfügt beinahe die Hälfte der Betriebe über ungenutzte Kapazitäten.

#### Arbeitsproduktivität in der Industrie

| Industriebranche                   | 1970 <sup>1)</sup> |         |          |         |            |                                    |
|------------------------------------|--------------------|---------|----------|---------|------------|------------------------------------|
|                                    | I. Qu.             | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | I./IV. Qu. | Veränderung gegen das Vorjahr in % |
| Bergbau und Magnesitindustrie      | +11,5              | + 8,4   | + 2,7    | + 2,9   | + 6,3      |                                    |
| Erdölindustrie                     | + 9,0              | +10,6   | + 4,1    | +16,6   | +10,4      |                                    |
| Eisenhütten                        | + 2,3              | - 1,1   | - 3,9    | + 0,9   | - 0,5      |                                    |
| Metallhütten                       | + 5,9              | + 6,6   | - 2,3    | - 4,7   | + 1,5      |                                    |
| Steine — Keramik                   | - 0,3              | + 5,1   | + 6,2    | +12,1   | + 6,1      |                                    |
| Glasindustrie                      | - 1,7              | + 4,5   | + 1,4    | + 8,6   | + 3,3      |                                    |
| Chemische Industrie                | + 8,4              | + 9,9   | + 7,8    | + 7,6   | + 8,5      |                                    |
| Papierherstellende Industrie       | + 2,9              | + 5,3   | + 4,9    | + 4,1   | + 4,3      |                                    |
| Papierverarbeitende Industrie      | +15,4              | +17,2   | +10,1    | + 6,5   | +12,2      |                                    |
| Holzverarbeitende Industrie        | +12,0              | +11,2   | +11,1    | +10,8   | +11,2      |                                    |
| Nahrungs- u. Genussmittelindustrie | + 5,6              | + 3,6   | + 7,0    | + 1,8   | + 4,1      |                                    |
| Lederherstellende Industrie        | - 1,5              | - 3,1   | - 5,1    | + 1,5   | - 2,2      |                                    |
| Lederverarbeitende Industrie       | + 2,8              | - 2,6   | + 0,8    | + 5,9   | + 1,7      |                                    |
| Textilindustrie                    | + 1,1              | - 4,4   | + 2,6    | + 3,4   | + 0,6      |                                    |
| Bekleidungsindustrie               | - 6,3              | - 4,3   | - 6,0    | - 5,8   | - 5,5      |                                    |
| Gießereindustrie                   | + 6,1              | + 6,8   | + 4,5    | + 0,7   | + 4,5      |                                    |
| Maschinenindustrie                 | +11,1              | + 7,8   | - 0,9    | - 0,3   | + 4,0      |                                    |
| Fahrzeugindustrie                  | + 9,5              | + 8,9   | +10,3    | + 8,2   | + 9,2      |                                    |
| Eisen- und Metallwarenindustrie    | +12,4              | +10,0   | + 0,6    | - 3,7   | + 4,5      |                                    |
| Elektroindustrie                   | +13,3              | + 8,4   | + 3,6    | + 9,1   | + 8,6      |                                    |

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse 1970 gegen vorläufige 1969.

Die *Papierindustrie* konnte die Produktion im Bereich der Verarbeitung kräftig steigern (+17½%). Die Papierherzeugung (+7%) wuchs etwas langsamer als im Vorjahr, sie weitete die Kapazitäten seit 1967 stär-

ker aus als die Produktion. Die Kapazitätsausnutzung ist infolge der Abschwächung der ausländischen Nachfrage gesunken. Dennoch sind für 1971 Investitionen geplant, die die Kapazitäten um durchschnittlich 10% vergrößern sollen.

Die *Maschinenindustrie* (+9½%) konnte die hohen Zuwachsraten des Vorjahres auf Grund knapper Kapazitäten nicht erreichen. Die starke Verlangsamung des Wachstums im III. und IV. Quartal ging auch auf partielle Nachfrageschwächen zurück. Die kräftig expandierenden Exporte deuten jedoch auf eine im allgemeinen lebhaftere Nachfrage hin. Die Kapazitäten sind noch gut ausgelastet.

#### Hohe Nachfrage nach Bauleistungen

Die hohen Aufträge der konjunktur reagiblen Investoren (Industrie, Gewerbe), der Beginn neuer Kraftwerkbauten, der Bau mehrerer großer Brücken, die umfangreichen Investitionen der städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe sowie der wieder rascher wachsende Wohnbau verstärkten 1970 die Baukonjunktur, die sich im 2. Halbjahr 1969 angebahnt hatte. Die realen Bauleistungen<sup>1)</sup> stiegen um 8% (vorläufige Werte); im Vorjahr hatte der Zuwachs nur 1% erreicht. Die Kapazitäten der Baufirmen waren voll ausgelastet. Der Engpaß auf dem Arbeitsmarkt erreichte ein bisher noch nicht beobachtetes Ausmaß und begrenzte das Wachstum der Produktion. Die hohe Nachfrage nach Baumaterial ermöglichte den Baustoffproduzenten eine kräftige Produktionsausweitung und leerte ihre Lager. In der Versorgung mit Baustahl traten Lieferschwierigkeiten auf, die Ende Februar 1971 noch nicht überwunden waren.

Die Umsätze des Bauhauptgewerbes sind nach den Ergebnissen der Bauproduktionsstatistik des Statistischen Zentralamtes um 19% gestiegen. Die höchste Zuwachsrate (+31%) erreichte der öffentliche, industrielle und gewerbliche Hochbau. Nach Überwindung der Schwierigkeiten bei den beiden Wohnbaureformen hat der Wohnbau wieder stärker zugenommen (+19%). Im Tiefbau (+15%), der deutlich schwächer expandierte als der Hochbau (+24%),

<sup>1)</sup> Das Bauvolumen wurde bisher über den Baustoffeinsatz und Arbeitseinsatz vermehrt um Zuschläge für Regie, Wagnis und Gewinn ermittelt. Die Berechnung wurde umgestellt. Sie geht nun von der Umsatzentwicklung der Bauwirtschaft zu laufenden und vom Materialverbrauch einschließlich Außenhandelsaldo und Lagerbewegung zu konstanten Preisen aus. Unter der Annahme paralleler Entwicklung von Bauvolumen und Baustoffeinsatz zu konstanten Preisen werden die Brutto- und Netto-Produktionswerte errechnet. Ausgangspunkt der neuen Rechnung sind die nichtlandwirtschaftlichen Betriebszählungen 1953 und 1964. Solange die revidierte Volkseinkommensrechnung nicht publiziert ist, werden die Daten der alten Rechnung mit den Veränderungsraten der revidierten Rechnung fortgeschrieben.

## Entwicklung des Bauvolumens

|                          | Veränderung gegen das Vorjahr |      |
|--------------------------|-------------------------------|------|
|                          | nominell                      | real |
|                          | in %                          |      |
| 1965 .....               | +16,9                         | +4,7 |
| 1966 .....               | +10,0                         | +6,0 |
| 1967 .....               | + 3,5                         | +1,5 |
| 1968 .....               | - 1,1                         | -3,0 |
| 1969 <sup>1)</sup> ..... | + 4,0                         | +1,3 |
| 1970 <sup>1)</sup> ..... | +16,5                         | +8,2 |

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse der neuen Bauvolumensrechnung

nahmen die Umsätze im Kraftwerksbau (+21%) und Brückenbau (+23%) überdurchschnittlich zu. Der Straßenbau holte zwar im Sommer kräftig auf, blieb aber im Jahresdurchschnitt weit unter der Steigerungsrate der übrigen Sparten.

## Brutto-Produktionswert der Bauwirtschaft nach Bausparten

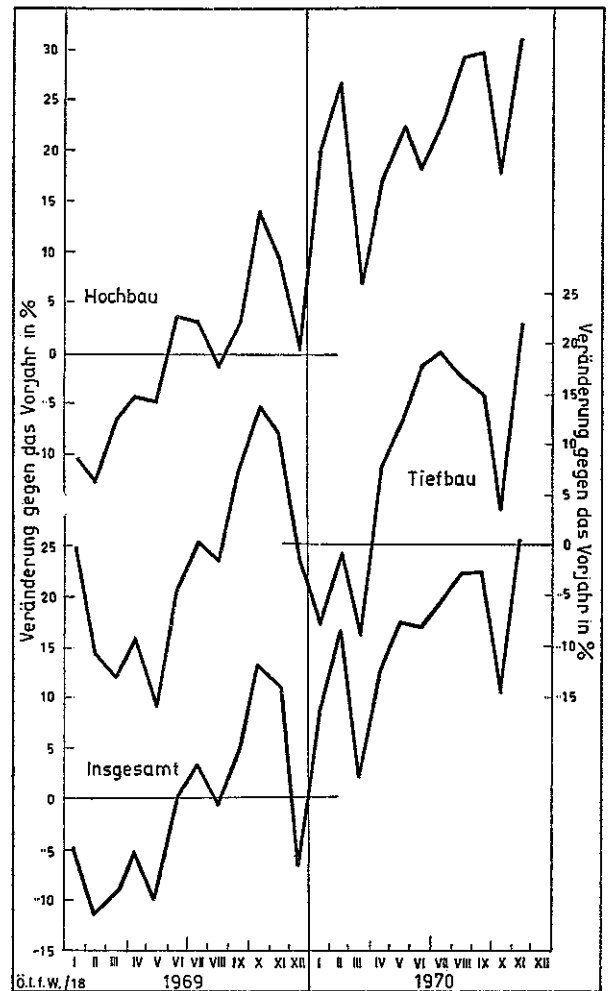
|                                             | 1970                               |         |          |         |       |
|---------------------------------------------|------------------------------------|---------|----------|---------|-------|
|                                             | I. Qu.                             | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | Ø     |
|                                             | Veränderung gegen das Vorjahr in % |         |          |         |       |
| Bauwirtschaft insgesamt <sup>1)</sup> ..... | + 9,1                              | +16,7   | +17,7    | +17,8   |       |
| Bauhauptgewerbe <sup>2)</sup> .....         | + 8,3                              | +15,7   | +21,5    | +25,6   | +19,3 |
| Hochbau .....                               | +16,6                              | +19,0   | +27,3    | +30,4   | +24,3 |
| Tiefbau .....                               | - 6,1                              | +13,0   | +16,7    | +22,0   | +14,5 |
| Adaptierungen .....                         | +12,3                              | + 8,4   | +12,6    | +14,5   | +12,0 |
| Installationsgewerbe <sup>3)</sup> .....    | +18,9                              | +13,7   | +19,2    |         |       |

<sup>1)</sup> Institutsschätzung, vorläufige Werte. — <sup>2)</sup> Österreichisches Statistisches Zentralamt, Ergebnisse der Bauproduktionsstatistik. — <sup>3)</sup> Österreichisches Statistisches Zentralamt, Ergebnisse der Großgewerbestatistik.

Die Baustoffproduktion konnte sich erstmals seit 1966 aus der Stagnation lösen. Die Zuwachsrates von 5% lag aber noch immer unter dem Industriedurchschnitt von 8,3% (ohne Strom). Die Produktion lief im Frühjahr nur zögernd an (I. Quartal +1%) und steigerte sich mit der Baukonjunktur bis auf eine Zuwachsrates von 10% im IV. Quartal. Der Ausstoß konnte gut abgesetzt werden, die Lager wurden abgebaut. Ende Jänner meldeten per Saldo 23% der am Konjunkturtest mitarbeitenden Firmen zu geringe Lager. Die Konjunktur der Bauwirtschaft wird 1971 die Baustoffproduktion weiter steigern. Die am Konjunkturtest mitarbeitenden Baustoffproduzenten beurteilten die Auftragslage besser als in den letzten Jahren. Per Saldo meldete nur 1% der Firmen geringe Auftragsbestände.

Die Lage auf dem Baustahlmarkt war 1970 angespannt. Die Stahlherzeuger, die ihre Kapazitäten zum Teil auf andere Produkte umgestellt hatten, konnten vielfach nicht oder nur verspätet liefern. Im Jahresdurchschnitt wurde um 21% mehr Baustahl im Inland abgesetzt als 1969. Die Auftragseingänge waren im Durchschnitt um 44% höher als im Vorjahr, Ende des Jahres sank die Zuwachsrates. Die Auftragsbestände waren im Sommer doppelt so hoch wie im Vorjahr, im IV. Quartal konnten sie nur wenig verringert werden. Obwohl die Stahlherzeuger die Bau-

## Umsatzentwicklung im Bauhauptgewerbe



Die Baukonjunktur, die Mitte 1969 begann, hat sich 1970 belebt. Im Hochbau lagen die Umsätze des Bauhauptgewerbes um 22%, im Tiefbau um 12% über den Werten des Vorjahres.

Baustoffproduktion<sup>1)</sup>

|                          | Insgesamt                          | Davon      |        |                  |                       |
|--------------------------|------------------------------------|------------|--------|------------------|-----------------------|
|                          | Mauerziegel <sup>2)</sup>          | Hohlziegel | Zement | Betonmauersteine | Betonfertigteildecken |
|                          | Veränderung gegen das Vorjahr in % |            |        |                  |                       |
| 1965 .....               | +3,2                               | - 7,7      | +0,4   | + 7,3            | + 6,7                 |
| 1966 .....               | +7,7                               | - 6,9      | +8,3   | +11,3            | +11,9                 |
| 1967 .....               | +2,2                               | -10,9      | -2,0   | + 1,0            | -29,7                 |
| 1968 .....               | +2,5                               | -14,7      | +1,0   | + 0,1            | -22,0                 |
| 1969 .....               | +3,7                               | -10,5      | -3,9   | + 0,1            | +11,1                 |
| 1970 <sup>3)</sup> ..... | +5,0                               | -16,6      | -4,9   | + 5,4            | - 2,2                 |

<sup>1)</sup> Produktionsindex Baustoffe (Investitionsgüter). — <sup>2)</sup> Vollziegel. — <sup>3)</sup> Vorläufige Ergebnisse

stahlproduktion im Winter forcierten, waren die Lieferfristen im März noch nicht abgebaut.

Die Zahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe (Beschäftigtenzahlen für die gesamte Bauwirtschaft

## Nachfrage nach Baustahl

|                  | 1970                               |         |          |         |
|------------------|------------------------------------|---------|----------|---------|
|                  | I. Qu.                             | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. |
|                  | Veränderung gegen das Vorjahr in % |         |          |         |
| Auftragseingänge | +55 0                              | +51 6   | +55 7    | + 2 6   |
| Auftragsbestände | + 7 6                              | +25 4   | +96 9    | +76 9   |

sind derzeit nicht vergleichbar, da die Erhebung auf eine neue Grundlage gestellt wurde) war im Durchschnitt der ersten elf Monate um 3% höher als im Vorjahr. Das Fremdarbeiterkontingent war 1970 um 24% höher als 1969 und wurde in der zweiten Jahreshälfte voll genutzt. Durchschnittlich waren um 35% mehr ausländische Arbeitskräfte in der Bauwirtschaft tätig als im Jahr vorher. Erstmals seit 1966 wurde die rückläufige Beschäftigtenentwicklung unterbrochen. Trotzdem war der Mangel an Arbeitskräften größer als in vergangenen Hochkonjunkturjahren. Er wurde noch dadurch verschärft, daß benachbarte ausländische Baustellen heimische Arbeitskräfte anzogen. Von den am Konjunkturtest mitarbeitenden Baufirmen meldeten im Herbst 62% der vorwiegend im Hochbau und 43% der vorwiegend im Tiefbau tätigen Firmen Behinderungen ihrer Bauleistungen durch Arbeitskräftemangel. Seit Beginn der Investitionsbefragung ist noch niemals eine derart hohe Behinderung der Bauproduktion durch Arbeitskräfteknappheit gemeldet worden.

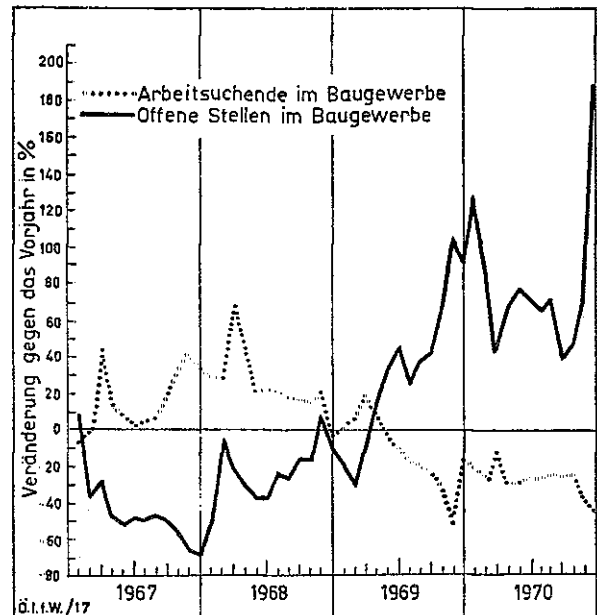
Beschäftigte im Bauhauptgewerbe<sup>1)</sup>

|      | I.                                 | II.     | III.    | IV.     | Jahresdurchschnitt |
|------|------------------------------------|---------|---------|---------|--------------------|
|      | Quartalsdurchschnitt               |         |         |         |                    |
| 1968 | 91.501                             | 135.643 | 136.273 | 119.773 | 120.789            |
| 1969 | 83.154                             | 128.524 | 133.833 | 120.790 | 116.575            |
| 1970 | 86.480                             | 130.273 | 138.342 |         |                    |
|      | Veränderung gegen das Vorjahr in % |         |         |         |                    |
| 1969 | -9,1                               | -5,3    | -1,8    | +0,8    | -3,5               |
| 1970 | +4,0                               | +1,4    | +3,4    |         |                    |

<sup>1)</sup> Österreichisches Statistisches Zentralamt, Bauproduktionsstatistik: Mit der Erbringung von Bauleistungen befaßte Beschäftigte (ohne Zentralverwaltung, ohne Urlauber)

Die amtlichen Statistiken bestätigen diese Angaben. Die Zahl der Arbeitslosen war während des ganzen Jahres geringer als 1969 (im Durchschnitt um 26%) und etwa gleich niedrig wie 1966. Der niedrigste Stand wurde im September mit 1.370 meist nur beschränkt vermittlungsfähigen Personen erreicht. Im Dezember waren nur halb so viele Bauarbeiter arbeitslos wie im Jahr vorher. Die Baufirmen suchten 1970 durchschnittlich um 70% mehr Arbeitskräfte als 1969. Die Zahl der offenen Stellen, die Ende des Jahres ihr Minimum erreicht hatte, war Ende 1970 nahezu dreimal so hoch wie 1969 und um die Hälfte höher als im guten Baujahr 1966.

## Stellenangebot und Stellennachfrage im Bauhauptgewerbe



Der Arbeitskräftemangel begrenzte bei vielen Unternehmen die Produktionsausweitung. Von den Baufirmen wurden 1970 durchschnittlich um 70% mehr Arbeitskräfte gesucht als ein Jahr vorher. Die Zahl der Arbeitsuchenden war 1970 ständig niedriger als 1969 und sank etwa auf das Niveau des guten Baujahres 1966.

## Für 1971 werden weiterhin steigende Bauleistungen erwartet

Der Bedarf an Bauleistung wird 1971 voraussichtlich stärker steigen als 1970. Der Straßenbau wird durch die Erhöhung der Abgabe für Dieselöl zusätzliche Mittel erhalten, im Kraftwerkbau sind hohe Aufträge zu erwarten, der öffentliche Wohnbau wird zusätzlich gefördert werden. Nur die konjunkturreagiblen Investoren (Industrie, Gewerbe) werden an die Bauwirtschaft wahrscheinlich weniger Aufträge vergeben als 1970.

Die Arbeitskräfteknappheit wird auch 1971 in vielen Unternehmen die Produktionsausweitung begrenzen. Die Baustoffproduzenten werden ihre Produktion weiter steigern und die Stahlerzeuger werden mehr Kapazitäten für Baustahl zur Verfügung stellen.

## Handel und Verbrauch

Dazu Statistische Übersichten 6.1 bis 6.7

## Kräftige Belebung des privaten Konsums

Der private Konsum, der dem Konjunkturverlauf gewöhnlich etwas nachhinkt, erzielte 1970 den stärksten Zuwachs seit 1960. Insgesamt wurden für Konsumzwecke fast 209 Mrd. S ausgegeben, nominell

um 10%, real um 5 $\frac{3}{4}$ % mehr als im Vorjahr. Seit Beginn des Konjunkturaufschwunges im Jahre 1968 war die Nachfrage der Konsumenten real nur um durchschnittlich 3 $\frac{1}{2}$ % pro Jahr gewachsen.

#### Privater Konsum, Masseneinkommen, Spareinlagen und Teilzahlungskredite

|      | Privater Konsum                    | Netto-Einkommen der Unselbständigen | Spareinlagen <sup>1)</sup> | Teilzahlungskredite <sup>2)</sup> |
|------|------------------------------------|-------------------------------------|----------------------------|-----------------------------------|
|      | Veränderung gegen das Vorjahr in % |                                     |                            |                                   |
| 1966 | +6,5                               | +9,9                                | +4,7                       | +8,8                              |
| 1967 | +7,1                               | +8,9                                | -5,0                       | +2,6                              |
| 1968 | +6,5                               | +7,1                                | +10,7                      | +4,6                              |
| 1969 | +6,6 <sup>3)</sup>                 | +8,7 <sup>3)</sup>                  | +51,5                      | +5,6                              |
| 1970 | +9,9 <sup>3)</sup>                 | +8,3 <sup>3)</sup>                  | +17,3                      | +15,7                             |

<sup>1)</sup> Zuwachs der Spareinlagen von Wirtschaftsunternehmen und Privaten bei den Kreditinstituten einschließlich Zinsgutschriften. — <sup>2)</sup> Aushaftende Kredite der Teilzahlungsinstitute für Konsumgüter zu Ende des Zeitabschnittes. Ab 1967 einschließlich Barkredite für Investitionsgüter. — <sup>3)</sup> Vorläufige Zahlen

Diese Entwicklung ist um so bemerkenswerter, als die Masseneinkommen 1970 nach vorläufigen Schätzungen nur wenig mehr wuchsen (+8,3%) als im Durchschnitt der beiden Vorjahre (+8,0%) und der Preisauftrieb zugenommen hat<sup>1)</sup>. Sie beruht vor allem darauf, daß die Sparquote der Haushalte, die 1969 sprunghaft gestiegen war, kaum noch wuchs, andererseits aber die Bereitschaft, sich zu verschulden, dank der günstigen Konjunkturlage größer wurde. Von Wirtschaftsunternehmen und Privaten wurden 1970 per Saldo um 17% mehr auf Sparkonten eingelegt als im Vorjahr, 1969 aber um 51% mehr. Ähnlich entwickelten sich auch die Spareinlagen jener Kreditinstitute, deren Einlagen überwiegend von privaten Haushalten stammen (Sparkassen, Bausparkassen, Postsparkassenamt und ländliche Kreditgenossenschaften). Die bei den Teilzahlungsinstituten aushaftenden Kredite für dauerhafte und nicht-dauerhafte Konsumgüter haben um 16% zugenommen, 1969 aber nur um 5 $\frac{1}{2}$ %. Da die Konsumkredite der übrigen Kreditinstitute um 31% gestiegen sind, erhöhte sich die Gesamtverschuldung der Haushalte um 27%, gegen 23% im Jahr 1969.

Die kräftige Zunahme des privaten Konsums im Jahre 1970 ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß sich die Käufe von Personenkraftwagen, die 1969 als Folge der im September 1968 eingeführten Sondersteuer stark eingeschränkt wurden, wieder normalisierten. Die realen Ausgaben für die Neuanschaffungen von Personenkraftwagen für Privatzwecke nahmen um 37 $\frac{1}{2}$ % zu (1969 sind sie um 22% gesunken), waren aber erst um 10% höher als im letzten „Normaljahr“ 1967. Nimmt man als normale Entwicklung

<sup>1)</sup> Der Preisindex des privaten Konsums (mit variabler Gewichtung) stieg 1970 um fast 4%, in den beiden Vorjahren aber um durchschnittlich 3%.

#### Entwicklung des privaten Konsums

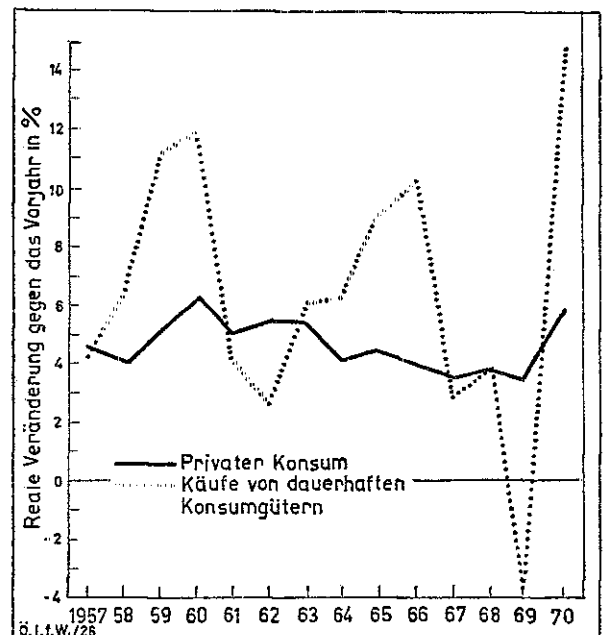
|                                               | 1966                                     | 1967 | 1968 | 1969 <sup>1)</sup> | 1970 <sup>1)</sup> |
|-----------------------------------------------|------------------------------------------|------|------|--------------------|--------------------|
|                                               | Reale Veränderung gegen das Vorjahr in % |      |      |                    |                    |
| Nahrungsmittel u. Getränke                    | +1,0                                     | +2,6 | +1,5 | +1,4               | +2,8               |
| Tabakwaren                                    | +8,2                                     | +4,4 | +3,9 | +5,8               | +7,8               |
| Bekleidung                                    | +2,7                                     | +2,3 | +4,1 | +3,0               | +6,4               |
| Wohnungseinrichtung und Hausrat <sup>2)</sup> | +7,0                                     | +3,2 | +5,8 | +5,4               | +5,1               |
| Beheizung u. Beleuchtung                      | -1,2                                     | +3,6 | +8,0 | +6,6               | +15,7              |
| Bildung, Unterhaltung, Erholung               | +6,8                                     | +7,5 | +5,0 | +8,9               | +5,6               |
| Verkehr                                       | +10,4                                    | +4,6 | +6,1 | -0,7               | +14,3              |
| Sonstige Güter u. Leistungen                  | +5,0                                     | +3,0 | +3,8 | +4,5               | +3,1               |
| Privater Konsum insgesamt                     | +3,9                                     | +3,4 | +3,8 | +3,3               | +5,8               |

<sup>1)</sup> Vorläufige Schätzung. — <sup>2)</sup> Einschließlich Haushaltsführung

seit 1967 eine jährliche Zunahme der realen Konsumausgaben für Personenkraftwagen von nur 5% pro Jahr an, so beträgt der Ausfall von Käufen durch die Sondersteuer immer noch mehr als 5% oder etwa 6.000 Personenkraftwagen mit einem Wert von 280 Mill. S (zu Preisen von 1967).

Aber auch in den übrigen Konsumbereichen nahm die Nachfrage stärker zu als in den Vorjahren. Ohne Personenkraftwagen waren die realen Konsumausgaben um mehr als 5% höher als im Vorjahr, im Durchschnitt 1968/69 aber nur um knapp 4%. Be-

#### Privater Konsum und Käufe von dauerhaften Konsumgütern



Die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern schwankt im allgemeinen viel stärker als die nach den übrigen Gütern und Leistungen und beeinflusst dadurch entscheidend die konjunkturelle Entwicklung des privaten Konsums. Auch die kräftige Belebung des privaten Konsums im Jahre 1970 ist großteils darauf zurückzuführen, daß die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern, vor allem die Käufe von Personenkraftwagen, außergewöhnlich stark zugenommen haben.

sonders kräftig stiegen infolge des langen und kalten Winters sowie durch Vorratskäufe wegen der angekündigten Brennstoffknappheit die Aufwendungen für *Beheizung und Beleuchtung* (real +16% gegen durchschnittlich 7½% in den Vorjahren). Kohle wurde um 9%, Brennholz um 3%, Strom um 10%, Gas um 6½%, Gasöl für Heizzwecke um 86% mehr verbraucht als im Vorjahr. Die Nachfrage nach *Bekleidung*, die in den letzten Jahren meist unterdurchschnittlich zunahm, wuchs vor allem infolge der neuen Midi- und Maximode um 6½%. Der Einzelhandel verkaufte um 6½% mehr Textilwaren und um 8% mehr Schuhe. Die Ausgaben für *Nahrungsmittel und Getränke* nahmen um fast 3% zu und erzielten damit die höchste Zuwachsrate seit 1962. Für *Tabakwaren* wurde um fast 8% (nominell und real) mehr ausgegeben als im Vorjahr, gegen knapp 5% im Durchschnitt der letzten beiden Jahre. Zigaretten wurden um 5½% mehr verkauft als im Vorjahr, Zigarren aber um 3% und Rauchtobake sogar um 11% weniger. Die Nachfrage verlagerte sich weiterhin zugunsten teurerer Sorten. Obwohl das Preisniveau unverändert blieb, gaben die Konsumenten für eine Zigarette im Durchschnitt um 3% mehr aus als im Vorjahr. Dadurch erhöhten sich, ebenso wie in den Vorjahren, die realen Umsätze stärker als der mengenmäßige Absatz von Tabakwaren. Selbst die Käufe von *Motorrädern und Rollern*, die in den Vorjahren gesunken waren, nahmen real um 13% zu.

Dagegen haben die realen Ausgaben für *Einrichtungsgegenstände und Hausrat* weniger zugenommen (+5%) als im Durchschnitt der beiden Vorjahre

(+6½%). Vor allem die Nachfrage nach Elektrowaren, die 1969 durch die erste Nettopreisverordnung angeregt wurde, schwächte sich etwas ab. Die Umsätze des einschlägigen Fachhandels nahmen real um knapp 7% zu, gegen 12½% im Vorjahr. Die Ausgaben für *Bildung, Unterhaltung und Erholung* wuchsen sogar merklich schwächer (real +5½%) als im Vorjahr (+9%). Die Urlaubsreisen im Inland nahmen etwas stärker (+2%), die ins Ausland aber schwächer zu (+7%) als im Vorjahr (+½% und +10½%). Der Kinobesuch sank stärker (—17%), der Besuch der Wiener Privattheater, der 1969 unverändert geblieben war, ging um 7% zurück. Die realen Einzelhandelsumsätze von Büchern, Zeitschriften und Photoartikeln wuchsen zum Teil viel langsamer als im Vorjahr. Nur die Käufe von Spielwaren belebten sich ähnlich wie 1969 (+9½%).

### Besserer Geschäftsgang im Einzelhandel, außergewöhnlich hohe Expansion im Großhandel

Die lebhaftere Nachfrage der Konsumenten ist auch dem *Einzelhandel* zugute gekommen. Seine Umsätze nahmen um 8½% (real um 5%) zu und erreichten damit die höchste Zuwachsrate seit 1962. Wohl hat sich der Geschäftsgang in allen Betriebsformen gebessert, die Umsatzentwicklung war jedoch sehr unterschiedlich. Die *Konsumgenossenschaften*, die schon seit 1967 dank verschiedenen organisatorischen Maßnahmen (Schließung kleiner, unrentabler Abgabestellen, Errichtung von Großraumläden, Umstellung auf Selbstbedienung, Änderung der Sortimente u. ä.) überdurchschnittlich wuchsen, haben ihren Vorsprung weiter vergrößert. Ihre Umsätze nahmen um 16% zu, wogegen Fachhandel und ländlicher Gemischtwarenhandel nur um je 8%, die Warenhäuser um 7% mehr verkauften als im Vorjahr. Ebenso wie in den Vorjahren schnitten die *Warenhäuser* in allen Abteilungen schlechter ab als die entsprechenden Fachgeschäfte. Nur in der Gruppe „sonstige Waren“ konnte durch Erweiterung des Sortiments ein größerer Umsatzzuwachs erzielt werden. Die großen *Filialunternehmen* des Lebensmittel- und Schuheinzelhandels, die sich in den Vorjahren günstiger entwickelten als die Einzelgeschäfte, hatten diesmal etwas niedrigere Zuwachsraten.

Als Folge des günstigeren Geschäftsganges kaufte der Einzelhandel lebhafter ein. Die *Wareneingänge* des Fachhandels (ohne Tabakwaren) nahmen zwar viel stärker zu (+7½%) als in den Vorjahren (durchschnittlich +4%), aber etwas schwächer als die Umsätze. Dadurch waren die *Lager* Ende 1970 nur um knapp 3% höher als im Vorjahr, gegen 6% Ende 1969.

### Entwicklung der Einzelhandelsumsätze nach Branchen

| Branchengruppe bzw. Branche <sup>1)</sup> | 1967                               | 1968  | 1969  | 1970  |
|-------------------------------------------|------------------------------------|-------|-------|-------|
|                                           | Veränderung gegen das Vorjahr in % |       |       |       |
| Lebensmittel                              | +5,2                               | +3,0  | +4,0  | +7,9  |
| Tabakwaren                                | +4,3                               | +4,5  | +5,9  | +7,9  |
| Bekleidung                                | +3,0                               | +4,2  | +3,2  | +9,1  |
| Textilien                                 | +2,2                               | +2,8  | +3,6  | +9,0  |
| Schuhe                                    | +4,8                               | +8,8  | +3,7  | +10,3 |
| Hausrat und Wohnbedarf                    | +2,7                               | +6,5  | +5,8  | +8,2  |
| Möbel                                     | -0,4                               | +2,4  | +2,5  | +8,5  |
| Teppiche Möbel- u. Vorhangstoffe          | +1,2                               | +2,6  | -0,8  | +7,4  |
| Hausrat und Eisenwaren                    | +3,1                               | +8,4  | +6,0  | +7,6  |
| Elektrowaren                              | +4,1                               | +10,2 | +11,3 | +7,7  |
| Sonstige Waren                            | +5,4                               | +7,3  | +8,1  | +9,9  |
| Fahrräder, Nähmaschinen und Zubehör       | +7,9                               | +6,7  | +8,5  | +12,4 |
| Photoartikel                              | +5,3                               | +5,2  | +6,1  | +7,8  |
| Leder- und Galanteriewaren                | +0,8                               | +10,0 | +5,7  | +9,7  |
| Sportartikel, Spielwaren                  | +0,0                               | +4,8  | +7,8  | +9,5  |
| Parfümerie- und Drogeriewaren             | +6,0                               | +6,1  | +6,3  | +5,1  |
| Papierwaren und Büroartikel               | +3,1                               | +6,7  | +8,9  | +11,1 |
| Bücher                                    | +5,8                               | +6,6  | +6,8  | +7,6  |
| Uhren und Schmuckwaren                    | -0,1                               | +7,0  | +3,1  | +8,1  |
| Brennstoffe                               | +9,5                               | +10,1 | +13,6 | +16,4 |
| Einzelhandel insgesamt                    | +4,6                               | +4,3  | +4,8  | +8,4  |
| Dauerhafte Konsumgüter                    | +3,4                               | +6,6  | +6,0  | +8,5  |
| Nichtdauerhafte Konsumgüter               | +4,7                               | +3,9  | +4,6  | +8,4  |

<sup>1)</sup> Aufgliederung nach Einzelbranchen nur für den Fachhandel

## Einzelhandelsumsätze nach Betriebsformen

| Branchengruppe und Betriebsform | 1966                               | 1967 | 1968 | 1969 | 1970 |
|---------------------------------|------------------------------------|------|------|------|------|
|                                 | Veränderung gegen das Vorjahr in % |      |      |      |      |
| <b>Lebensmittel</b>             |                                    |      |      |      |      |
| Einzelgeschäfte                 | + 47                               | + 49 | + 23 | +33  | + 73 |
| Filialbetriebe                  | + 47                               | + 59 | + 60 | +69  | + 69 |
| <b>Bekleidung</b>               |                                    |      |      |      |      |
| Fachhandel                      | + 38                               | + 27 | + 41 | +36  | + 93 |
| Warenhäuser                     | + 23                               | + 36 | + 27 | +01  | + 54 |
| <b>Schuhe</b>                   |                                    |      |      |      |      |
| Einzelgeschäfte                 | + 68                               | + 31 | + 77 | +27  | +104 |
| Filialbetriebe                  | +115                               | +102 | +117 | +65  | +100 |
| <b>Hausrat und Wohnbedarf</b>   |                                    |      |      |      |      |
| Fachhandel                      | + 84                               | + 20 | + 65 | +59  | + 79 |
| Warenhäuser                     | + 69                               | + 98 | + 47 | -04  | + 60 |
| <b>Sonstige Waren</b>           |                                    |      |      |      |      |
| Fachhandel                      | + 40                               | + 52 | + 71 | +81  | + 99 |
| Warenhäuser                     | +145                               | +129 | +142 | +73  | +121 |
| <b>Alle Branchen</b>            |                                    |      |      |      |      |
| Fachhandel                      | + 52                               | + 44 | + 41 | +47  | + 81 |
| Warenhäuser                     | + 47                               | + 60 | + 49 | +12  | + 68 |
| Konsumentgenossenschaften       | + 45                               | + 76 | + 85 | +96  | +161 |
| Ländl. Gemischtwarenhandel      | + 09                               | + 44 | + 65 | +43  | + 81 |

Umsätze, Wareneingänge und Lager im Facheinzelhandel<sup>1)</sup>

| Jahr | Umsätze                            | Waren-<br>eingänge | Lager <sup>2)</sup> |
|------|------------------------------------|--------------------|---------------------|
|      | Veränderung gegen das Vorjahr in % |                    |                     |
| 1966 | +48                                | +36                | +87                 |
| 1967 | +44                                | +28                | +12                 |
| 1968 | +40                                | +44                | +75                 |
| 1969 | +47                                | +34                | +61                 |
| 1970 | +81                                | +75                | +27 <sup>3)</sup>   |

<sup>1)</sup> Ohne Tabakwaren — <sup>2)</sup> Zu Jahresende. — <sup>3)</sup> Vorläufige Zahl

Die lebhafteren Einkäufe des Einzelhandels und die rege Investitionstätigkeit der Wirtschaft, die auch den Importbedarf stark steigerten, haben den *Großhandel* 1970 sehr begünstigt. Seine Umsätze nahmen nominal um 13½%, real um etwa 9% zu und erreichten die höchste Zuwachsrates der letzten 15 Jahre<sup>1)</sup>. Überdurchschnittlich gut schnitt der Großhandel mit Maschinen (real +17%), Mineralölzeugnissen (+15%), Elektrowaren (+11%), Fahrzeugen (+10½%), Metallen und Metallhalbfabrikaten (+10½%) und Brennstoffen (+10%) ab. Agrarprodukte wurden um 9%, Eisen- und Metallwaren um 8½%, Baustoffe um 8% mehr verkauft als im Vorjahr. Die Umsätze des Großhandels mit Textilien (+6%), Papier und Druckerzeugnisse (+4½%) sowie Parfümeriewaren (+4½%) nahmen zwar relativ wenig zu, gingen jedoch merklich besser als im Vorjahr. Nur der Großhandel mit Holz, Chemikalien, Fellen, Häuten und Leder schnitt schlechter ab. Die *Wareneingänge* des Großhandels stiegen noch etwas stärker als die Umsätze (+14%). Die Lager von Agrar-

## Umsätze und Wareneingänge im Großhandel

| Branchengruppe                | Umsätze                            |      |      | Wareneingänge |      |      |
|-------------------------------|------------------------------------|------|------|---------------|------|------|
|                               | 1968                               | 1969 | 1970 | 1968          | 1969 | 1970 |
|                               | Veränderung gegen das Vorjahr in % |      |      |               |      |      |
| Agrarerzeugnisse              | +43                                | +20  | +114 | +30           | +16  | +128 |
| Rohstoffe und Halberzeugnisse | +98                                | +108 | +149 | +116          | +111 | +168 |
| Fertigwaren                   | +66                                | +62  | +144 | +50           | +70  | +128 |
| Sonstiges                     | +03                                | -02  | +97  | +02           | +25  | +84  |
| Großhandel insgesamt          | +64                                | +61  | +134 | +63           | +66  | +140 |

ker als die Umsätze (+14%). Die Lager von Agrarerzeugnissen, Rohstoffen und Halberzeugnissen wurden etwas aufgebaut, die von Fertigwaren dagegen verringert

## Geringe Zunahme des Verbrauches von Grundnahrungsmitteln

Während die realen Ausgaben für Nahrungsmittel und Getränke stärker zunahmen als im Vorjahr, erhöhte sich der Verbrauch von Grundnahrungsmitteln halb so stark (+¾% gegen +1½%)<sup>2)</sup>. Daraus kann man schließen, daß sich die Nachfrage zugunsten von weiterverarbeiteten und vorgerichteten Nahrungsmitteln sowie von Getränken verlagert hat. Von den einzelnen Grundnahrungsmitteln wurden mehr Fette (+6%), Obst (+6%), Eier (+4%) und Fleisch

## Verbrauch wichtiger Nahrungsmittel

| Nahrungsmittel              | Insgesamt<br>1 000 t | 1969 <sup>1)</sup><br>je Kopf<br>kg | davon<br>aus der<br>Inlands-<br>produk-<br>tion <sup>2)</sup><br>% | Insgesamt<br>1 000 t | 1970 <sup>1)</sup><br>je Kopf<br>kg | davon<br>aus der<br>Inlands-<br>produk-<br>tion <sup>2)</sup><br>% |
|-----------------------------|----------------------|-------------------------------------|--------------------------------------------------------------------|----------------------|-------------------------------------|--------------------------------------------------------------------|
| Mehl <sup>3)</sup>          | 630 0                | 85 4                                | 97 4                                                               | 625 0                | 84 5                                | 98 1                                                               |
| Fleisch <sup>4)</sup>       | 434 8                | 59 0                                | 97 3                                                               | 438 2                | 59 2                                | 96 5                                                               |
| Fett <sup>5)</sup>          | 153 0                | 20 8                                | 45 2                                                               | 162 3                | 21 9                                | 45 0                                                               |
| Zucker <sup>6)</sup>        | 296 0                | 40 1                                | 99 0                                                               | 261 5                | 35 3                                | 98 7                                                               |
| Milch <sup>7)</sup>         | 1 059 1              | 143 6                               | 100 0                                                              | 1 052 4              | 142 3                               | 100 0                                                              |
| Eier, Mill. St.             | 1 772 4              | 240 4                               | 84 1                                                               | 1 848 6              | 249 9                               | 82 2                                                               |
| Kartoffeln                  | 540 0                | 73 2                                | 97 9                                                               | 520 0                | 70 3                                | 97 6                                                               |
| Gemüse                      | 516 1                | 70 0                                | 89 1                                                               | 491 4                | 66 4                                | 84 6                                                               |
| Obst einschl.<br>Südfrüchte | 633 2                | 85 9                                | 55 0                                                               | 673 0                | 91 0                                | 51 7                                                               |

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen — <sup>2)</sup> Bei lagerfähigen Waren, insbesondere Mehl und Zucker wird unter Inlandsproduktion die im entsprechenden Zeitraum aus der inländischen Erzeugung (auch verschiedener Jahre) tatsächlich verbrauchte Menge ausgewiesen. Infolge der starken Lagerbewegung inländischer und eingeführter Ware decken sich diese Zahlen nicht mit der Inlandsproduktion des gleichen Jahres — <sup>3)</sup> Weizen und Roggen umgerechnet auf Mehl — <sup>4)</sup> Rind-, Kalb-, Schweine- und Schafffleisch — <sup>5)</sup> Reinfett — <sup>6)</sup> Angaben für Wirtschaftsjahre; einschließlich Zucker für verarbeitende Industrien und Gewerbe — <sup>7)</sup> Trinkmilch (nur Voll- bzw. Konsummilch)

<sup>2)</sup> Der Index des Verbrauches von Grundnahrungsmitteln wird durch Gewichtung der verbrauchten Mengen der erfaßten Nahrungsmittel mit den Verbraucherpreisen 1954 (für Erzeugnisse mit starken erntebedingten Schwankungen mit den durchschnittlichen Verbraucherpreisen 1952/56) berechnet. Er weicht zum Teil von der Kalorienberechnung in den amtlichen Ernährungsbilanzen ab, da das Gewicht der einzelnen Nahrungsmittel nach Kalorien und Wert verschieden ist.

<sup>1)</sup> Die Umsatzentwicklung des Großhandels wird — mit Intervallen — erst seit 1956 statistisch erfaßt

(+1%), aber weniger Getreideprodukte (—1%), Milch (—1%), Kartoffeln (—4%), Gemüse (—5%) und Zucker (—12%) verbraucht als im Vorjahr. Die starke Zunahme des Fettverbrauches entfällt hauptsächlich auf Butter (+6%) und Schlachtfette (+10%); der Anteil der pflanzlichen Fette ging dagegen leicht zurück. Hauptsächlich dadurch ist auch der *Anteil der tierischen Produkte* am Gesamtkonsum weiter auf 52½% gestiegen. Von den erfaßten Fleischarten wurde angebots- und preisbedingt nur Schweinefleisch mehr verbraucht (+8%), Kalb-, Rind- und Schafffleisch dagegen um 7% bis 13% weniger.

Vom Gesamtverbrauch an Grundnahrungsmitteln stammten knapp 82½% aus der Inlandsproduktion, gegen fast 84% in den beiden Vorjahren. Vermindert hat sich vor allem die *Eigenversorgung* mit Eiern, Gemüse, Obst (einschließlich Südfrüchte) und Fleisch, wogegen die mit Getreideprodukten leicht stieg. Der Verbrauch der übrigen Produkte wurde etwa im gleichen Maß wie im Vorjahr aus der Inlandsproduktion gedeckt.

#### Struktur und Deckung des Nahrungsmittelverbrauches<sup>1)</sup>

|                         | 1968                 | 1969 <sup>2)</sup> | 1970 <sup>2)</sup> | 1970<br>in %<br>von 1969 |
|-------------------------|----------------------|--------------------|--------------------|--------------------------|
|                         | in % des Verbrauches |                    |                    |                          |
| Tierische Erzeugnisse   | 51.5                 | 51.9               | 52.6               | 102.1                    |
| Pflanzliche Erzeugnisse | 48.5                 | 48.1               | 47.4               | 99.5                     |
| Insgesamt               | 100.0                | 100.0              | 100.0              | 100.8                    |
| davon                   |                      |                    |                    |                          |
| Inlandsproduktion       | 83.9                 | 83.8               | 82.3               | 99.0                     |
| Einfuhr                 | 16.1                 | 16.2               | 17.7               | 110.4                    |

<sup>1)</sup> Berechnet durch Gewichtung der verbrauchten Mengen mit den Verbraucherpreisen 1954 bzw. Ø 1952/56 — <sup>2)</sup> Vorläufige Zahlen

## Arbeitslage

Dazu Statistische Übersichten 7.1 bis 7.13

Der Arbeitsmarkt blieb infolge der weiterhin kräftigen wirtschaftlichen Aktivität auch 1970 stark angespannt. Beschäftigung und offene Stellen wuchsen kräftig, ihre Zuwachsraten erreichten die höchsten Werte seit 1961 bzw. der Nachkriegszeit. Die Arbeitslosigkeit sank auf einen neuen Tiefstand. Das Arbeitskräfteangebot erwies sich elastisch, da weit mehr Fremdarbeiter eingestellt wurden, ein stärkerer Jahrgang ins Berufsleben eintrat und zusätzliche Arbeitskräfte aus der Arbeitsmarktreserve gewonnen werden konnten.

Die expandierende Industrie zog — vor allem im ersten Halbjahr — den überwiegenden Teil der zusätzlichen Arbeitskräfte an. Die kräftige Belebung

der Baukonjunktur führte zu einer extrem niedrigen Winterarbeitslosigkeit und, dank der günstigen Witterung, auch zu einem außerordentlich hohen Beschäftigungszuwachs im Spätherbst.

#### Der Arbeitsmarkt 1970

|               | Beschäftigte |                                          | Arbeitsuchende |                                          | Offene Stellen |                                          |
|---------------|--------------|------------------------------------------|----------------|------------------------------------------|----------------|------------------------------------------|
|               | Stand        | Ver-<br>änderung<br>gegen das<br>Vorjahr | Stand          | Ver-<br>änderung<br>gegen das<br>Vorjahr | Stand          | Ver-<br>änderung<br>gegen das<br>Vorjahr |
|               | in 1.000     |                                          |                |                                          |                |                                          |
| Ø 1966        | 2 386.6      | + 5.2                                    | 62.9           | — 3.7                                    | 45.9           | + 4.0                                    |
| Ø 1967        | 2 359.6      | — 27.1                                   | 66.1           | + 3.2                                    | 32.4           | — 13.5                                   |
| Ø 1968        | 2 339.3      | — 20.2                                   | 72.3           | + 6.2                                    | 27.6           | — 4.8                                    |
| Ø 1969        | 2 357.7      | + 18.3                                   | 68.2           | — 4.1                                    | 33.9           | + 6.3                                    |
| Ø 1970        | 2 389.2      | + 31.5                                   | 59.5           | — 8.7                                    | 45.3           | + 11.4                                   |
| 1970. Ø I Qu. | 2 314.6      | + 36.1                                   | 101.9          | — 19.7                                   | 38.1           | + 10.4                                   |
| Ø II          | 2 379.0      | + 19.9                                   | 45.2           | — 3.6                                    | 49.2           | + 11.1                                   |
| Ø III         | 2 437.2      | + 23.3                                   | 34.3           | — 2.2                                    | 49.0           | + 13.0                                   |
| Ø IV          | 2 426.0      | + 46.8                                   | 56.6           | — 9.3                                    | 44.8           | + 11.1                                   |

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger und Bundesministerium für soziale Verwaltung.

Die Bevölkerung wuchs 1970 um 18.100 Personen (0.2%), schwächer als in den letzten Jahren. Die Zahl der Personen im arbeitsfähigen Alter nahm zwar noch immer ab, doch dürfte sie sich allmählich stabilisieren und die Angebotssituation bessern.

Die Zahl der Erwerbstätigen, die seit 1964 zurückging, war 1970 — dank der hohen Nachfrage und der günstigeren Entwicklung des Arbeitsangebotes — etwas höher als im Vorjahr. Die Abwanderung von Selbständigen aus der Landwirtschaft war etwa gleich hoch wie im Vorjahr, der Rückgang der Selbständigen in der gewerblichen Wirtschaft hat sich etwas verlangsamt.

Das Angebot an unselbständigen Arbeitskräften, das 1967 und 1968 infolge der Einführung des 9. Schuljahres und der Rezession spürbar zurückgegangen, 1969 aber wieder gestiegen war (+14.600), nahm im abgelaufenen Jahr verstärkt zu (+22.900 oder 0.9%). Im Jahresdurchschnitt unterschritt es (2.447.600) den Stand des Hochkonjunkturjahres 1966 nur geringfügig. Der positive Saldo (+6.500) der Wanderungsbewegung — trotz der stärkeren Abwanderung in die BRD —, eine größere Zahl von Schulabgängern (+7.000) sowie ein hoher Zustrom von Frauen aus der Arbeitsmarktreserve trugen entscheidend zur Erhöhung des Angebotes bei. Außerdem dürften infolge der Arbeitskräfteknappheit Pensionierungen hinausgeschoben worden sein.

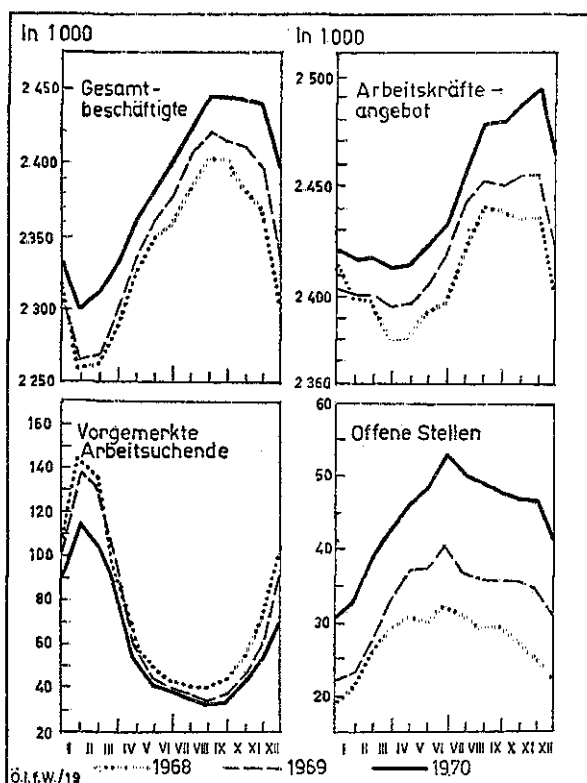
Aus der Landwirtschaft wanderten 1970 fast gleich viel Unselbständige ab wie in den letzten Jahren (5.000 oder 6.4%). Dem nichtlandwirtschaftlichen Bereich standen damit im Jahresmittel 36.600 zusätzliche Arbeitskräfte zur Verfügung (Zuwachs an Un-

## Bevölkerungsbewegung

|                               | männlich  | davon 15 bis<br>unter 65 Jahren | weiblich  | davon 15 bis<br>unter 60 Jahren | insgesamt | davon 15 bis unter<br>65 bzw. 60 Jahren |
|-------------------------------|-----------|---------------------------------|-----------|---------------------------------|-----------|-----------------------------------------|
| 1966                          | 3,409 900 | 2,162 500                       | 3,880 500 | 2 177 800                       | 7,290 400 | 4,340 300                               |
| 1967                          | 3,427 700 | 2 157 100                       | 3,895 200 | 2 164 300                       | 7,322 800 | 4,321 400                               |
| 1968                          | 3,442 600 | 2 151 700                       | 3,906 900 | 2 151 300                       | 7,349 500 | 4,303 000                               |
| 1969                          | 3,455 900 | 2 147 900                       | 3,916 900 | 2,139 100                       | 7,372 900 | 4,287 000                               |
| 1970 <sup>1)</sup>            |           |                                 |           |                                 | 7,391 000 |                                         |
| Veränderung gegen das Vorjahr |           |                                 |           |                                 |           |                                         |
| 1967 absolut                  | +17 700   | -5 400                          | +14 700   | -13 500                         | +32 400   | -19 000                                 |
| in %                          | +0 5      | -0 3                            | +0 4      | -0 6                            | +0 4      | -0 4                                    |
| 1968 absolut                  | +14 900   | -5 300                          | +11 700   | -13 000                         | +26 700   | -18 300                                 |
| in %                          | +0 4      | -0 2                            | +0 3      | -0 6                            | +0 4      | -0 4                                    |
| 1969 absolut                  | +13 300   | -3 800                          | +10 000   | -12 200                         | +23 400   | -16 000                                 |
| in %                          | +0 4      | -0 2                            | +0 3      | -0 6                            | +0 3      | -0 4                                    |
| 1970 <sup>2)</sup> absolut    |           |                                 |           |                                 | +18 100   |                                         |
| in %                          |           |                                 |           |                                 | +0 2      |                                         |

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt — <sup>1)</sup> Berechnete durchschnittliche Bevölkerung — <sup>2)</sup> Vorläufige Zahlen.

## Der Arbeitsmarkt 1970



selbständigen + Abwanderung Unselbständiger aus der Landwirtschaft). Davon nahm die gewerbliche Wirtschaft (Stand 2,001.700) 35.200 auf. Die Differenz von etwas mehr als 1.000 dürfte die Zahl der Pragmatisierten im öffentlichen Dienst erhöht haben.

## Starke Expansion der Beschäftigung

Die lebhaftere Nachfrage ließ die Beschäftigung noch stärker expandieren als das Arbeitskräfteangebot, da die Arbeitslosigkeit — obwohl der Arbeitsmarkt

schon 1969 angespannt war — weiter zurückging. Demgemäß stieg die Beschäftigung im Winter besonders stark, der Zuwachs erreichte im Februar 43.100 (fast 2%) und im Dezember sogar 62.600 (+2,7%). Im Jahresdurchschnitt wurden 2,389.200 Arbeitnehmer beschäftigt, um 31.500 (+1,3%) mehr als im Vorjahr. Zur Gesamtsteigerung trugen die Frauen (+13.300 oder 1,5%) relativ etwas stärker bei als die Männer (+18.200 oder 1,2%). Dies stützt die Annahme, daß bei angespanntem Arbeitsmarkt im allgemeinen mehr auf Frauen aus der Arbeitsmarktreserve zurückgegriffen wird (insbesondere, da die Textil- und Bekleidungsindustrie mit ihrem hohen Frauenanteil nur unterdurchschnittlich wuchs).

Entscheidend für die kräftige Expansion der Beschäftigung war aber die besonders starke Zunahme der ausländischen Arbeitskräfte. Im Kontingent wurden 1970 im Durchschnitt 75.100 Arbeitskräfte beschäftigt, um 21.100 oder 39% mehr als 1969. Ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung betrug damit 3,1%. Der Höchststand wurde im September mit 86.900 erreicht. Davon stammten 66.400 (mehr als drei Viertel) aus Jugoslawien und 12.300 (mehr als ein Achtel) aus der Türkei. Das Kontingent für 1971 wurde von den Sozialpartnern bisher mit 115.900 festgesetzt, das ist um 22.700 (24%) mehr als der erste Ansatz des vergangenen Jahres. Die Aufstockung war etwas geringer als im letzten Jahr.

Der starke Zustrom ausländischer Arbeitskräfte konnte sogar die vermehrte Abwanderung von Österreichern (zur Jahresmitte etwa 14.500) überkompensieren, die in erster Linie auf die Vorbereitung der Olympischen Spiele und den U-Bahn-Bau in München zurückzuführen ist.

Die Zählung des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger verwendete 1970 die neue Betriebssystematik 1968. Da die Ergebnisse mit jenen der vergangenen Jahre nicht vergleichbar



## Im Kontingent beschäftigte Fremdarbeiter

| Monatsmitte <sup>1)</sup> | Fremdarbeiter<br>insgesamt | Veränderung gegen das Vorjahr<br>absolut | in %  |
|---------------------------|----------------------------|------------------------------------------|-------|
| Ø 1966                    | 38.112                     | +12.932                                  | +51,4 |
| Ø 1967                    | 50.255                     | +12.143                                  | +31,9 |
| Ø 1968                    | 47.092                     | - 3.163                                  | - 6,3 |
| Ø 1969                    | 54.053                     | + 6.961                                  | +14,8 |
| Ø 1970                    | 75.105                     | +21.052                                  | +38,9 |

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung — <sup>1)</sup> Die Jahresdurchschnitte sind Elfmonats-Durchschnitte von Februar bis Dezember.

gemacht wurden, kann die Entwicklung nach Wirtschaftsklassen nicht verfolgt werden.

Die Industriekonjunktur prägte 1970 die Veränderungen der Beschäftigtenstruktur. Abgesehen von der saisonbestimmten Entwicklung in den Wintermonaten zogen die expandierenden Zweige den überwiegenden Teil der zusätzlichen Beschäftigten an sich. Im Jahresmittel waren 611.400 Arbeitnehmer in der Industrie tätig, um 20.300 oder 3,4% mehr als 1969. Das Schwergewicht der Ausweitung lag in der Elektroindustrie, Gießereindustrie, Fahrzeugindustrie, im Maschinen-, Stahl- und Eisenbau sowie in der chemischen Industrie. Die Beschäftigung in den Bergwerken nahm schwächer ab als im letzten Jahr. Rückläufig war die Beschäftigung außerdem in der Glasindustrie, Stein- und keramischen Industrie sowie in der Erdölindustrie.

Mit dem Rückgang des Produktionszuwachses schwächte sich im Herbst auch die Beschäftigtenexpansion ab. Die retardierenden Kräfte gingen vor allem von der Textil- und Bekleidungsindustrie aus. Im Herbst konnten daher das Gewerbe und der Tertiärsektor, die auf dem Arbeitsmarkt eine schwächere Position haben, ihren Beschäftigtenstand stärker ausweiten.

Mit einem Teil der zusätzlichen Arbeitskräfte wurde in der Industrie die Verkürzung der Arbeitszeit kompensiert. Die Arbeitszeit war kollektivvertraglich mit 1. Jänner 1970 um 2 Stunden wöchentlich, also rund 8 Stunden im Monat, gesenkt worden. Auf Grund der Hochkonjunktur wurde jedoch davon nur etwas mehr als die Hälfte effektiert. Den Rest fingen die Unternehmungen durch Überstunden auf — sofern sie nicht schon zuvor weniger als 45 Wochenstunden gearbeitet hatten. Die geleistete Arbeitszeit je Industriearbeiter ging im Jahresdurchschnitt um 4,8 Stunden (-2,9%) auf 162,2 Stunden im Monat zurück, wobei zu berücksichtigen ist, daß 1970 einen Arbeitstag mehr hatte.

## Tiefstand der Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit erreichte 1970 einen neuen Tiefstand. Die Zahl der Arbeitssuchenden lag mit 59.500 um 8.700 (12,8%) unter dem Vorjahresniveau. Beson-

## Die Industriebeschäftigung im Jahresdurchschnitt

|                                         | Ø 1969  | Veränderung<br>gegen das Vorjahr<br>absolut | in % | Ø 1970  | Veränderung<br>gegen das Vorjahr<br>absolut | in %  |
|-----------------------------------------|---------|---------------------------------------------|------|---------|---------------------------------------------|-------|
| Nahrungs- u. Genußmittelindustrie       | 49.377  | - 100                                       | -0,2 | 49.616  | + 239                                       | + 0,5 |
| Ledererzeugung                          | 2.604   | + 76                                        | +3,0 | 2.631   | + 27                                        | + 1,0 |
| Lederverarbeitung                       | 15.290  | + 598                                       | +4,1 | 15.701  | + 411                                       | + 2,7 |
| Textilindustrie                         | 64.656  | + 2.785                                     | +4,5 | 65.439  | + 783                                       | + 1,2 |
| Bekleidungsindustrie                    | 36.620  | + 1.734                                     | +5,0 | 36.944  | + 324                                       | + 0,9 |
| Gießereindustrie                        | 8.444   | + 460                                       | +5,8 | 9.263   | + 819                                       | + 9,7 |
| Metallindustrie                         | 7.868   | + 243                                       | +3,2 | 8.081   | + 213                                       | + 2,7 |
| Maschinen-, Stahl- u. Eisenbauindustrie | 65.120  | + 2.764                                     | +4,4 | 68.486  | + 3.366                                     | + 5,2 |
| Fahrzeugindustrie                       | 24.451  | + 731                                       | +3,1 | 26.150  | + 1.699                                     | + 6,9 |
| Eisen- u. Metallwarenindustrie          | 54.007  | + 4.648                                     | +9,4 | 55.959  | + 1.952                                     | + 3,6 |
| Elektroindustrie                        | 53.455  | + 3.227                                     | +6,4 | 58.867  | + 5.412                                     | +10,1 |
| Bergwerke                               | 19.292  | - 1.820                                     | -8,6 | 18.875  | - 417                                       | - 2,2 |
| Eisenerzeugende Industrie               | 40.825  | - 759                                       | -1,8 | 42.475  | + 1.650                                     | + 4,0 |
| Erdölindustrie                          | 6.610   | - 161                                       | -2,4 | 6.583   | - 27                                        | - 0,4 |
| Stein- u. keramische Industrie          | 27.800  | - 320                                       | -1,1 | 27.443  | - 357                                       | - 1,3 |
| Glasindustrie                           | 10.201  | + 67                                        | +0,7 | 10.061  | - 140                                       | - 1,4 |
| Chemische Industrie                     | 51.183  | + 2.058                                     | +4,2 | 53.870  | + 2.687                                     | + 5,2 |
| Papier- u. pappe-erzeugende Industrie   | 17.111  | + 117                                       | +0,7 | 17.531  | + 420                                       | + 2,5 |
| Papierverarbeitende Industrie           | 9.618   | + 53                                        | +0,6 | 10.067  | + 449                                       | + 4,7 |
| Filmindustrie                           | 1.118   | + 91                                        | +8,9 | 1.319   | + 201                                       | +18,0 |
| Holzverarbeitende Industrie             | 25.421  | + 1.404                                     | +5,8 | 26.054  | + 633                                       | + 2,5 |
| Insgesamt                               | 591.069 | +17.896                                     | +3,1 | 611.413 | +20.344                                     | + 3,4 |
| Männer                                  | 384.591 | +10.756                                     | +2,9 | 397.672 | +13.081                                     | + 3,4 |
| Frauen                                  | 206.478 | + 7.139                                     | +3,6 | 213.741 | + 7.263                                     | + 3,5 |

Q: Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Sektion Industrie); erzeugende Betriebe mit sechs und mehr Beschäftigten, ohne Zentralbüros, Säge-, Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke.

## Geleistete Arbeiterstunden in der Industrie

|        | Beschäftigte<br>Arbeiter<br>in 1 000 <sup>1)</sup> | Geleistete monatliche<br>Arbeiterstunden<br>in 1 000 <sup>1)</sup> | Veränderung gegen<br>das Vorjahr |      | Monatliche Arbeitsstunden<br>je Arbeiter |                                             |      |
|--------|----------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------|----------------------------------|------|------------------------------------------|---------------------------------------------|------|
|        |                                                    |                                                                    | in 1 000                         | in % | Zahl                                     | Veränderung<br>gegen das Vorjahr<br>absolut | in % |
| Ø 1967 | 454,5                                              | 75 499                                                             | .                                | .    | 166,1                                    | -1,7                                        | -1,0 |
| Ø 1968 | 445,0                                              | 74 459                                                             | -1.040                           | -1,4 | 167,3                                    | +1,2                                        | +0,7 |
| Ø 1969 | 458,8                                              | 76.642                                                             | +2 183                           | +2,9 | 167,0                                    | -0,3                                        | -0,2 |
| Ø 1970 | 473,1                                              | 76.722                                                             | + 80                             | +0,1 | 162,2                                    | -4,8                                        | -2,9 |

Q: Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Sektion Industrie); erzeugende Betriebe mit sechs und mehr Beschäftigten, ohne Zentralbüros, Säge-, Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke. — <sup>1)</sup> Ohne Heimarbeiter.

ders ausgeprägt war der Rückgang der Winterarbeitslosigkeit sowohl zu Jahresbeginn (Februar -21%) als auch zu Jahresende (Dezember -23%). Die Arbeitslosigkeit nahm in allen Berufsgruppen ab, insbesondere unter den Bauarbeitern (-3.900 oder 26,2%) und in den übrigen Saisonberufen. Die allgemeine Arbeitskräfteknappheit und die anhaltend gute Auftragslage in der Bauwirtschaft bewirkten, daß in den Wintermonaten weit weniger Arbeitskräfte freigestellt wurden als in den vergangenen Jahren.

Die Anspannung auf dem Arbeitsmarkt ließ auch die Zahl der offenen Stellen kräftig steigen. Der Höchststand von 1966 wurde im Jahresmittel fast erreicht.

### Die Arbeitslosigkeit 1970

|        | Vorgemerkte Arbeitsuchende |                                          |        |                                          |           |                                          |
|--------|----------------------------|------------------------------------------|--------|------------------------------------------|-----------|------------------------------------------|
|        | Männer                     |                                          | Frauen |                                          | Insgesamt |                                          |
|        | Stand                      | Ver-<br>änderung<br>gegen das<br>Vorjahr | Stand  | Ver-<br>änderung<br>gegen das<br>Vorjahr | Stand     | Ver-<br>änderung<br>gegen das<br>Vorjahr |
|        | in 1.000 Personen          |                                          |        |                                          |           |                                          |
| Ø 1966 | 25 1                       | -3 2                                     | 37 8   | -0 5                                     | 62 9      | -3 7                                     |
| Ø 1967 | 26 7                       | +1 6                                     | 39 4   | +1 6                                     | 66 1      | +3 2                                     |
| Ø 1968 | 32 8                       | +6 0                                     | 39 6   | +0 2                                     | 72 3      | +6 2                                     |
| Ø 1969 | 31 1                       | -1 7                                     | 37 1   | -2 5                                     | 68 2      | -4 1                                     |
| Ø 1970 | 24 2                       | -7 0                                     | 35 3   | -1 8                                     | 59 5      | -8 7                                     |

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

### Die Arbeitslosigkeit in einzelnen Berufsgruppen

|                                           | Vorgemerkte Arbeitsuchende |        |                                  |        |         |       |
|-------------------------------------------|----------------------------|--------|----------------------------------|--------|---------|-------|
|                                           | Ø 1969                     |        | Veränderung<br>gegen das Vorjahr |        | Ø 1970  |       |
|                                           | absolut                    | in %   | absolut                          | in %   | absolut | in %  |
| Land- u. forst-<br>wirtschaftliche Berufe | 6.430                      | - 460  | - 6 7                            | 5.699  | - 731   | -11 4 |
| Steinarbeiter                             | 1.729                      | - 112  | - 6 1                            | 1.375  | - 354   | -20 5 |
| Bauberufe                                 | 14.733                     | - 131  | - 0 9                            | 10.877 | -3.856  | -26 2 |
| Metallarbeiter, Elektriker                | 3.665                      | - 902  | -19 8                            | 2.937  | - 728   | -19 9 |
| Holzverarbeiter                           | 1.273                      | - 101  | - 7 4                            | 1.054  | - 219   | -17 2 |
| Textilberufe                              | 1.514                      | - 329  | -17 9                            | 1.407  | - 107   | - 7 1 |
| Bekleidungs- u. Schuh-<br>hersteller      | 4.076                      | - 282  | - 6 5                            | 3.910  | - 166   | - 4 1 |
| Nahrungs- u. Genuß-<br>mittelhersteller   | 1.072                      | - 256  | -19 3                            | 839    | - 233   | -21 7 |
| Hilfsberufe allgemeiner<br>Art            | 4.442                      | - 448  | - 9 2                            | 3.985  | - 457   | -10 3 |
| Handelsberufe                             | 4.412                      | + 1    | + 0 0                            | 4.332  | - 80    | - 1 8 |
| Hotel-, Gaststätten- u.<br>Küchenberufe   | 6.607                      | - 326  | - 4 7                            | 6.272  | - 335   | - 5 1 |
| Reinigungsberufe                          | 2.698                      | - 175  | - 6 1                            | 2.568  | - 130   | - 4 8 |
| Allgemeine Verwaltungs-<br>u. Büroberufe  | 6.068                      | + 44   | + 0 7                            | 5.738  | - 330   | - 5 4 |
| Sonstige                                  | 9.498                      | - 623  | - 6 2                            | 8.502  | - 996   | -10 5 |
| Insgesamt                                 | 68.217                     | -4.100 | - 5 7                            | 59.494 | -8.723  | -12 8 |
| Männer                                    | 31.105                     | -1.650 | - 5 0                            | 24.155 | -6.950  | -22 3 |
| Frauen                                    | 37.112                     | -2.450 | - 6 2                            | 35.339 | -1.773  | - 4 8 |

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

1970 waren bei den Arbeitsämtern durchschnittlich 45.300 offene Stellen vorgemerkt, 11.400 (33,6%) mehr als im Vorjahr. Die Zuwachsrates des Stellenangebots war die größte der Nachkriegszeit.

Im Frühherbst verringerte sich die Zuwachsrates für kurze Zeit. Es läßt sich gegenwärtig nicht abschätzen, ob dieser kurzfristige Rückgang auf einer

### Das Stellenangebot 1970

|        | Offene Stellen |                                          |        |                                          |           |                                          |
|--------|----------------|------------------------------------------|--------|------------------------------------------|-----------|------------------------------------------|
|        | Männer         |                                          | Frauen |                                          | Insgesamt |                                          |
|        | Stand          | Ver-<br>änderung<br>gegen das<br>Vorjahr | Stand  | Ver-<br>änderung<br>gegen das<br>Vorjahr | Stand     | Ver-<br>änderung<br>gegen das<br>Vorjahr |
|        | in 1.000       |                                          |        |                                          |           |                                          |
| Ø 1966 | 26 2           | +1 6                                     | 19 7   | +2 4                                     | 45 9      | + 4 0                                    |
| Ø 1967 | 16 6           | -9 6                                     | 15 8   | -3 9                                     | 32 4      | -13 5                                    |
| Ø 1968 | 12 6           | -4 0                                     | 15 0   | -0 8                                     | 27 6      | - 4 8                                    |
| Ø 1969 | 16 5           | +3 9                                     | 17 4   | +2 4                                     | 33 9      | + 6 3                                    |
| Ø 1970 | 26 3           | +9 8                                     | 19 0   | +1 6                                     | 45 3      | +11 4                                    |

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Zufallsschwankung beruht oder aber eine Trendumkehr signalisiert, die nur durch die außergewöhnlich günstige Saisonentwicklung zu Jahresende unterbrochen wurde. In diesem zweiten Fall würde sich die leichte Abschwächung der Nachfrage in der Industrie als Erklärung anbieten, da sie die öffentliche Arbeitsvermittlung relativ stark in Anspruch nimmt, oder man könnte darin bereits ein erstes Anzeichen für eine allgemeine Entspannung des Arbeitsmarktes sehen, weil die Entwicklung des Stellenangebotes als wichtiger Konjunktur- und Arbeitsmarkindikator gilt.

### Verkehr

Dazu Statistische Übersichten 8.1 bis 8.13

Die Hochkonjunktur in den letzten zwei Jahren ließ den Bedarf an Verkehrsleistungen auf neue Rekordwerte steigen. 1970 war die Nachfrage im Güterverkehr um 11,3%, im Personenverkehr um 2,8% höher als im Vorjahr.

Die einzelnen Verkehrsträger zogen aus dem hohen Verkehrsaufkommen unterschiedlich großen Nutzen. Die Gütertransporte der Bahn wuchsen, entgegen der Tendenz der vergangenen Jahre, stärker als der Straßengüterverkehr, Luft- und Schifffahrt expandierten 1970 mäßig bzw. mittelstark. Im Personenverkehr waren erstmals seit mehreren Jahren neben dem Individualverkehr auch die Massenverkehrsträger stärker an der Expansion beteiligt. Das Passagieraufkommen im Luftverkehr stieg nur wenig über das Vorjahresniveau.

### Transportleistungen im Güterverkehr nach Verkehrsträgern

|                      | 1969<br>Mill. n-t-km | 1970     | Veränderung gegen<br>das Vorjahr in % |
|----------------------|----------------------|----------|---------------------------------------|
| Bahn                 | 8.916 6              | 9.933 2  | +11 4                                 |
| Straße <sup>1)</sup> | 2.476 5              | 2.810 9  | +13 5                                 |
| Schiff               | 2.186 2              | 2.369 3  | + 8 4                                 |
| Insgesamt            | 13.579 3             | 15.113 4 | +11 3                                 |

<sup>1)</sup> Gewerblicher Fernverkehr.

### Transportboom im Güterverkehr

Die Hochkonjunktur wirkte sich vor allem in verstärkten Transporten von Massenprodukten, wie Kohle, Koks, Mineralöl, Eisen, Erze und Getreide, aus. Der Bahnverkehr profitierte außerdem im 1. Halbjahr von der Behinderung der Donauschifffahrt. Die (n-t-km) Leistung der Bahn wuchs daher im 1. Halbjahr 1970 kräftiger als im Jahresdurchschnitt (+14%)

gegen +11%). So hohe Zuwachsraten waren in den vergangenen zehn Jahren nicht erreicht worden. Auch die Zunahme der beförderten Gütermenge (+14%) war zuletzt im Jahr 1960 größer gewesen. 1970 lag der Schwerpunkt der Güterbeförderung (in t) in der Einfuhr (+16%), die Ausfuhr hingegen nahm schwächer zu (+4%). 1969 waren von der Ausfuhr (+13%) stärkere Impulse gekommen als von der Gütereinfuhr (+8%). Die Zahl der Wagenstellungen stieg 1970 insgesamt um 10%.

### Verkehrsleistungen der ÖBB

|                                       | 1968    | 1969    | 1970                               | 1969 | 1970                |
|---------------------------------------|---------|---------|------------------------------------|------|---------------------|
|                                       | Mill    |         | Veränderung gegen das Vorjahr in % |      |                     |
| <b>Güterverkehr</b>                   |         |         |                                    |      |                     |
| Zug-km                                | 30 6    | 31 5    | 33 3                               | +3 0 | + 5 5               |
| Wagenachs-km                          | 1 828 4 | 1 912 1 | 2 053 3                            | +4 6 | + 7 4               |
| n-t-km                                | 8 338 1 | 8 916 6 | 9 933 2                            | +6 9 | +11 4               |
| davon Binnen- und Außenhandelsverkehr | 6 576 4 | 6 990 6 | 7 724 0                            | +6 3 | +10 5               |
| Transit                               | 1 761 7 | 1 926 0 | 2 209 2                            | +9 3 | +14 7               |
| Wagenstellungen <sup>1)</sup>         | 6 677 0 | 6 684 0 | 6 658 0                            | +0 1 | - 0 5               |
| Beförderte Güter <sup>2)</sup> t      | 45 5    | 47 9    | 51 1 <sup>3)</sup>                 | +5 3 | + 6 7 <sup>4)</sup> |
| <b>Personenverkehr</b>                |         |         |                                    |      |                     |
| Zug-km                                | 53 3    | 52 9    | 53 4                               | -0 8 | + 1 0               |
| Wagenachs-km                          | 1 030 4 | 1 053 9 | 1 085 4                            | +2 3 | + 3 0               |
| n-t-km                                | 954 9   | 1 031 5 | 1 105 5                            | +8 0 | + 7 2               |
| Beförderte Personen                   | 162 8   | 157 1   | 157 5 <sup>4)</sup>                | -3 5 | + 0 5 <sup>4)</sup> |
| Verkaufte Karten                      | 60 7    | 54 8    | 54 7                               | -1 0 | - 0 2               |

<sup>1)</sup> Normal- und Schmalspur Jahresdurchschnitt, Stück je Arbeitstag. — <sup>2)</sup> Einschließlich Stück- und Dienstgut. — <sup>3)</sup> Schätzung auf Grund der Ergebnisse Jänner bis September. — <sup>4)</sup> Schätzung auf Grund der Ergebnisse Jänner bis August.

Der Binnen- und der Außenhandelsverkehr der Bahn (in n-t-km) war 1970 um 11%, der Transit um 15% höher als im Vorjahr. Daß die Betriebsleistung (Zug- und Wagenachskilometer) schwächer zunahm (+6% und +7%), läßt auf eine Rationalisierung des Verkehrsablaufes schließen. Weitere Wettbewerbs- und Rationalisierungsmaßnahmen waren die Aufnahme des Huckepack- und Ausbau des Container- und Palettenverkehrs sowie die Förderung privater Gleisanschlüsse. Der Wagenbau wird forciert, um dem fühlbaren Mangel an leistungsfähigen Normal- und Spezialwaggons abzuhefen.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr (Wirtschaftserfolg) wuchsen etwa gleich stark wie die Verkehrsleistung (10 8%); der Kassenerfolg nahm um 10% auf 5.977 Mill. S zu. Die finanzielle Gebarung der ÖBB stand unter dem Druck steigender Personalkosten. Trotz der höheren Einnahmen ist daher der Betriebsabgang um 33% auf 1.500 Mill. S gestiegen. Einschließlich des außerordentlichen Aufwandes, der um 9% abnahm, wuchs das Gesamtdefizit um 13% auf 2.445 Mill. S. Der Ausgleich für Subventionstarife, der Zuschuß zum Pensionsaufwand und die Befreiung vom Zinsendienst bereinigte zwar die Konten der Bundesbahn, änderte aber nichts am Gesamtverlust.

### Finanzielle Gebarung der ÖBB

|                                  | 1969                  | 1970 <sup>1)</sup> | Veränderung gegen das Vorjahr in % |
|----------------------------------|-----------------------|--------------------|------------------------------------|
|                                  | Mill. S               |                    |                                    |
| Betriebsausgaben                 | 11 550 0              | 13 116 3           | +13 6                              |
| Betriebseinnahmen                | 10 425 4              | 11 616 2           | +11 4                              |
| davon Personenverkehr            | 2 293 1               | 2 397 6            | + 4 6                              |
| Güterverkehr (Kassenerfolg)      | 5 416 4               | 5 976 7            | +10 3                              |
| Güterverkehr (Wirtschaftserfolg) | 5 072 5 <sup>1)</sup> | 5 621 1            | +10 8 <sup>1)</sup>                |
| Sonstige Einnahmen               | 1 015 8               | 1 191 9            | +17 3                              |
| Betriebsabgang                   | 1 124 6               | 1 500 1            | +33 4                              |
| Außerordentlicher Aufwand        | 1 034 7               | 944 5              | - 8 7                              |
| Gesamtabgang                     | 2 159 3               | 2 444 6            | +13 2                              |
| Gesamtausgaben                   | 12 584 7              | 14 060 9           | +11 7                              |

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen

Die *Donauschifffahrt* litt im 1. Halbjahr (—12%) unter dem langen Winter und dem darauffolgenden Hochwasser. Dank hoher Nachfrage in den folgenden Monaten waren die Verkehrsleistungen im gesamten Jahr (n-t-km) doch um 8% höher als 1969. Die stärksten Impulse gingen vom Inland- und Transitverkehr aus, wo um 31% und 25% höhere Verkehrsleistungen (n-t-km) erbracht und um 26% und 25% mehr Güter (t) befördert wurden. Im internationalen Verkehr (n-t-km: +4%) war das Güteraufkommen im Westverkehr praktisch gleich groß (+0 3%), im Verkehr mit dem Südosten wegen stärkerer Behinderungen um 2 1/2% geringer.

Die österreichischen Schifffahrtsgesellschaften DDSG und COMOS erhöhten ihre Beförderungsleistung um 6% auf 2 9 Mill. t. Das Transportaufkommen stieg im Westverkehr stärker (+9%) als im Südostverkehr (—2%).

### Güterverkehr auf der Donau

|                                 | 1969      | 1970      | Veränderung gegen das Vorjahr in % |
|---------------------------------|-----------|-----------|------------------------------------|
|                                 | t         |           | 1969 1970                          |
| Insgesamt                       | 7 298 856 | 7 608 563 | + 9 5                              |
| davon Einfuhr                   | 4 546 593 | 4 876 569 | +14 2                              |
| Ausfuhr                         | 1 232 107 | 815 457   | - 8 2                              |
| Transit                         | 835 934   | 1 050 103 | +34 2                              |
| Inland                          | 684 172   | 866 434   | +21 7                              |
| Wichtigste Waren (ohne Transit) |           |           |                                    |
| Kohle und Koks                  | 1 586 917 | 1 478 924 | -18 1                              |
| Eisenerz                        | 801 783   | 1 033 696 | +10 2                              |
| Metalle                         | 769 166   | 675 511   | -12 2                              |
| Mineralöle und Produkte         | 2 520 617 | 2 640 057 | + 9 9                              |
| Getreide                        | 41 055    | 90 803    | +121 2                             |
| Hafenumschlag                   |           |           |                                    |
| Linz                            | 4 349 799 | 4 348 741 | - 33                               |
| Wien                            | 2 595 386 | 2 799 446 | +13 4                              |
| Internat. Verkehr m. d. Westen  | 2 045 840 | 2 052 356 | + 0 3                              |
| Internat. Verkehr m. d. Osten   | 3 732 910 | 3 639 670 | -18 1                              |

Traditionelle Transportgüter der österreichischen Donauschifffahrt, wie Ruhrkohle, fielen in der ersten Jahreshälfte zur Hälfte aus. Ersatzlieferungen aus anderen Ländern wurden teilweise mit der Bahn befördert. Die frei bleibenden Schiffskapazitäten konnten zum Teil für Erztransporte (aus Brasilien via Hamburg und Regensburg) genutzt werden. Die Blech-

lieferungen in die Bundesrepublik liefen im 2. Halbjahr aus. Im Südostverkehr waren DDSG und COMOS am Transit von Kokstransporten aus der BRD nach Ungarn und Jugoslawien beteiligt. Im Inlandverkehr wurden größere Mengen an Mineralöl und -produkten befördert.

Die österreichischen Schifffahrtsgesellschaften kamen 1970 durch die unveränderten Frachttarife unter Kostendruck. Einerseits stiegen die Kosten der Leistungserstellung, andererseits unterboten osteuropäische Schifffahrtsunternehmen die im Preßburger Abkommen (1955) vereinbarten Richtsätze. Dadurch hat sich die wirtschaftliche Lage von DDSG und COMOS verschlechtert. Für 1971 ist eine Fusion der beiden Unternehmen geplant.

Die Ausweitung des *Straßengüterverkehrs* dürfte 1970 etwas schwächer gewesen sein als jene der Bahn. Statistisch erhobene Daten liegen nur vom gewerblichen Fernverkehr über 80 km vor; der übrige Straßenverkehr (Werk- und gewerblicher Nahverkehr) muß geschätzt werden. Die Zunahme des Dieseltreib-

### Transportleistungen im gewerblichen Güterverkehr auf der Straße über mehr als 80 km Entfernung im Jahr 1970

|                                       | t<br>in 1.000 | t-km<br>in 1.000 | f<br>Veränderung gegen<br>1969 in % | f-km<br>Veränderung gegen<br>1969 in % |
|---------------------------------------|---------------|------------------|-------------------------------------|----------------------------------------|
| 1 Insgesamt                           | 7 173 3       | 2 810 916        | +16 2                               | +13 5                                  |
| davon                                 |               |                  |                                     |                                        |
| 2 Inlandverkehr                       | 3 828 2       | 847 562          | +18 3                               | +16 0                                  |
| 3 Grenzüberschreitender Verkehr (4+5) | 2 942 5       | 1 572 721        | +11 7                               | + 8 3                                  |
| 4 davon Inland                        | 2 942 5       | 443 360          | +11 7                               | +10 7                                  |
| 5 Ausland                             | 2 942 5       | 1 129 361        | +11 7                               | + 7 4                                  |
| 6 Leistungen auf Inlandstrecken (2+4) | 6 770 7       | 1 347 396        | +15 3                               | +14 7                                  |

stoffverbrauches läßt eine Steigerung um 7 1/2% vermuten. Der Anteil des Straßenverkehrs am gesamten Güterverkehrsaufkommen in Österreich beträgt etwa 43%.

Der Bestand an Lastkraftwagen stieg um 7% auf 120 857. Der Zuwachs an Nutzlastkapazität dürfte etwa gleich groß gewesen sein. Die starke Zunahme des Bedarfes an Güterverkehrsleistungen in den letzten zwei Jahren führte zu einem Boom von Neuzulassungen fabriksneuer Lastkraftwagen (+35%).

### Bestand und Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen

|                       | 1969      | Bestand <sup>1)</sup><br>1970 <sup>2)</sup> | Veränderung<br>gegen das<br>Vorjahr in % | 1969                  | Neuzulassungen<br>1970 | Veränderung gegen das<br>Vorjahr in % |
|-----------------------|-----------|---------------------------------------------|------------------------------------------|-----------------------|------------------------|---------------------------------------|
|                       | Stück     |                                             |                                          | Stück                 |                        |                                       |
| Insgesamt             | 2 208 896 | 2 287 390                                   | + 3 6                                    | 131 114 <sup>3)</sup> | 163 165                | +18 2                                 |
| davon                 |           |                                             |                                          |                       |                        |                                       |
| Personenkraftwagen    | 1 124 183 | 1 196 584                                   | + 6 4                                    | 100 652               | 127 392                | +23 0                                 |
| Motorräder, -roller   | 126 802   | 113 133                                     | -10 8                                    | 1 019                 | 1 156                  | +14 0                                 |
| Motorfahrräder        | 484 069   | 482 945                                     | - 0 2                                    | 32 021                | 32 516                 | +37 8                                 |
| Lastkraftwagen        | 112 958   | 120 857                                     | + 7 0                                    | 10 925                | 14 748                 | + 7 3                                 |
| Zugmaschinen          | 240 362   | 250 381                                     | + 4 2                                    | 11 247                | 11 974                 | + 1 6                                 |
| Spezialkraftfahrzeuge | 28 742    | 30 115                                      | + 4 8                                    | 2 192                 | 2 297                  | + 5 1                                 |
| Omnibusse             | 6 614     | 6 807                                       | + 2 9                                    | 413                   | 428                    | +28 7                                 |
| Anhänger (aller Art)  | 85 166    | 86 568                                      | + 1 6                                    | 4 666                 | 5 170                  | + 2 6                                 |

<sup>1)</sup> Stand 31. Dezember — <sup>2)</sup> Vorläufige Ergebnisse — <sup>3)</sup> Ohne Motorfahrräder

### Neuzulassungen von Lastkraftwagen nach Größenklassen im Jahre 1970

| Nutzlast in kg      | Insgesamt<br>1970 | Veränderung<br>gegen 1969<br>in % | Stück<br>Fuhrgewerbliche<br>1970 | Veränderung<br>gegen 1969<br>in % | Übrige<br>1970 | Veränderung<br>gegen 1969<br>in % | Insgesamt<br>1970 | Veränderung<br>gegen 1969<br>in % | Nutzlast in t<br>Fuhrgewerbliche<br>1970 | Veränderung<br>gegen 1969<br>in % | Übrige<br>1970 | Veränderung<br>gegen 1969<br>in % |
|---------------------|-------------------|-----------------------------------|----------------------------------|-----------------------------------|----------------|-----------------------------------|-------------------|-----------------------------------|------------------------------------------|-----------------------------------|----------------|-----------------------------------|
| Bis 499             | 963               | +80 7                             | 4                                | +300 0                            | 959            | +80 3                             | 337 1             | +80 7                             | 1 4                                      | +250 0                            | 335 7          | +80 3                             |
| 500— 999            | 2 761             | +29 0                             | 34                               | + 70 0                            | 2 727          | +28 6                             | 2 070 8           | +29 0                             | 25 5                                     | + 70 0                            | 2 045 3        | +28 6                             |
| 1 000—1 499         | 5 794             | +35 2                             | 58                               | + 20 8                            | 5 736          | +35 4                             | 7 242 5           | +35 2                             | 72 5                                     | + 20 8                            | 7 170 0        | +35 4                             |
| 1 500—1 999         | 588               | +16 2                             | 12                               | - 7 7                             | 576            | +16 8                             | 1 029 0           | +16 2                             | 21 0                                     | - 7 9                             | 1 008 0        | +16 8                             |
| Summe bis 1 999     | 10 106            | +35 4                             | 108                              | + 31 7                            | 9 998          | +35 4                             | 10 679 4          | +32 9                             | 120 4                                    | + 22 6                            | 10 559 0       | +33 1                             |
| 2 000—2 999         | 710               | +13 4                             | 23                               | - 17 9                            | 687            | +14 9                             | 1 775 0           | +13 4                             | 57 5                                     | - 17 9                            | 1 717 0        | +14 8                             |
| 3 000—3 999         | 469               | +54 3                             | 35                               | + 40 0                            | 434            | +55 6                             | 1 641 5           | +54 3                             | 122 5                                    | + 40 0                            | 1 519 0        | +55 6                             |
| 4 000—4 999         | 477               | +42 8                             | 47                               | + 23 7                            | 430            | +45 3                             | 2 146 5           | +42 8                             | 211 5                                    | + 23 7                            | 1 935 0        | +45 3                             |
| 5 000—5 999         | 347               | +35 5                             | 57                               | + 62 9                            | 290            | +31 2                             | 1 908 5           | +35 5                             | 313 5                                    | + 62 9                            | 1 595 0        | +31 2                             |
| 6 000—6 999         | 386               | +31 7                             | 52                               | + 18 2                            | 334            | +34 1                             | 2 509 0           | +31 7                             | 338 0                                    | + 18 2                            | 2 171 0        | +34 1                             |
| 7 000 und mehr      | 2 253             | +36 7                             | 1 022                            | + 39 0                            | 1 231          | +34 8                             | 19 150 5          | +36 7                             | 8 687 0                                  | + 39 0                            | 10 463 5       | +34 8                             |
| Summe 2 000 u. mehr | 4 642             | +34 1                             | 1 236                            | + 36 6                            | 3 406          | +33 3                             | 29 131 0          | +35 8                             | 9 730 0                                  | + 37 9                            | 19 400 5       | +34 7                             |
| Insgesamt           | 14 748            | +35 0                             | 1 344                            | + 36 2                            | 13 404         | +34 9                             | 39 810 4          | +35 0                             | 9 850 4                                  | + 37 7                            | 29 959 5       | +34 2                             |
| Anhänger            | 3 728             | + 2 5                             |                                  |                                   |                |                                   | 18 813 5          | +10 6                             |                                          |                                   |                |                                   |
| Nutzlast in t       |                   |                                   |                                  |                                   |                |                                   |                   |                                   |                                          |                                   |                |                                   |
| Lastkraftwagen      | 39 810 4          | +35 0                             | 9 850 4                          | + 37 7                            | 29 959 5       | +34 2                             |                   |                                   |                                          |                                   |                |                                   |
| Anhänger            | 18 813 5          | +10 6                             |                                  |                                   |                |                                   |                   |                                   |                                          |                                   |                |                                   |
| Insgesamt           | 58 623 9          | +26 1                             |                                  |                                   |                |                                   |                   |                                   |                                          |                                   |                |                                   |

Die Zuwachsraten im Fuhrgewerbe und Werkverkehr waren gleich groß (+35%), absolut betrug die Zahl der Neuzulassungen des Fuhrgewerbes ein Zehntel der des Werkverkehrs. Die Nutzlastkapazität der neuen Fahrzeuge war gleichfalls um 35% größer als im Vorjahr (Fuhrgewerbe: +38%, Werkverkehr +35%). 68% aller Lastkraftwagenkäufe entfielen auf die Klasse bis 2 t. Die Nachfrage nach Lastkraftwagen über 7 t war ebenso rege. In dieser Kategorie wurden für das Fuhrgewerbe 1.022 Stück (+39%) und für den Werkverkehr 1.231 Stück (+35%) neu zugelassen.

Die Zahl der Neuanmeldungen von Anhängern stieg um 25% (Nutzlast +11%). Von der insgesamt neu zugelassenen Nutzlast (58.624 t) entfielen 68% auf Zugfahrzeuge, der Rest auf Anhänger. Ein Großteil der Neuzulassungen diente dem Ersatzbedarf. Nur 46% der Lastkraftwagen und 74% der Anhänger waren Erweiterungsbedarf.

Der Luftfrachtverkehr wuchs 1970 eher mäßig (+7%). In den Jahren zuvor bewegte sich die Zuwachsrate zwischen 10% und 20%. Im Vergleich zu den anderen Verkehrsträgern ist das Luftfrachtaufkommen von 20.600 t (0,3%) noch sehr gering. Für manche kleinvolumige und kapitalintensive Produkte fällt aber der Güterflugverkehr bereits ins Gewicht. Die AUA schränkte 1970 einen Teil ihrer Frachtdienste ein. Ihr Aufkommen an Luftfracht und -post sank daher um 10%, der Anteil am gesamten Güterflugverkehr ging von 31% auf 24½% zurück.

#### Der Güterflugverkehr (Ohne Transit)

|           | Insgesamt |       |                                          | Davon AUA <sup>1)</sup> |       |                                          | Anteil der AUA |      |
|-----------|-----------|-------|------------------------------------------|-------------------------|-------|------------------------------------------|----------------|------|
|           | 1970      | 1969  | Veränderung<br>gegen das<br>Vorjahr in % | 1970                    | 1969  | Veränderung<br>gegen das<br>Vorjahr in % | 1969           | 1970 |
|           | t         |       |                                          | t                       |       |                                          | in %           |      |
| Fracht    | 17.616    | +20,2 | +7,1                                     | 3.565                   | +21,5 | -23,5                                    | 28,3           | 20,2 |
| Post      | 3.000     | +15,6 | +7,4                                     | 1.527                   | +25,3 | +12,0                                    | 48,8           | 50,9 |
| Insgesamt | 20.616    | +19,5 | +7,1                                     | 5.092                   | +22,3 | -15,5                                    | 31,3           | 24,7 |

<sup>1)</sup> Ohne Auslandsverkehr, d. h. Start und Landung im Ausland

#### Belebung des Personenverkehrs mit Massenverkehrsmitteln

Die Nachfrage im Personenverkehr hat sich 1970 weit weniger vom öffentlichen zum privaten Verkehr verlagert als in den letzten Jahren. Die Massenverkehrsträger Bahn und Bus nutzten die Bedarfssteigerung, die sich aus dem lebhaften Fremdenverkehr ergab. Im Autobus-Überland-Liniendienst wurden um 5% mehr Personen befördert und die Bahn erhöhte ihre Verkehrsleistung um 7%. Ihre Expansion in zwei aufeinanderfolgenden Jahren (1969 +8%) scheint aber nicht nur auf die Konjunktur zurückzugehen. Die Verbesserung des Angebots — Einführung verschie-

dener Werbetarife sowie vor allem der weitere Ausbau der Städteschnellverbindungen — dürfte vielmehr eine Alternative zum Individualverkehr herstellen und den Binnenflugverkehr erfolgreich konkurrieren. Die Bahn wird künftig voraussichtlich um so erfolgreicher sein, je mehr sich der Straßenverkehr verdichtet und sie ihr Image als schneller, sicherer und vor allem bequemer Verkehrsträger pflegt.

Die ÖBB erbrachten 1970 ihre Betriebsleistung mit nur 3% und 1% mehr Wagenachs- und Zugkilometer. Ihre Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr stiegen um 5%.

#### Entwicklung des Personenverkehrs mit Massenverkehrsmitteln

|                                  | 1968                         | 1969    | 1970                  | 1969                                  | 1970 |
|----------------------------------|------------------------------|---------|-----------------------|---------------------------------------|------|
|                                  | Beförderte Personen in 1 000 |         |                       | Veränderung gegen<br>das Vorjahr in % |      |
| Bahn                             | 162.817                      | 157.126 | 157.897 <sup>1)</sup> | - 3,5                                 | +0,5 |
| Straße — Überland                | 164.150                      | 161.179 | 169.218               | - 1,8                                 | +5,0 |
| Donauschnifffahrt                | 465                          | 415     | 434                   | -10,8                                 | +4,5 |
| Luft (einschließlich<br>Transit) | 1.491                        | 1.721   | 1.729                 | +15,5                                 | +0,5 |
| Insgesamt                        | 328.923                      | 320.441 | 329.278               | - 2,6                                 | +2,8 |

<sup>1)</sup> Schätzung

Die Post-, Bahn- und privaten Überland-Autobuslinien beförderten um 5% mehr Personen. Die Zahl der gefahrenen Kilometer stieg um 3%.

Der Schiffsverkehr auf der Donau war lebhaft. Auf der österreichischen Strecke wurden insgesamt 433.500 Personen befördert, 5% mehr als 1969. Auch die Fahrten in die Wachau waren stärker frequentiert als im Vorjahr. Die Personenschiff-Flotte der DDSG besteht aus insgesamt 11 Einheiten: 6 große Ausflugschiffe, 3 Donaubusse und je ein Motorboot und Tragflügelboot. 2 Schiffe wurden 1970 außer Dienst gestellt.

Im Luftverkehr wurde die Reihe der hohen Zuwachsraten unterbrochen. 1970 stieg das Passagieraufkommen nur um 1,4% auf 1,57 Mill. Personen, vor allem deshalb, weil der Binnenflugverkehr weitgehend eingestellt und der grenzüberschreitende Flugverkehr der Bundesländer stark reduziert wurde. Insgesamt sank die Zahl der Flugbewegungen auf den österreichischen Flughäfen um 6%. 83% aller Starts und Landungen entfielen auf Wien-Schwechat (1969 waren es 77%). Der Anteil Wiens am österreichischen Passagieraufkommen beträgt 85% (1969: 81%). 1970 wurden in Wien 6% mehr Passagiere gezählt, auf den regionalen Flughäfen 18% weniger (Innsbruck —83%). Die österreichische Fluggesellschaft entwickelte sich schwächer als in den vergangenen Jahren. Ihr gesamter Linienflugverkehr stagnierte (—0,8%) auf Grund der starken Einschränkung des Inlandflugverkehrs (—88%), während die Zahl der im Ausland und aus dem Ausland beförderten Passagiere nahezu um 6% auf 484.700 zunahm. Ihr Anteil

am gesamten Flugverkehr (ohne Transit) sank um 0,5 Prozentpunkte auf 30,9%.

#### Passagier-Flugverkehr im Liniendienst von und nach Österreich

|                                  | Insgesamt<br>ohne Transit | Davon<br>AUA <sup>1)</sup> | Anteil<br>AUA in % |
|----------------------------------|---------------------------|----------------------------|--------------------|
| 1969                             | 1 548.413                 | 486.724                    | 31,4               |
| 1970                             | 1.570.253                 | 484.698                    | 30,9               |
| Veränderung 1969 gegen 1968 in % | +15,4                     | +8,6                       | —                  |
| Veränderung 1970 gegen 1969 in % | +1,4                      | -0,4                       | —                  |

<sup>1)</sup> Ohne Auslandsverkehr, d. h. Start und Landung im Ausland.

Im Individualverkehr standen 1.196.584 Personenkraftwagen in Betrieb, 6% mehr als 1969. Der Bestand an Motorrädern und -rollern ging um weitere 11% zurück. Die Zahl der im Verkehr befindlichen Motorfahräder sank geringfügig um 0,2%. Der Treibstoffverbrauch nahm um 10% zu. Wenn man berücksichtigt, daß der Verbrauch je Kilometer infolge des vermehrten Stadtverkehrs und des Trends zum größeren Personenkraftwagen steigt, haben die Verkehrsleistungen des Individualverkehrs um etwa 7½% zugenommen.

#### Neuzulassungen von Personenkraftwagen nach Größenklassen

| Hubraum ccm    | 1969    | 1970    | Veränderungen gegen |              |        |
|----------------|---------|---------|---------------------|--------------|--------|
|                |         |         | 1969                | 1968<br>in % | 1967   |
| Bis 500        | 1.278   | 1.419   | +11,0               | +106,3       | +66,5  |
| 501—1 000      | 13.184  | 16.683  | +26,5               | +6,9         | +2,5   |
| 1 001—1 500    | 47.920  | 61.278  | +27,9               | -12,4        | -13,4  |
| 1 501—2 000    | 29.882  | 38.527  | +28,9               | +8,8         | +27,5  |
| 2 001—3 000    | 7.714   | 8.506   | +10,3               | +4,3         | +27,4  |
| 3 001—4 000    | 244     | 444     | +82,0               | +59,7        | +276,3 |
| 4 001 und mehr | 430     | 535     | +24,4               | +3,3         | +21,0  |
| Insgesamt      | 100.652 | 127.392 | +26,6               | -2,5         | +4,0   |

Die Neuzulassungen fabrikneuer Personenkraftwagen nahmen 1970 um 27% zu. Wäre in der zweiten Novemberhälfte nicht das Auslaufen der Sondersteuer mit Jahresende angekündigt worden, hätten die Zulassungen um etwa 40% (141.000 Stück statt 126.392) zugenommen. Die aufgeschobenen Neuzulassungen wurden zu Jahresbeginn nachgeholt. Die Sondersteuer ist zu einem Zeitpunkt aufgehoben worden, als der Personenkraftwagenmarkt die 10%ige Belastung weitgehend absorbiert hatte: die Nachfrage (gemessen an den Neuzulassungen) erreichte 1970 wieder ihren Trendwert. Die Sonderabgabe brachte dem Bund 1970 731 Mill. S, 29% mehr als 1969. Durch die Ankündigung der Aufhebung entfielen Abgaben in der Höhe von etwa 80 Mill. S. Insgesamt nahm der Bund aus der Sonderabgabe von 1968 bis 1970 1.338 Mill. S ein<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Eine ökonomische Analyse des Einflusses der Sondersteuer auf den Personenkraftwagenmarkt folgt im nächsten Monatsbericht.

## Fremdenverkehr

Dazu Statistische Übersichten 8,4 und 8,11

### Reiseboom im Ausländerverkehr

Der internationale Reiseverkehr expandierte 1970 in Westeuropa kräftig. Die Ausgabenbereitschaft für das Reisen war dank der günstigen Konjunkturlage und einiger Sondereinflüsse, wie Aufwertung der D-Mark und Lockerung der Devisenbestimmungen in England und Frankreich, sehr hoch. Österreich zog aus dieser Entwicklung einen größeren Nutzen als seine Nachbarländer. Die Zahl der Ausländernachtungen nahm im Fremdenverkehrsjahr 1969/70 (1. November bis 31. Oktober) in der Schweiz, Italien und Deutschland um 8%, 6% und 9%, in Österreich hingegen um 16% zu. Der Zustrom neuer Reiseschichten nach Österreich war weit gestreut. Aus Westdeutschland kamen ebenso wie aus dem Durchschnitt der übrigen Länder um 16% mehr Gäste, weit stärker nahmen vor allem die Besuche von Engländern (+40%) und USA-Bürgern (+24%) zu.

Die Reise-Deviseneinnahmen der Nationalbank stiegen im Kalenderjahr um 27% auf 26 Mrd. S. Davon dürften allerdings rund 0,7 Mrd. S auf reisefremde Deviseneingänge entfallen<sup>1)</sup>. Ohne sie erhöhten sich die Ausgaben der Ausländer in Österreich um 24%. Daß die Einnahmen stärker zunahmen als die Zahl der Nächtigungen, beruht teils auf Preissteigerungen, teils auf einem Effekt der D-Mark-Aufwertung, die manche deutschen Besucher, die im Voraus mit einem bestimmten D-Mark-Aufwand rechnen, zu höheren Schillingausgaben veranlaßt.

Da die Preissteigerungen 1970 örtlich stark differierten (von 2% bis 20%), wirkten sich auch die Ursachen der Einnahmenezuwächse: Frequenzzunahme, Preissteigerung, Erhöhung des Tagesaufwandes, unterschiedlich aus. Die Pensionspreise in den Ausländergebieten lagen auf Grund des österreichischen Hotelbuches im Bundesdurchschnitt um 3% höher als 1969. Wie einzelne Stichproben ergaben, wurden jedoch die im Hotelbuch angeführten Preise zum Teil nach oben korrigiert. Rechnet man mit einer durchschnittlichen Preiserhöhung von 4%, dann ergeben sich auf Grund der Nächtigungen (+16%) 24,7 Mrd. S Einnahmen gegen tatsächlich 25,3 Mrd. S (nach Abzug der reisefremden Einnahmen), 0,6 Mrd. S beruhen somit auf höheren Tagesaufwendungen. Das würde bedeuten, daß ungefähr die Hälfte der deutschen Gäste nicht ihre Urlaubsausgaben (in D-Mark)

<sup>1)</sup> Sie stammen von österreichischen Arbeitern in Deutschland, die Einkommensteile in D-Mark nach Österreich bringen und bei Banken umwechseln. 1970 nahm die Zahl der in Deutschland arbeitenden Österreicher um 15 000 zu. Für sie wurde geschätzt, daß sie insgesamt 0,63 Mrd. S in D-Mark nach Österreich brachten und umwechselten. Außerdem kann man 70 Mill. S für rückfließende D-Mark-Beträge im Zusammenhang mit der D-Mark-Spekulation annehmen.

## Fremdenverkehr 1969/70 in Österreich und einigen Nachbarländern

|           | Österreich <sup>1)</sup>              |                  | Schweiz                               |                  | Deutschland                           |                  | Italien <sup>2)</sup>                 |                  |
|-----------|---------------------------------------|------------------|---------------------------------------|------------------|---------------------------------------|------------------|---------------------------------------|------------------|
|           | 1969/70<br>Übernachtungen<br>in 1.000 | 1968/69<br>= 100 | 1969/70<br>Übernachtungen<br>in 1.000 | 1968/69<br>= 100 | 1969/70<br>Übernachtungen<br>in 1.000 | 1968/69<br>= 100 | 1969/70<br>Übernachtungen<br>in 1.000 | 1968/69<br>= 100 |
| Inländer  | 20.378                                | 102,6            | 14.262                                | 102,2            | 167.382                               | 104,6            | 78.497                                | 106,0            |
| Ausländer | 57.722                                | 116,2            | 21.223                                | 108,0            | 16.270                                | 108,9            | 46.109                                | 105,6            |
| Insgesamt | 78.100                                | 112,3            | 35.485                                | 105,6            | 183.652                               | 105,0            | 124.606                               | 105,9            |

<sup>1)</sup> Ohne Zollausschlußgebiete Mittelberg und Jungholz; in gewerblichen Beherbergungsbetrieben, Privatquartieren und Erholungsheimen — <sup>2)</sup> Ohne Privatquartiere

Fremdenverkehr in Österreich 1969/70<sup>1)</sup>

|                                                                                           | Inländer                                   |                  | Ausländer                                  |                  | Insgesamt                                  |                  | Zahl der Grenzübertritte<br>einreisender Ausländer |                  |
|-------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------|------------------|--------------------------------------------|------------------|--------------------------------------------|------------------|----------------------------------------------------|------------------|
|                                                                                           | 1969/70<br>Über-<br>nachtungen<br>in 1.000 | 1968/69<br>= 100 | 1969/70<br>Über-<br>nachtungen<br>in 1.000 | 1968/69<br>= 100 | 1969/70<br>Über-<br>nachtungen<br>in 1.000 | 1968/69<br>= 100 | 1969/70<br>Über-<br>nachtungen<br>in 1.000         | 1968/69<br>= 100 |
| I Unterkünfte in gewerblichen Beherbergungsbetrieben, Privatquartieren u. Erholungsheimen |                                            |                  |                                            |                  |                                            |                  |                                                    |                  |
| Winterhalbjahr                                                                            | 6.575                                      | 103,4            | 12.808                                     | 113,6            | 19.383                                     | 109,9            | 24.030                                             | 125,9            |
| Sommerhalbjahr                                                                            | 13.803                                     | 102,3            | 44.914                                     | 117,0            | 58.717                                     | 113,1            | 58.823                                             | 111,6            |
|                                                                                           | 20.378                                     | 102,6            | 57.722                                     | 116,2            | 78.100                                     | 112,3            | 82.853                                             | 115,4            |
| II Andere Unterkünfte <sup>2)</sup>                                                       | 2.170                                      | 102,7            | 4.464                                      | 106,8            | 6.634                                      | 105,5            |                                                    |                  |
|                                                                                           | 22.548                                     | 102,6            | 62.186                                     | 115,5            | 84.734                                     | 111,7            |                                                    |                  |

<sup>1)</sup> Ohne Zollausschlußgebiete Mittelberg und Jungholz — <sup>2)</sup> Kinderheime, Jugendherbergen, Campingplätze und sonstige Massenunterkünfte

Der Ausländerfremdenverkehr 1969/70 nach Herkunftsländern  
(Gewerbliche Betriebe und Privatquartiere)

|                          | Winter-<br>halbjahr                              |                                 | Sommer-<br>halbjahr                              |                                 | Fremden-<br>verkehrs-<br>jahr                    |                                 |
|--------------------------|--------------------------------------------------|---------------------------------|--------------------------------------------------|---------------------------------|--------------------------------------------------|---------------------------------|
|                          | 1969/<br>1970<br>Über-<br>nachtungen<br>in 1.000 | 1968/<br>1969<br>Anteil<br>in % | 1969/<br>1970<br>Über-<br>nachtungen<br>in 1.000 | 1968/<br>1969<br>Anteil<br>in % | 1969/<br>1970<br>Über-<br>nachtungen<br>in 1.000 | 1968/<br>1969<br>Anteil<br>in % |
| Insgesamt                | 13.304                                           | 112,7                           | 45.372                                           | 116,8                           | 58.676                                           | 115,9                           |
| Mittelberg u. Jungholz   | 496                                              | 95,0                            | 458                                              | 105,5                           | 954                                              | 99,8                            |
| Rest                     | 12.808                                           | 113,6                           | 44.914                                           | 117,0                           | 57.722                                           | 116,2                           |
| davon aus                |                                                  |                                 |                                                  |                                 |                                                  |                                 |
| Deutschland              | 8.738                                            | 114,2                           | 34.568                                           | 116,6                           | 43.306                                           | 116,1                           |
| England                  | 911                                              | 123,8                           | 2.403                                            | 147,5                           | 3.314                                            | 140,1                           |
| Italien                  | 135                                              | 102,3                           | 347                                              | 114,1                           | 482                                              | 110,6                           |
| Schweiz                  | 157                                              | 101,3                           | 549                                              | 106,2                           | 706                                              | 105,1                           |
| Frankreich               | 320                                              | 90,9                            | 650                                              | 109,6                           | 970                                              | 102,6                           |
| Holland                  | 766                                              | 112,6                           | 2.399                                            | 115,2                           | 3.165                                            | 114,6                           |
| Belgien — Luxemburg      | 229                                              | 117,4                           | 688                                              | 115,8                           | 917                                              | 116,2                           |
| Schweden                 | 239                                              | 115,5                           | 333                                              | 116,4                           | 572                                              | 116,0                           |
| Dänemark                 | 164                                              | 114,7                           | 444                                              | 103,5                           | 608                                              | 106,3                           |
| USA                      | 488                                              | 125,4                           | 1.287                                            | 123,4                           | 1.775                                            | 124,0                           |
| Ungarn                   | 31                                               | 103,3                           | 95                                               | 110,5                           | 126                                              | 108,6                           |
| Andere                   | 630                                              | 103,6                           | 1.151                                            | 96,2                            | 1.781                                            | 98,7                            |
| Ausland ohne Deutschland | 4.070                                            | 112,2                           | 10.346                                           | 118,1                           | 14.416                                           | 116,4                           |

auf Grund der Aufwertung senkten, sondern den Aufwand (in Schilling) steigerten<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Unterstellt man, daß 60% der Einnahmen auf deutsche Gäste entfallen (1969 und 1970), dann ergibt sich bei einer Frequenzzunahme von 16% und einer Steigerung der Schillingausgaben von 93% (Aufwertungssatz) eine Erhöhung der Einnahmen von 1.321 Mill. S, wovon 568 Mill. S auf Preissteigerungen (4%) entfallen. Für Aufwandsteigerungen blieben daher 753 Mill. S. Wenn auch die oben errechneten 600 Mill. S für Aufwandsteigerungen nicht nur den deutschen Gästen zugeschrieben werden können, entfällt doch ein erheblicher Teil auf sie. Bei 400 Mill. S sind es immerhin 53% der aus der Aufwertung theoretisch möglichen Zunahme (753 Mill. S).

Wie weit die D-Mark-Aufwertung die Reisen der Deutschen anregte, ist quantitativ nicht zu erfassen, da 1970 offensichtlich auch andere Bestimmungsfaktoren zur hohen Reisefreudigkeit beitrugen. Das geht schon daraus hervor, daß der Zustrom aus anderen Ländern gleich groß oder noch größer war. Sicher stimulierte der Aufwertungsgewinn die Auslandsreisen, psychologisch dürfte jedoch nicht der gleiche Effekt wie durch eine Realeinkommenssteigerung erzielt werden. Die Realeinkommen der Österreich-Urlauber wurden neben den durchschnittlichen Realeinkommenssteigerungen in Deutschland um 4,7% noch um etwa 4 bis 5 Prozentpunkte erhöht (93% Aufwertung minus Preissteigerung), sofern sie nicht Ferienggebiete aufsuchten, wo starke Preissteigerungen den Aufwertungsgewinn überkompensierten.

Der Reiseboom im Ausländerverkehr kam allen Bundesländern zugute. Über der durchschnittlichen Steigerung von 16% lagen insbesondere das Burgenland (28%) und die Steiermark (+26%), deutlich darunter Vorarlberg (13%), Niederösterreich (9%) und Wien (5%). Die geringe Steigerung in Wien beruht zum Teil auf dem Rückgang der Besuche aus der Tschechoslowakei, das Burgenland und die Steiermark profitieren von einer erfolgreichen Werbung in Deutschland; Salzburg, Tirol und Kärnten konnten einen erheblichen Teil der zusätzlichen Besuche aus England und den USA für sich gewinnen. In allen Bundesländern stieg der Anteil der Ausländerbesuche, in sechs Ländern lag er über 50%, in Tirol war er mit 90% am höchsten.

**Regionale Verteilung des Fremdenverkehr 1969/70**  
(Gewerbliche Betriebe, Privatquartiere und Erholungsheime)

|                            | Übernachtungen<br>in 1 000 |                |                | Veränderung gegen das<br>Vorjahr in % |                |                | Anteil der Bundes-<br>länder in % |                |                | Anteil in %   |                |
|----------------------------|----------------------------|----------------|----------------|---------------------------------------|----------------|----------------|-----------------------------------|----------------|----------------|---------------|----------------|
|                            | In-<br>länder              | Aus-<br>länder | Ins-<br>gesamt | In-<br>länder                         | Aus-<br>länder | Ins-<br>gesamt | In-<br>länder                     | Aus-<br>länder | Ins-<br>gesamt | In-<br>länder | Aus-<br>länder |
| Österreich <sup>1)</sup> ) | 20.378                     | 57 722         | 78 100         | +2 6                                  | +16 2          | +12 3          | 100 0                             | 100 0          | 100 0          | 26 1          | 73 9           |
| Wien                       | 417                        | 2 839          | 3 256          | -4 4                                  | + 5 2          | + 3 9          | 2 0                               | 4 9            | 4 2            | 12 8          | 87 2           |
| Niederösterreich           | 4 169                      | 921            | 5 090          | -2 6                                  | + 9 1          | - 0 7          | 20 5                              | 1 6            | 6 5            | 81 9          | 18 1           |
| Burgenland                 | 471                        | 317            | 788            | +8 0                                  | +27 8          | +15 2          | 2 3                               | 0 5            | 1 0            | 59 8          | 40 2           |
| Oberösterreich             | 3.176                      | 3.438          | 6.614          | +1 9                                  | +15 6          | + 8 6          | 15 6                              | 6 0            | 8 5            | 48 0          | 52 0           |
| Salzburg                   | 3.140                      | 10 773         | 13 913         | +2 7                                  | +17 5          | +13 8          | 15 4                              | 18 7           | 17 8           | 22 6          | 77 4           |
| Steiermark                 | 4.769                      | 2 122          | 6.891          | +7 0                                  | +26 4          | +12 3          | 23 4                              | 3 7            | 8 8            | 69 2          | 30 8           |
| Kärnten                    | 2 190                      | 10 347         | 12 537         | +6 1                                  | +16 0          | +14 1          | 10 7                              | 17 9           | 16 0           | 17 5          | 82 5           |
| Tirol <sup>1)</sup> )      | 1 621                      | 23 202         | 24 823         | +2 0                                  | +17 1          | +15 9          | 8 0                               | 40 2           | 31 8           | 6 5           | 93 5           |
| Vorarlberg                 | 425                        | 3 763          | 4 188          | +0 7                                  | +13 0          | +11 6          | 2 1                               | 6 5            | 5 4            | 10 1          | 89 9           |

<sup>1)</sup> Ohne Jungholz — <sup>2)</sup> Ohne Mittelberg.

Der Winterreiseverkehr hatte in den letzten Jahren stärker expandiert als die Besuche im Sommer; im Berichtsjahr wuchs der Ausländerverkehr im Sommer (+17%) kräftiger als im Winter (+13%). Die Ursache könnte darin liegen, daß heuer viel neues Reisepublikum gewonnen wurde, dessen Ersturlaub überwiegend in den Sommer fällt. Das würde auch die besonders hohen Steigerungsraten im August (+22%) und September (+28%) erklären. Im Inländer-Reiseverkehr schnitt die Wintersaison (+3 4%) etwas günstiger ab als die Sommersaison (+2 3%).

**Nächtigungen nach Unterkunftsarten 1969/70<sup>1)</sup>**

|                             | 1969/70<br>Übernachtungen<br>in 1.000 | 1968/69<br>=100 | Anteil<br>in % |
|-----------------------------|---------------------------------------|-----------------|----------------|
| Hotels, Gasthöfe, Pensionen | 52 734                                | 111 5           | 62 2           |
| Privatquartiere             | 25 366                                | 114 1           | 29 9           |
| davon Ausländer             | 20 219                                | 118 1           | .              |
| Kinder- und Erholungsheime  | 1 806                                 | 106 2           | 2 1            |
| Jugendherbergen             | 889                                   | 95 0            | 1 1            |
| Sonstige Massenunterkünfte  | 837                                   | 101 6           | 1 0            |
| Camping-Plätze              | 3.102                                 | 109 6           | 3 7            |
| Insgesamt                   | 84.734                                | 111 7           | 100 0          |

<sup>1)</sup> Ohne die Zollausschlußgebiete Mittelberg und Jungholz

**Lebhafter Reiseverkehr der Österreicher**

Der Reiseverkehr der Österreicher hat sich im Berichtsjahr nicht so stark zugunsten der Auslandsaufenthalte verschoben wie in den letzten Jahren. Die Inlands-Nächtigungen (+2 6%) nahmen etwas stärker zu als im Vorjahr. Ihr Anteil am österreichischen Fremdenverkehr sank von 28 6% auf 26 1%. Die bevorzugten Reiseziele waren wieder die Steiermark (Anteil: 23 4%) und Niederösterreich (20 5%), der Trend ging eindeutig zugunsten der Steiermark, wo die Inländerübernachtungen um 7% zunahmen, wogegen sie in Niederösterreich um 3% sanken. Nennenswert mehr Gäste kamen noch ins Burgenland (+8%) und nach Kärnten (+6%). Die Auslandsreisen der Österreicher haben auf Grund der Devisenausgänge (nach Ausschaltung der Spekulationskäufe im Jahre 1969 rund um +13%) und unter Berücksichtigung der Preissteigerungen um schätzungs-

weise 7% bis 8% zugenommen, merklich schwächer als in den vorangegangenen Jahren.

**Gewerbliche Unterkünfte dominieren**

In allen statistisch erfaßten Unterkünften wurden im Berichtsjahr 84 7 Mill. Nächtigungen gezählt, das sind 12% mehr als 1968/69. Das Schwergewicht lag bei den gewerblichen Betrieben, auf die 62 2% der Nächtigungen entfielen. Ihr Anteil ging jedoch etwas zugunsten der Privatquartiere zurück, die einen Zuwachs von 14% erzielten (gewerbliche Betriebe +11 5%). Das kann nicht als Trend zum billigeren Quartier gedeutet werden; es ist eher anzunehmen, daß in der Hauptreisezeit die Kapazität der gewerblichen Betriebe, vor allem in den Ausländergebieten voll ausgelastet war und die Privatunterkünfte verstärkt herangezogen werden mußten. Auf den Campingplätzen nahm die Frequenz um 10% zu und erreichte einen Anteil von 3 7%; die Neigung zum Zelten und Wohnwagen-Leben ist unter den Ausländern weit größer als unter den Inländern, auf die nur ein Zehntel der Frequenz entfällt. Das Campingwesen expandiert viel schwächer als der übrige Reiseverkehr. Das liegt teils an den klimatischen Bedingungen und am Angebot in Österreich, teils an den hohen Anschaffungskosten für Wohnwagen sowie den damit verbundenen Verkehrsschwierigkeiten, teils auch am Widerspruch zwischen Naturverbundenheit und Campingrummel und schließlich an den wachsenden Komfortwünschen. Die übrigen Unterkünfte, wie Jugendherbergen, Kinder- und Erholungsheime, sonstige Massenunterkünfte erreichten einen Anteil an den Nächtigungen von 4 2%.

**Rekorddevisenüberschüsse**

Im Kalenderjahr 1970 wurden 25.969 Mill. S an Devisen eingenommen, 27% mehr als 1969. Eine so hohe Zuwachsrate wurde zuletzt 1962 erreicht (28%),



**Devisenbilanz des Reiseverkehrs 1969/70<sup>1)</sup>**

|                        | Einnahmen          |                 | Ausgaben           |                 | Saldo              |                 | Einnahmen je Übernachtung |                 |
|------------------------|--------------------|-----------------|--------------------|-----------------|--------------------|-----------------|---------------------------|-----------------|
|                        | 1969/70<br>Mill. S | 1968/69<br>=100 | 1969/70<br>Mill. S | 1968/69<br>=100 | 1969/70<br>Mill. S | 1968/69<br>=100 | 1969/70<br>S              | 1968/69<br>=100 |
| Winterhalbjahr .....   | 8 175              | 122 4           | 2 787              | 108 7           | 5 388              | 130 9           | 638                       | 107 8           |
| Sommerhalbjahr .....   | 17 133             | 129 4           | 5 372              | 103 9           | 11 761             | 145 6           | 381                       | 110 4           |
| Fremdenverkehrsjahr .. | 25 308             | 127 0           | 8 159              | 105 5           | 17 149             | 140 7           | 438                       | 109 2           |

<sup>1)</sup> Statistik der Österreichischen Nationalbank.

ein Jahr nach der D-Mark-Aufwertung im Frühjahr 1961. Da der Zuwachs im Aufwertungsjahr 20% betragen hatte, dürften die Auswirkungen mit einem time-lag verbunden gewesen sein. Diese Verzögerung scheint diesmal weggefallen zu sein. Es ist unwahrscheinlich, daß 1972 eine ähnlich hohe Zuwachsrate erreicht wird, umso weniger, als die konjunkturelle Expansion schwächer wird. Die Devisenausgänge nahmen um 9% auf 8.383 Mill. S zu. Da aber 1969 D-Mark-Spekulationskäufe, vor allem im II. Quartal, die Ausgänge beeinflussten, ist der Bedarf für Auslandsreisen von Österreicher wahrscheinlich stärker gestiegen (etwa 13%). Da die, dazu noch gewichtigeren, Eingänge kräftiger zunahmen, ergab sich ein bisher noch nicht erzielter Zuwachs des Devisenüberschusses von 38% auf 17.576 Mill. S. Die Einnahmen je Übernachtung (eine fiktive Größe, da auch aus den Tagesbesuchen und Transiten Devisen eingenommen werden) waren um 9% höher als 1969; ein Teil der Zunahme entfällt auf Preissteigerungen, ein Teil auf höheren Aufwand der Gäste.

aber im Jänner und Februar 1971 fort (Exporte +6% und +8%, Importe +15% und +18%). Für 1971 ist in beiden Richtungen eine weitere Abschwächung der Außenhandelsexpansion zu erwarten. Nach den Erfahrungen vergangener Konjunkturzyklen wird das Importwachstum stärker sinken als das Exportwachstum. Die Steigerungsraten werden in beiden Richtungen vermutlich auf den längerfristigen Trend zurückgehen, der im abgelaufenen Jahrzehnt bei etwa je +10% jährlich lag.

**Entwicklung der Ein- und Ausfuhr**

|                        | Einfuhr                            | Ausfuhr | Einfuhrüberschuß |
|------------------------|------------------------------------|---------|------------------|
|                        | Veränderung gegen das Vorjahr in % |         |                  |
| 1969 .....             | +13 2                              | +21 6   | - 19 1           |
| 1970, I. Quartal ..... | +24 5                              | +23 3   | + 30 1           |
| II. „ .....            | +26 5                              | +23 8   | + 40 1           |
| III. „ .....           | +25 4                              | +15 7   | + 93 1           |
| IV. „ .....            | +26 2                              | +13 1   | +115 6           |
| Jahr .....             | +25 7                              | +18 6   | + 66 9           |
| 1971, Jänner .....     | +14 6                              | + 5 8   | + 43 1           |

**Schwächere Exportnachfrage nach Fertigwaren und halbfertigen Erzeugnissen**

Der Exportboom endete mit der Entspannung der Auslandsnachfrage. Der Importsog in den wichtigsten Partnerländern Österreichs war im allgemeinen während des 1. Halbjahres stärker als im 2. Halbjahr. Zuerst schwächte sich Ende 1969 die österreichische Ausfuhr von Rohstoffen und Investitionsgütern ab. Der Absatz von Investitionsgütern belebte sich zwar nach einem Tief an der Jahreswende 1969/70 zunächst wieder, ab dem II. Quartal setzte sich aber die Tendenz abnehmender Zuwachsraten fort. Nur im Dezember war der Vorjahresabstand wieder sehr groß (+30%), zum Teil aber deshalb, weil das Vorjahresergebnis relativ niedrig lag. Die Rohstoffexporte schnitten in der 2. Jahreshälfte besser ab als im 1. Halbjahr, die Zuwachsraten reichten jedoch nicht mehr an die vom Herbst 1969 heran. Die Wachstumskurven für Konsumgüter und halbfertige Waren verliefen gleichmäßiger. Die Ausfuhr von Halbfertigwaren erreichte Anfang 1970 die größte Steigerungsraten in diesem Konjunkturzyklus, sie ging seither ständig zurück (I. Quartal +24%, IV. Quartal +4%). Etwas länger dauerte der Aufschwung im Konsumgüterexport; er endete im II. Quartal. In vielen Wa-

**Außenhandel**

Dazu Statistische Übersichten 9 1 bis 9 6

Nach drei Jahren mit höheren Exportzuwachsrate nahmen 1970 die Importe (+26%) wieder stärker zu als die Exporte (+19%). Im Vergleich zu 1969 hat sich das Importwachstum verdoppelt, die Exportsteigerungsrate ging um 3 Prozentpunkte zurück. Damit stieg der Einfuhrüberschuß von 11 Mrd. S auf 18 Mrd. S, die Deckung der Importe durch Exporte sank von 85% auf 81%.

Der Höhepunkt des Exportaufschwunges im laufenden Konjunkturzyklus wurde bereits im Herbst 1969 erreicht, ein zweiter, etwas niedrigerer Gipfel im Frühjahr 1970. Seither sind die Steigerungsraten allmählich zurückgegangen. Die Importe expandierten bis Mitte 1970 zunehmend. In der zweiten Jahreshälfte verflachte der Boom etwas. Die rückläufige Tendenz der Export- und Importzuwächse wurde in den letzten zwei Monaten des Jahres unterbrochen, setzte sich

rengruppen ist infolge der Änderung der Konjunkturlage eine Strukturverschiebung festzustellen. Die vom Abschwung zuerst betroffenen Massenerzeugnisse verlieren Exportanteile zugunsten von Spezialprodukten.

#### Ausfuhr nach Warenobergruppen

|                              | 1970                               |      |                | Anteil an der Gesamtausfuhr |      |
|------------------------------|------------------------------------|------|----------------|-----------------------------|------|
|                              | IV Qu.                             | Jahr | 1971<br>Jänner | 1969                        | 1970 |
|                              | Veränderung gegen das Vorjahr in % |      |                | %                           |      |
| Nahrungs- und Genußmittel    | +12                                | +21  | +22            | 4,4                         | 4,5  |
| Rohstoffe                    | +15                                | +12  | +13            | 13,3                        | 12,5 |
| Halbfertige Waren            | +4                                 | +14  | -6             | 23,8                        | 22,9 |
| Fertigwaren                  | +16                                | +22  | +9             | 58,5                        | 60,1 |
| davon                        |                                    |      |                |                             |      |
| Maschinen und Verkehrsmittel | +20                                | +28  | +14            | 22,2                        | 24,0 |
| Andere Fertigwaren           | +13                                | +18  | +6             | 36,3                        | 35,1 |
| oder                         |                                    |      |                |                             |      |
| Investitionsgüter            | +14                                | +22  | +9             | 22,0                        | 22,8 |
| Konsumgüter                  | +16                                | +21  | +9             | 36,5                        | 37,3 |

Die wichtigste Stütze des Ausfuhrwachstums waren im abgelaufenen Jahr die Exporte von *Maschinen und Verkehrsmitteln*, die nach Ausschaltung des Reparaturvormerkverkehrs von Flugzeugen um 28% zunahmen. Insbesondere elektrotechnische Erzeugnisse und Verkehrsmittel erzielten hohe Steigerungsraten. Etwas schwächer als 1969 nahm die Ausfuhr *konsumnaher Fertigwaren* zu (+16%). Sie wurde durch die relativ geringe Ausweitung der Bekleidungsexporte (+7%) gedämpft. In dieser Sparte konnten sich nur Spezialerzeugnisse (etwa Skihosen) nach wie vor gut behaupten. Der Schuhexport hingegen expandierte kräftig (+34%), doch ist dies teilweise ebenfalls einer Verlagerung auf höherwertige Produkte, wie Schischuhe, zu danken.

Unter den wichtigeren Gruppen der *Halb- und Fertigwaren* stieg die Ausfuhr von Metallwaren (+30%), Erzeugnissen aus mineralischen Stoffen (+26%) und von Papier (+20%) überdurchschnittlich. Die Exporte von NE-Metallen dagegen stagnierten (+2%); in der 2. Jahreshälfte lagen sie sogar um 11% unter dem Vorjahresniveau. Das Ausfuhrwachstum von Eisen und Stahl (+12%; 1969: +26%) verringerte sich nicht nur wegen der allgemeinen Abschwächung der internationalen Stahlkonjunktur, sondern auch deshalb, weil das Röhrengeschäft mit der Sowjetunion auslief. Dadurch sank die Steigerungsrate im Export von Eisen und Stahl von 24% im 1. Halbjahr auf 2% im 2. Halbjahr. Ähnlich, wenn auch weniger ausgeprägt, war die Entwicklung der Textilexporte (+13%), die sich im abgelaufenen Jahr weiter von Halbwaren zu Fertigwaren verlagerten.

Die Ausfuhr *chemischer Erzeugnisse* nahm insgesamt im Durchschnitt der Gesamtexporte zu. Kunststoffe (+48%) expandierten kräftig, die Exporte in der wichtigen Gruppe chemische Grundstoffe hingegen

stagnierten, da die osteuropäischen Länder ihre Bezüge um ein Fünftel verringerten. Die *Rohstoffexporte* wuchsen unterdurchschnittlich, da die Ausfuhr von Holz nur noch um 13% zunahm (1969: +25%). Vor allem die Ausfuhr nach Deutschland und Italien expandierte schwächer, relativ lebhaft war nur der Absatz in der Schweiz. Waren der Gruppe *Ernährung* wurden um 21% mehr abgesetzt als 1969. Insbesondere konnten mehr Molkereierzeugnisse ins Ausland verkauft werden, lebende Tiere hingegen blieben etwa auf dem Niveau des Vorjahres.

#### Ausfuhr wichtiger Erzeugnisse

|                              | Veränderung gegenüber dem Vorjahr |      | Anteil am Gesamtexport |
|------------------------------|-----------------------------------|------|------------------------|
|                              | IV Qu 1970                        | 1970 |                        |
|                              | %                                 |      | 1970                   |
| Holz und Koks                | +10                               | +13  | 6,6                    |
| Elektrische Energie          | +58                               | +31  | 2,2                    |
| Chemische Erzeugnisse        | +17                               | +18  | 5,6                    |
| davon                        |                                   |      |                        |
| Grundstoffe und Verbindungen | +5                                | +0   | 1,9                    |
| Kunststoffe -harze           | +39                               | +48  | 1,9                    |
| Papier und -waren            | +22                               | +20  | 5,4                    |
| Textilien                    | +11                               | +13  | 7,9                    |
| Magnesit und -erzeugnisse    | +14                               | +23  | 2,8                    |
| Eisen und Stahl              | +1                                | +12  | 12,0                   |
| NE-Metalle                   | -16                               | +2   | 2,6                    |
| Metallwaren                  | +21                               | +30  | 3,9                    |
| Maschinen                    | +19                               | +24  | 12,5                   |
| Elektrotechnische Geräte     | +26                               | +33  | 8,0                    |
| Verkehrsmittel               | +27                               | +33  | 3,5                    |
| Kleidung                     | -1                                | +7   | 3,3                    |

#### Weitere Verlagerung der Ausfuhr zur EFTA

1970 bezog die EFTA 27% der österreichischen Ausfuhr, das sind um 2 Prozentpunkte mehr als ein Jahr vorher. Auf die EWG entfielen 39% und damit 2 Prozentpunkte weniger als 1969. Die Anteile Osteuropas und Nordamerikas gingen um je 1/2 Prozentpunkt zurück.

Auch 1970 konnte der österreichische Export in die EFTA am stärksten ausgeweitet werden (+29%). Besonders groß war die Nachfrage nach Maschinen und Verkehrsmitteln (+39%). Mit Ausnahme Portugals bezogen alle EFTA-Staaten weit mehr als im Vorjahr. Kräftig expandierte auch der Export von chemischen Erzeugnissen (+38%) vor allem nach Großbritannien, Norwegen und Portugal. Konsumnahe Fertigwaren wurden um 23% mehr exportiert (in erster Linie viel mehr Schuhe, aber nur um 14% mehr Bekleidung). Die im Gesamtexport feststellbare Wachstumsdifferenzierung in einzelnen Positionen der Halb- und Fertigwaren gilt für die Ausfuhr in die EFTA nicht. Selbst Textilien (+22%) sowie Eisen und Stahl (+38%) erzielten hohe Steigerungsraten. Zur Expansion der Rohstoffausfuhr (+22%) trugen Mehrexporte von Holz und Spinnstoffen entscheidend bei. Die Ausfuhr in die einzelnen EFTA-Länder ist durchwegs um mehr als 20% gestiegen. Deutlich

belebt hat sich die Ausfuhr nach Großbritannien (+28%, 1969: +9%), die 1970 nicht mehr durch die wirtschaftspolitischen Maßnahmen in England beeinträchtigt wurde. Schweden erhöhte seine Bezüge aus Österreich um 24%, die Schweiz um 30%. Die Schweiz wurde zweitwichtigster Abnehmer österreichischer Produkte hinter Deutschland und verdrängte Italien auf den dritten Platz.

### Regionalstruktur des Außenhandels

|                                                  | Einfuhr                     |      | Ausfuhr                     |      |
|--------------------------------------------------|-----------------------------|------|-----------------------------|------|
|                                                  | 1969                        | 1970 | 1969                        | 1970 |
|                                                  | Anteil an der Gesamteinfuhr |      | Anteil an der Gesamtausfuhr |      |
|                                                  | %                           |      |                             |      |
| EFTA <sup>1)</sup>                               | 19.4                        | 19.4 | 24.4                        | 26.5 |
| EWG                                              | 56.5                        | 56.2 | 41.4                        | 39.5 |
| Osteuropa <sup>2)</sup>                          | 9.7                         | 9.4  | 13.6                        | 12.9 |
| Sonstiges Europa                                 | 2.7                         | 2.7  | 6.1                         | 7.0  |
| USA                                              | 3.0                         | 3.4  | 4.6                         | 4.1  |
| Andere Industriestaaten in Übersee <sup>3)</sup> | 2.1                         | 2.3  | 3.3                         | 3.2  |
| Sonstige Staaten (Entwicklungsländer)            | 6.6                         | 6.6  | 6.6                         | 6.8  |

<sup>1)</sup> Einschließlich Finnland. — <sup>2)</sup> Ohne Jugoslawien — <sup>3)</sup> Kanada, Japan, Republik Südafrika, Australien, Neuseeland.

Die EWG bezog um 13% mehr als 1969. Die Zuwachsraten nahmen von Quartal zu Quartal ab und betrugen zuletzt nur noch 7%. Zwar nahmen die Lieferungen von Maschinen und Verkehrsmitteln um fast ein Drittel zu, in der wichtigsten Gruppe Halb- und Fertigwaren betrug die Steigerungsrate aber nur 7%; die Eisen- und Stahlimporte lagen nur um 1% über dem Vorjahresniveau, die Ausfuhr von Textilien um 2% darunter. An chemischen Erzeugnissen wurden um 24% mehr in die EWG geliefert. Die verhältnismäßig schwache Steigerung im Export von chemischen Grundstoffen (+9%) wurde durch die Zunahme im Export von medizinischen und pharmazeutischen Erzeugnissen auf mehr als das Doppelte wettgemacht. Die Rohstoffausfuhr (+6%) wurde von den ebenfalls schwächer expandierenden Holzexporten (+9%) getragen. Waren der Gruppe Ernährung wurden um 10% mehr abgesetzt, lebende Tiere jedoch um 4% weniger. Unter den EWG-Staaten weitete Deutschland seine Bezüge aus Österreich am stärksten aus (+14%). Erst gegen Jahresende schwächte sich der Zuwachs merklich ab, da insbesondere die Nachfrage nach Eisen und Stahl sowie Holz nachließ. Die D-Mark-Aufwertung vom Oktober 1969 wirkte sich auf den österreichischen Außenhandel kaum aus. Wenn die über dem EWG-Durchschnitt liegende Steigerung überhaupt darauf zurückzuführen ist, so ist dieser Effekt inzwischen abgeklungen. Da jedoch auch die Importe aus Deutschland überdurchschnittlich stiegen, dürften die Exporterfolge nur zu einem geringen Teil auf die Aufwertung zurückgehen. Italien (+13%) bezog wie

Deutschland und Niederlande in erster Linie mehr Maschinen und Verkehrsmittel.

### Importwachstum verdoppelt

Die Wachstumsrate der Einfuhr ist von 13% im Jahre 1969 auf 26% gestiegen. Es ist dies der höchste Jahreszuwachs seit 1955. Die Bezüge nahmen in allen Warengruppen kräftig zu. Am kräftigsten wuchs die Rohstoffeinfuhr (+33%). Die Zunahme in der 2. Jahreshälfte beruht großteils auf wertmäßig höheren Brennstoffimporten (III. Quartal +48%, IV. Quartal +71%), worin auch die Preissteigerungen der letzten Zeit enthalten sind. Fast gleich stark wie die Rohstoffe wuchsen die Investitionsgüterimporte (+32%). Ihr Wachstum nahm bis Jahresmitte kräftig zu, verlangsamte sich im III. Quartal und stieg im IV. Quartal wieder etwas. Die Ausfuhr von Konsumgütern (+25%) nimmt seit Ende 1969 mit einer ziemlich konstant hohen Rate zu. Die Bezüge von halbfertigen Waren (+22%) wurden nach dem Höhepunkt in der ersten Jahreshälfte nicht mehr so stark ausgeweitet. Im Jänner stagnierten sowohl die Rohstoffe als auch die Halbwarenimporte, wogegen Fertigwaren nach wie vor stark nachgefragt wurden. Das geht allerdings zum Teil auf die kurzfristig höheren PKW-Importe zurück (im Jänner +54%), die nach der Aufhebung der Sondersteuer vermehrt bezogen wurden. Die Gesamtimporte erreichten bereits Mitte 1970 die größte Steigerungsrate, die jüngsten Ergebnisse bestätigen die Abflachung im zweiten Halbjahr. In den nächsten Monaten könnte sich — wie in vergangenen Konjunkturzyklen — die Importnachfrage von den Vorprodukten zu den Fertigwaren (insbesondere zu Konsumgütern) verlagern.

### Einfuhr nach Warengruppen

|                              | 1970                               |      |        | Anteil an der Gesamteinfuhr |      |
|------------------------------|------------------------------------|------|--------|-----------------------------|------|
|                              | IV. Qu.                            | Jahr | Jänner | 1969                        | 1970 |
|                              | Veränderung gegen das Vorjahr in % |      |        | %                           |      |
| Nahrungs- und Genußmittel    | +18                                | +11  | +22    | 8.2                         | 7.3  |
| Rohstoffe                    | +38                                | +33  | — 0    | 17.6                        | 18.6 |
| Halbfertige Waren            | +17                                | +22  | + 0    | 20.9                        | 20.2 |
| Fertigwaren                  | +27                                | +27  | +26    | 53.2                        | 53.9 |
| davon                        |                                    |      |        |                             |      |
| Maschinen und Verkehrsmittel | +35                                | +33  | +35    | 29.3                        | 31.1 |
| Andere Fertigwaren oder      | +17                                | +20  | +14    | 23.9                        | 22.8 |
| Investitionsgüter            | +35                                | +32  | +33    | 17.6                        | 18.6 |
| Konsumgüter                  | +23                                | +25  | +22    | 35.6                        | 35.3 |

Die Einfuhr von Rohstoffen erhöhte sich ohne Brennstoffe um 22%, darunter Erze und Schrott um 31% und Holz um 76% (insbesondere Schleifholz). Brennstoffe wurden im Jahresdurchschnitt um 44% mehr eingeführt als 1969, die Mehrbezüge kamen haupt-

sächlich aus dem EWG-Raum. Unter dem Gesamtdurchschnitt lag das Wachstum der Chemieimporte (+19%), nur die Bezüge von medizinischen und pharmazeutischen Erzeugnissen nahmen kräftig zu (+28%). Zur Steigerung der Halb- und Fertigwarenimporte (+22%) trug die Ausweitung der Eisen- und Stahlbezüge (+47%) entscheidend bei. Die Auslastung der österreichischen Kapazitäten und die sinkenden internationalen Stahlpreise regten die Importnachfrage an. In der wichtigsten Untergruppe Textilien wuchsen die Importe nur mäßig (+6%). Dagegen wurden die Bezüge von Maschinen und Verkehrsmitteln um ein Drittel erhöht, Verkehrsmittel allein um 40%. Unterdurchschnittlich stieg im vergangenen Jahr die Einfuhr konsumnaher Fertigwaren (+19%). Relativ schwach nahmen auch die Importe von Waren der Gruppe Ernährung zu (+13%), da vor allem weniger Getreide eingeführt wurde als 1969.

Die Verteilung der Importe nach Herkunftsländern hat sich kaum verändert. Die Bezüge aus Deutschland und Italien nahmen um je 25% zu, aus der Schweiz um 21%. Verhältnismäßig stark stieg die Einfuhr aus den USA (+44%) und aus Japan (+54%).

### Kräftige Belebung der Ostimporte

Die österreichischen *Ausfuhren* nach Osteuropa stiegen 1970 um 12,7%, schwächer als die österreichischen Exporte in die Welt (+18,6%). Der Anteil der Ostexporte an der Gesamtausfuhr Österreichs hat sich dadurch etwas verringert (12,9%; 1969: 13,5%; 1968: 14,8%). Die Ostexporte schwankten im Laufe des

Jahres beträchtlich: Nach einem Höhepunkt im I. Quartal (+28,2%) sanken die Wachstumsraten in den folgenden Quartalen auf +20,9% und -3,2%. Erst im IV. Quartal erholten sie sich wieder etwas (+9,2%), vor allem dank den guten Dezemberergebnissen (+17,0%). Ein Vergleich mit der Entwicklung der Ostexporte der EWG und der übrigen EFTA-Länder zeigt, daß die osteuropäische Nachfrage nach westlichen Gütern insgesamt schwächer wuchs als im Vorjahr; Österreich wurde jedoch davon stärker betroffen als die anderen westlichen Länder. Ebenso wie 1969<sup>1)</sup> erwies sich auch 1970, daß die Bemühungen um den Ostexport nicht von den Absatzchancen auf den Westmärkten abhängen. Im 1. Halbjahr 1970 wuchs sowohl die Ausfuhr nach Osteuropa (+24%) als auch in andere Länder (+23%) stärker als im 2. Halbjahr.

### Wachstum des Ost- und des Gesamtexports

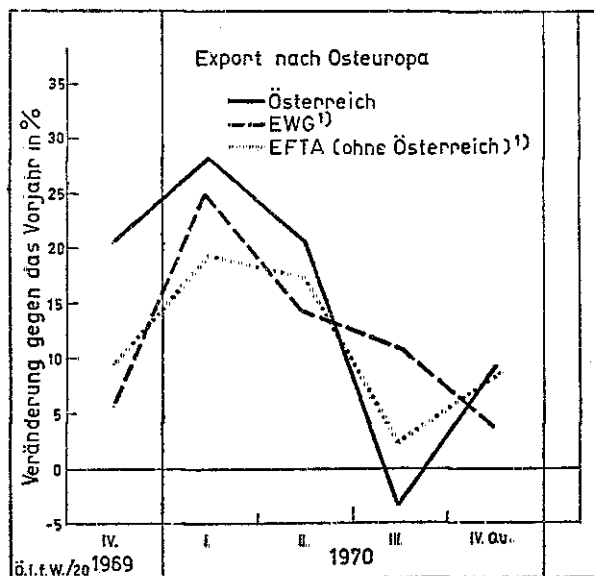
|                                                                | 1969<br>IV. Qu. | 1970<br>I. Qu. II. Qu. III. Qu. IV. Qu.<br>in % gegen Vorjahr |       |                    |                    |
|----------------------------------------------------------------|-----------------|---------------------------------------------------------------|-------|--------------------|--------------------|
| Österr. Ausfuhr nach Osteuropa                                 | +20,4           | +28,2                                                         | +20,9 | -3,2               | +9,2               |
| Österr. Gesamtexport                                           | +23,1           | +23,3                                                         | +23,8 | +15,7              | +13,1              |
| EWG-Ausfuhr nach Osteuropa                                     | +5,7            | +24,7                                                         | +14,4 | +11,2              | +4,0 <sup>2)</sup> |
| EFTA (ohne Österreich) Ausfuhr<br>nach Osteuropa <sup>3)</sup> | +9,6            | +19,3                                                         | +17,5 | +2,4 <sup>2)</sup> | +8,9 <sup>2)</sup> |

<sup>1)</sup> 1969 ohne Finnland, ab 1970 inklusive Finnland — <sup>2)</sup> Vorläufige Zahlen für Oktober-November — <sup>3)</sup> Ohne Finnland +6,3.

Den Einfuhren aus Osteuropa kam der österreichische Importsog zugute: Das Wachstum der Ostimporte um 22,0% war das kräftigste seit 1960, blieb allerdings um 4 Prozentpunkte unter jenem der österreichischen Gesamteinfuhr (+25,7%); nur im IV. Quartal stiegen die Ostimporte kräftiger als die Gesamteinfuhren (+29,3% und +26,2%). Österreich hat besonders seine Bezüge aus Rumänien (+90%), ferner auch aus Polen und Ungarn (+26% bzw. 24%) gesteigert.

Da die österreichischen Importe aus Osteuropa stärker als die Exporte nach dem Osten stiegen, sank das österreichische Handelsbilanzaktivum von 1,4 Mrd. S (1969) auf 0,9 Mrd. S (1970). Ebenso wie 1969 war der Warenaustausch mit den weniger industrialisierten Ländern Südosteuropas (Bulgarien, Rumänien, Ungarn) aktiv, mit den nordosteuropäischen Staaten (ČSSR, Polen, DDR) hingegen passiv. Im Außenhandel mit der UdSSR wurde ein geringes Aktivum erzielt. Das österreichische *Clearing*-Aktivum gegenüber Osteuropa sank, hauptsächlich infolge der Entspannung im Rußland-Clearing, von seinem Höchststand Ende April (+26,6 Mill. V-\$) auf 7,2 Mill. V-\$ zu Jahresende und war damit merklich niedriger als Ende 1969 (+16,2 Mill. V-\$).

Entwicklung der Ostexporte Österreichs



<sup>1)</sup> IV. Quartal 1970: Oktober, November.

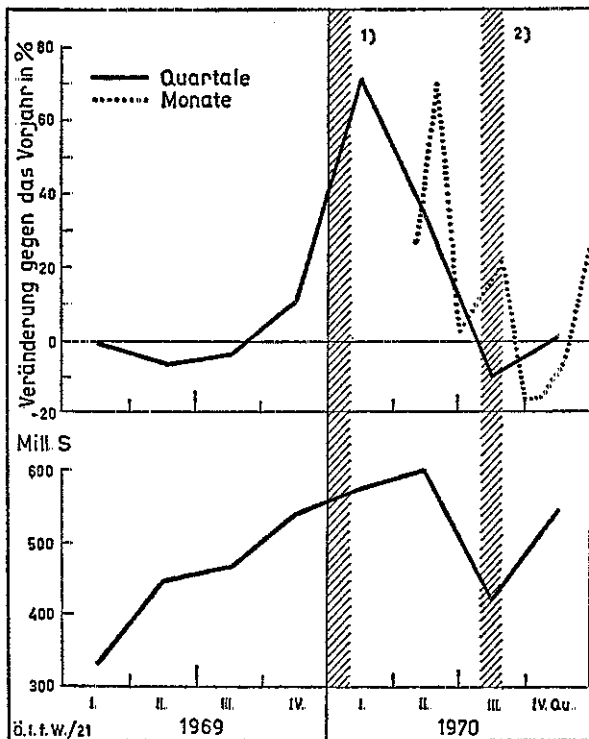
<sup>1)</sup> Vergleiche Monatsberichte Nr. 3/1970, Seite 123.

**Österreichischer Osthandel 1970**

|                                    | Ausfuhr               |                                    | Einfuhr              |                                    | Saldo Clearingstand    |                         |
|------------------------------------|-----------------------|------------------------------------|----------------------|------------------------------------|------------------------|-------------------------|
|                                    | Mill. S               | Veränderung gegen das Vorjahr in % | Mill. S              | Veränderung gegen das Vorjahr in % | Mill. S                | 31.12.1970<br>1.000 V-§ |
| Albanien                           | 220                   | + 34,8                             | 194                  | - 21,7                             | + 26                   | —                       |
| DDR                                | 6804                  | + 11,1                             | 7233                 | + 14,4                             | - 429                  | + 1.895                 |
| Bulgarien                          | 6918                  | — 0,6                              | 2869                 | + 3,8                              | + 4049                 | + 1.258                 |
| Polen                              | 1.1605                | + 5,8                              | 1.5059               | + 25,7                             | - 3454                 | + 2.317                 |
| Rumänien                           | 1.2173                | + 8,8                              | 7476                 | + 90,1                             | + 4697                 | + 1.320                 |
| ČSSR                               | 1.6057                | + 2,5                              | 1.7532               | + 9,9                              | - 1475                 | + 340                   |
| Ungarn                             | 2.0894                | + 30,7                             | 1.5485               | + 23,5                             | + 5409                 | - 1.180                 |
| UdSSR                              | 2.1066 <sup>1)</sup>  | + 17,8 <sup>1)</sup>               | 2.0679               | + 20,2                             | + 337 <sup>1)</sup>    | + 1.236                 |
| Osteuropa                          | 9.5687 <sup>2)</sup>  | + 12,7 <sup>2)</sup>               | 8.6527               | + 22,0                             | + 9160 <sup>2)</sup>   | + 7.186                 |
| Jugoslawien                        | 3.4182 <sup>2)</sup>  | + 47,2 <sup>2)</sup>               | 1.2711 <sup>3)</sup> | + 81 <sup>3)</sup>                 | + 2.1471 <sup>3)</sup> | —                       |
| Mongolische VR                     | 18                    | + 191,4                            | 0,4                  | + 74,9                             | + 14                   | —                       |
| Asiatischer Ostblock <sup>1)</sup> | 1285                  | + 14,0                             | 451                  | - 81,6                             | + 834                  | —                       |
| Kuba                               | 542                   | + 104,1                            | 3,4                  | - 34,8                             | + 508                  | —                       |
| Sozialistische Länder              | 13.1714 <sup>2)</sup> | + 20,3 <sup>2)</sup>               | 9.9727 <sup>2)</sup> | + 17,0 <sup>2)</sup>               | + 3.1986 <sup>2)</sup> | —                       |
| RGW <sup>3)</sup>                  | 9.5485 <sup>3)</sup>  | + 12,7                             | 8.6337               | + 22,1                             | + 9148 <sup>3)</sup>   | + 7.186                 |

<sup>1)</sup> VR China, Nordkorea, Nordvietnam. — <sup>2)</sup> Osteuropa ohne Albanien, einschließlich VR Mongolei. — <sup>3)</sup> Bereinigt um Einfuhr bzw. Ausfuhr von Schiffen im Reparaturverkehr

Eine Sonderstellung im österreichischen Osthandel kam Ungarn zu: Sowohl Ausfuhr (+31%) als auch Einfuhr (+24%) stiegen kräftig. Ungarn kaufte bereits ebenso viele österreichische Waren wie die UdSSR (Exporte je 2,1 Mrd. S) und steht an der

**Österreichs Exporte in die UdSSR 1969 und 1970**

<sup>1)</sup> Jänner 1970: Grundsätzliche Vereinbarung über Auflösung des Clearings UdSSR—Österreich.

<sup>2)</sup> August 1970: Handelsvertragsverhandlungen Österreich—UdSSR

10. Stelle in der Liste der österreichischen Exportmärkte. Die Intensivierung der Wirtschaftsbeziehungen wurde zweifellos dadurch gefördert, daß Ungarn die zentrale Planwirtschaft gelockert und den einzelnen Betrieben einen relativ großen Handelsspielraum eingeräumt hat.

Bemerkenswert war ferner die Entwicklung der österreichischen Ausfuhr in die UdSSR. Der Rußlandexport war in den ersten drei Quartalen 1969 (im Gegensatz zu den Ostexporten der europäischen OECD-Länder) rückläufig (—3,4% gegen +22%), erholte sich Ende 1969 etwas (IV. Quartal +10%) und erreichte in den ersten fünf Monaten 1970 eine außergewöhnliche Dynamik (Jänner bis Mai +56%). Im Juni hörte das Wachstum plötzlich auf, in den folgenden Monaten waren die Ausfuhren in die UdSSR meist rückläufig (Juni bis Dezember —40%). Das mag damit zusammenhängen, daß der Zahlungsverkehr Anfang 1971 multilateralisiert wurde und sich die UdSSR vorher bemühte, ihre außergewöhnlich hohe Clearing-Verschuldung<sup>1)</sup> abzubauen (österreichisches Clearing-Aktivum gegenüber der Sowjetunion Ende April 17,5 Mill. V-§, Ende Dezember 12 Mill. V-§).

**Schrittweise Multilateralisierung des Zahlungsverkehrs**

Im Jänner 1970 erzielten Österreich und die Sowjetunion eine grundsätzliche Übereinstimmung, ab 1. Jänner 1971 zum Zahlungsverkehr in freien Währungen überzugehen. Das entsprechende neue Zahlungsabkommen wurde am 5. August 1970 geschlossen.

Eine Übergangsregelung sieht vor, daß bis zum 30. Juni 1971 sämtliche Zahlungen aus Kontrakten bis Ende 1970 weiterhin im Clearing, Zahlungen für Lieferverträge nach dem 1. Jänner 1971 nach Maßgabe der österreichischen Guthaben entweder in V-§ oder in freier Währung zu leisten sind. Diese Bestimmungen lassen erwarten, daß der Übergang zu Zahlungen in freier Währung reibungsloser als z. B. 1964 im Falle Jugoslawiens vor sich gehen wird. Nach dem 30. Juni 1971 werden zwischen der UdSSR und Österreich sämtliche Zahlungen — aus alten und neuen Kontrakten — in freier Währung zu leisten sein.

In den letzten Monaten vereinbarte Österreich mit Polen, ČSSR und Bulgarien, den Zahlungsverkehr ab 1. Jänner 1972 nicht mehr in bilateralem Clearing, sondern in frei konvertierbaren Währungen abzuwickeln. Auch mit Ungarn ist eine entsprechende

<sup>1)</sup> Der Clearing-Stand bringt nur die fälligen Forderungen zum Ausdruck, er besagt nichts über die gegenseitigen Kreditgewährungen.

Vereinbarung zu erwarten. Damit wird ab 1972 der Außenhandel mit fast allen osteuropäischen Ländern in frei konvertierbarer Währung durchgeführt werden (Ausnahmen: Rumänien und DDR). Da die österreichischen Clearing-Aktiva gegenüber den mittteleuropäischen Oststaaten weit geringer sind als gegenüber der UdSSR, dürften sich die Anstrengungen der Oststaaten, ihre Clearing-Verschuldung gegenüber Österreich abzubauen, nicht allzu nachteilig auf den österreichischen Ostexport auswirken — vorausgesetzt, daß die österreichischen Einfuhren aus Osteuropa weiter zunehmen werden.

Gleichzeitig mit dem Übergang zur Zahlung in freier Währung hat Österreich der UdSSR auch eine Voll-Liberalisierung der Importe („Zollämterermächtigung“) eingeräumt. Zur Gleichstellung der Importe aus der Sowjetunion mit jenen aus dem GATT- oder OECD-Raum war Österreich nicht zuletzt durch den Handelsvertrag aus dem Jahr 1955 verpflichtet, der eine Meistbegünstigungsklausel enthält. Die Importe aus den anderen osteuropäischen Ländern unterliegen dem Verfahren der „automatischen Lizenzierung“, das vor allem eine Kontrollfunktion hat.

### Entwicklung nach Warengruppen

1970 stiegen (ebenso wie 1969) die österreichischen Ostexporte von chemischen Erzeugnissen (+3%), Eisen und Stahl (+9%) sowie von konsumnahen Fertigwaren (+9%) unterdurchschnittlich, jene von Investitionsgütern (+13%) knapp durchschnittlich. Die Ausfuhr chemischer Produkte, die 1967 und 1968 besonders kräftig gewachsen war (+23% und +24%), wurde vor allem durch Minderlieferungen chemischer Grundstoffe (—19%; zu dieser Gruppe zählen auch Düngemittel) gedämpft, wogegen die Kunststoffexporte um 34% zunahmen. Österreichisches Eisen und Stahl wurde von UdSSR und Rumänien, den wichtigsten Abnehmern in Osteuropa, nur relativ wenig bezogen (+1% und —14%). Das Auslaufen des Röhrenauftrages der UdSSR wirkte sich auf den Osthandel statistisch nicht aus, da die österreichischen Blechlieferungen als Ausfuhr in die BRD erfaßt wurden. Die Exporte von Investitionsgütern (Maschinen und Verkehrsmitteln) wuchsen im I. Halbjahr kräftig (+41%), vor allem dank höheren Lieferungen nach Rumänien, der UdSSR und der DDR (+110%, +96%, +66%); im III. Quartal gingen sie in allen Oststaaten, mit Ausnahme Rumäniens (+90%), schlagartig zurück (insgesamt —23%) und erholten sich im letzten Quartal nur wenig (+11%). Im Jahresdurchschnitt waren vor allem die Investitionsgüterexporte nach Bulgarien, Polen und der ČSSR rückläufig (—43%, —12%, —1%). Überdurchschnittlich gestiegen sind die Exporte von Halb- und

Fertigwaren ohne Eisen und Stahl (+23%), hauptsächlich dank Mehrlieferungen von Papier und Papierwaren (+42%), Waren aus mineralischen Stoffen (+26%) und Metallwaren (+30%). Ferner haben sich (wie schon im Vorjahr) die Ausfuhren von Nahrungsmitteln fast verdoppelt (+88%), wobei vor allem mehr lebende Tiere (+116%) und mehr Getreide (+176%) geliefert wurden.

### Zusammensetzung der österreichischen Exporte in die Oststaaten im Jahre 1970<sup>1)</sup>

|                              | Mill S                | Veränderung gegen das Vorjahr in % | Anteil am Gesamtexport der jeweiligen Position in % | Anteil am Ostexport in % |
|------------------------------|-----------------------|------------------------------------|-----------------------------------------------------|--------------------------|
| Ernährung                    | 262 7                 | +88 4                              | 8 1                                                 | 2 7                      |
| Getränke und Tabak           | 11 5                  | —35 2                              | 8 0                                                 | 0 2                      |
| Rohstoffe ohne Brennstoffe   | 415 1                 | +17 6                              | 5 6                                                 | 4 3                      |
| Mineralische Brennstoffe     |                       |                                    |                                                     |                          |
| Energie                      | 162 9                 | —30 3                              | 8 7                                                 | 1 7                      |
| Chemische Erzeugnisse        | 1 494 3               | + 3 2                              | 35 7                                                | 15 6                     |
| Halb- und Fertigwaren        | 4 110 3               | +16 6                              | 14 0                                                | 43 0                     |
| davon Eisen und Stahl        | 1 817 3               | + 9 0                              | 20 4                                                | 19 0                     |
| übrige Halb- und Fertigwaren | 2 293 0               | +23 4                              | 11 3                                                | 24 0                     |
| Maschinen und Verkehrsmittel | 2 564 8 <sup>2)</sup> | +12 8 <sup>2)</sup>                | 14 4                                                | 26 8                     |
| Sonstige Fertigwaren         | 545 0                 | + 9 1                              | 5 4                                                 | 5 7                      |
| Insgesamt                    | 9 568 7 <sup>2)</sup> | +12 7 <sup>2)</sup>                | 12 9                                                | 100 0                    |

<sup>1)</sup> Einschließlich Albanien, ohne Jugoslawien — <sup>2)</sup> Bereinigt um Ausfuhr von Schiffen im Reparaturvormerkverkehr

### Zusammensetzung der österreichischen Exporte in die Oststaaten im IV. Quartal 1970<sup>1)</sup>

|                              | Mill S  | Veränderung gegen das Vorjahr in % | Anteil am Gesamtexport der jeweiligen Position in % | Anteil am Ostexport in % |
|------------------------------|---------|------------------------------------|-----------------------------------------------------|--------------------------|
| Ernährung                    | 66 6    | —22 6                              | 8 0                                                 | 2 5                      |
| Getränke und Tabak           | 4 7     | +46 0                              | 12 8                                                | 0 2                      |
| Rohstoffe ohne Brennstoffe   | 110 6   | +25 4                              | 5 7                                                 | 4 1                      |
| Mineralische Brennstoffe     |         |                                    |                                                     |                          |
| Energie                      | 40 0    | — 9 7                              | 8 8                                                 | 1 5                      |
| Chemische Erzeugnisse        | 324 2   | + 5 5                              | 31 1                                                | 12 2                     |
| Halb- und Fertigwaren        | 1 174 9 | +13 9                              | 15 4                                                | 44 0                     |
| davon Eisen und Stahl        | 519 3   | + 8 9                              | 23 4                                                | 19 4                     |
| übrige Halb- und Fertigwaren | 655 6   | +18 0                              | 12 1                                                | 24 6                     |
| Maschinen und Verkehrsmittel | 767 6   | +11 4                              | 15 1                                                | 28 8                     |
| Sonstige Fertigwaren         | 178 7   | — 7 7                              | 6 2                                                 | 6 7                      |
| Insgesamt                    | 2 668 1 | + 9 2                              | 13 4                                                | 100 0                    |

<sup>1)</sup> Einschließlich Albanien, ohne Jugoslawien

Das Wachstum der *Einfuhr* aus Osteuropa war vor allem Mehrbezügen von Eisen und Stahl (+56%); hauptsächlich aus der ČSSR, Ungarn und UdSSR), Brennstoffen (+23%; hauptsächlich aus der Sowjetunion und aus Polen) und Rohstoffen (+42%) zuzuschreiben. Die Bezüge von Holz, der wichtigsten Rohstoffposition in der österreichischen Osteinfuhr, verdoppelten sich (+106%), jene von Erzen und Schrott stiegen um 19%. Die Einfuhren von sonstigen Halb- und Fertigwaren (ohne Eisen und Stahl) nahmen um 17% (Garne und Gewebe +20%, NE-Metalle +19%), jene von chemischen Erzeugnissen

um 26% (chemische Grundstoffe +19%) zu. Die Stagnation der Nahrungsmiteinfuhren aus Osteuropa, die nur 1969 unterbrochen wurde (+13%), setzte sich 1970 fort (+3%). Kräftig gestiegen sind nur die Bezüge aus Ungarn und Rumänien (+44%

und +20%), wogegen jene aus Polen um 12% sanken. Es wurden weniger Molkereierzeugnisse und Eier (—10%) sowie Getreide (—37%), aber mehr Fleisch (+14%) sowie Obst und Gemüse (+27%) importiert.

#### Zusammensetzung der österreichischen Importe aus den Oststaaten im Jahre 1970<sup>1)</sup>

|                                      | Mill. S | Veränderung gegen das Vorjahr in % | Anteil am Gesamtimport der jeweiligen Position in % | Anteil am Ostimport in % |
|--------------------------------------|---------|------------------------------------|-----------------------------------------------------|--------------------------|
| Ernährung                            | 1 068,5 | + 3,5                              | 15,2                                                | 12,4                     |
| Getränke und Tabak                   | 66,6    | + 1,9                              | 8,4                                                 | 0,8                      |
| Rohstoffe ohne Brennstoffe           | 1 378,8 | +42,2                              | 16,3                                                | 15,9                     |
| Mineralische Brennstoffe, Energie    | 3 534,6 | +23,3                              | 46,3                                                | 40,8                     |
| Tierische und pflanzliche Öle, Fette | 263,5   | + 4,6                              | 32,7                                                | 3,0                      |
| Chemische Erzeugnisse                | 605,5   | +25,5                              | 6,7                                                 | 7,0                      |
| Halb- und Fertigwaren                | 1 109,9 | +35,9                              | 5,3                                                 | 12,8                     |
| davon Eisen und Stahl                | 610,4   | +56,4                              | 16,1                                                | 7,1                      |
| übrige Halb- und Fertigwaren         | 499,5   | +17,0                              | 2,9                                                 | 5,7                      |
| Maschinen und Verkehrsmittel         | 439,4   | — 3,3                              | 1,5                                                 | 5,1                      |
| Sonstige Fertigwaren                 | 185,4   | +20,8                              | 2,1                                                 | 2,2                      |
| Insgesamt                            | 8 652,7 | +22,0                              | 9,4                                                 | 100,0                    |

<sup>1)</sup> Einschließlich Albanien ohne Jugoslawien.

#### Zusammensetzung der österreichischen Importe aus den Oststaaten im IV. Quartal 1970<sup>1)</sup>

|                                      | Mill. S | Veränderung gegen das Vorjahr in % | Anteil am Gesamtimport der jeweiligen Position in % | Anteil am Ostimport in % |
|--------------------------------------|---------|------------------------------------|-----------------------------------------------------|--------------------------|
| Ernährung                            | 282,0   | +14,6                              | 15,1                                                | 12,0                     |
| Getränke und Tabak                   | 25,5    | +42,2                              | 15,8                                                | 1,1                      |
| Rohstoffe ohne Brennstoffe           | 393,6   | +59,3                              | 17,9                                                | 16,7                     |
| Mineralische Brennstoffe, Energie    | 949,2   | +32,2                              | 39,9                                                | 40,4                     |
| Tierische und pflanzliche Öle, Fette | 63,5    | —13,5                              | 31,1                                                | 2,7                      |
| Chemische Erzeugnisse                | 167,3   | +32,4                              | 7,2                                                 | 7,1                      |
| Halb- und Fertigwaren                | 299,4   | +34,1                              | 5,5                                                 | 12,7                     |
| davon Eisen und Stahl                | 168,7   | +83,1                              | 16,9                                                | 7,2                      |
| übrige Halb- und Fertigwaren         | 130,7   | — 0,4                              | 2,9                                                 | 5,5                      |
| Maschinen und Verkehrsmittel         | 112,0   | —11,4                              | 1,3                                                 | 4,8                      |
| Sonstige Fertigwaren                 | 58,0    | +38,5                              | 2,2                                                 | 2,5                      |
| Insgesamt                            | 2 350,5 | +29,3                              | 9,2                                                 | 100,0                    |

<sup>1)</sup> Einschließlich Albanien ohne Jugoslawien.

#### Zusammensetzung der Brennstoffimporte aus Osteuropa<sup>1)</sup>

|                                    | Import Mill. S | Veränderung gegen das Vorjahr in % | 1969 Anteil an der Brennstoffeinfuhr aus Osteuropa in % | 1970 Anteil am österr. Import der jeweiligen Position |
|------------------------------------|----------------|------------------------------------|---------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------|
| Steinkohle und Steinkohlenbriketts | 1 134,3        | +33,1                              | 29,8                                                    | 32,1                                                  |
| Braunkohle und Braunkohlenbriketts | 146,8          | +12,3                              | 4,6                                                     | 4,2                                                   |
| Koks                               | 533,7          | +23,1                              | 15,1                                                    | 15,1                                                  |
| Erdöl                              | 965,9          | +43,0                              | 23,6                                                    | 27,3                                                  |
| Erdölprodukte                      | 389,2          | —14,5                              | 15,9                                                    | 11,0                                                  |
| Naturgas (Erdgas)                  | 357,2          | +13,9                              | 10,9                                                    | 10,1                                                  |
| Brennstoffe                        | 3 534,6        | +23,3                              | 100,0                                                   | 100,0                                                 |

<sup>1)</sup> Ohne Jugoslawien.

#### Zunahme von Transit- und Switchgeschäften

Der langjährige Verrechnungsverkehr mit den osteuropäischen Ländern ließ Handels- und Finanztechniken zum Zwecke des Abbaues der Clearing-Aktiva entstehen, die aus der aktiven Handelsbilanz Österreichs gegenüber den Oststaaten stammen. Dazu zählen vor allem Transit- und Switchgeschäfte. Diese Transaktionen werden zumeist von spezialisierten Unternehmungen durchgeführt, die über gute Marktkennntnisse in Ost- und Westeuropa verfügen. Im Verlauf der letzten Jahre ist Wien zu einem der wichtigsten Standorte für Switch-, Transit-, Koppelungsgeschäfte und sonstige Sonderformen des Außenhandels zwischen Ost- und Westeuropa geworden. Nach Auslaufen der Verrechnungsabkommen werden jene Geschäfte wegfallen, die sich bloß auf die Clearingtechniken stützten, doch wird Österreich seine Mittlerrolle zwischen Ost und West behalten können, soweit es echte Leistungen vollbringt.

1970 waren die Umsätze aus Transit- und Switchgeschäften (sie werden nicht in der Außenhandelsstatistik, wohl aber in der Devisenstatistik erfaßt)<sup>1)</sup> sowohl in Verrechnungswährungen (167,7 Mill. V-\$) als auch in frei konvertierbaren Währungen (279,2 Mill. \$, wovon ein Teil auf osteuropäische Länder entfällt) höher als 1969 (126,7 Mill. V-\$ und 230,7 Mill. \$). Der Saldo aus Transit- und Switchgeschäften in Verrechnungswährung hatte in allen Fällen, mit Ausnahme Polens, ein anderes Vorzeichen als der Saldo der Handelsbilanz, trug also zum Abbau von Clearingspitzen bei. Der höchste negative Saldo wurde gegenüber Rumänien (27,4 Mill. V-\$) und Ungarn (17,0 Mill. V-\$) erreicht. Er betrug für den gesamten Osthandel 71,9 Mill. V-\$ (1969: 47,1 Mill. V-\$) und war viel höher als das österreichische Handelsbilanzaktivum (46,9 Mill. V-\$).

Die für den Abbau eines Clearing-Aktivums maßgeblichen *Ausgänge* an Clearing-Valuta aus Transitgeschäften östlicher Waren nach dem Westen sowie aus dem Finanzswitch erreichten mit 119,8 Mill. V-\$ (1969: 86,9 Mill. V-\$) 38,5% der österreichischen Einfuhr aus Osteuropa. Über das österreichische Clearing wurden vor allem Waren aus Rumänien (um 30,4 Mill. V-\$) nach dem Westen vermittelt; weit

<sup>1)</sup> Siehe „Der mittelbare Außenhandel Österreichs mit den Oststaaten“, Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Jahrgang 1967, Nr. 5, Seite 161 ff., sowie jeweils Heft 3 der Jahrgänge 1968, 1969 und 1970, Seite 136 ff., 151 ff., bzw. S. 125 ff.

mehr als 1969 hat sich auch Ungarn (26,5 Mill. V-\$) und die ČSSR (17,3 Mill. V-\$) der österreichischen Mittlerdienste bedient, die UdSSR hingegen hat weniger über Österreich nach dem Westen geliefert (15,8 Mill. V-\$). Aus Transitgeschäften westeuropäischer Waren nach Osteuropa über das österreichische Clearing ergaben sich *Eingänge* von 47,9

Mill. V-\$ (1969: 39,8 Mill. V-\$) oder 14,4% der österreichischen Direktlieferungen nach Osteuropa. Mehr als die Hälfte der über Österreich nach dem Osten transitierten Waren waren für die ČSSR (19,1 Mill. V-\$) und Ungarn (9,5 Mill. V-\$) bestimmt. Diese Geschäfte wurden in der Regel nur mit der Auflage genehmigt, ein Gegengeschäft durchzuführen.

#### Handelsbilanz und Zahlungsverkehr zwischen Österreich und den europäischen Oststaaten 1970

|                                              | Bulgarien | ČSSR | DDR  | Polen<br>Mill. V-\$ | Rumänien | UdSSR | Ungarn | Osteuropa <sup>1)</sup> |
|----------------------------------------------|-----------|------|------|---------------------|----------|-------|--------|-------------------------|
| Saldo der Handelsbilanz <sup>2)</sup>        | +15,9     | -4,2 | +1,8 | -10,5               | +14,9    | + 6,3 | +22,7  | +46,9                   |
| Saldo aus Transit- und Switch-<br>geschäften | -12,3     | +1,8 | -0,5 | - 5,1               | -27,4    | -11,4 | -17,0  | -71,9                   |
| Saldo aus sonstigen Einflüssen               | - 3,8     | +3,7 | -0,6 | +15,0               | +12,4    | - 2,3 | - 8,4  | +16,0                   |
| Veränderung des Clearingstandes              | - 0,2     | +1,3 | +0,7 | - 0,6               | - 0,1    | - 7,4 | - 2,7  | - 9,0                   |

Q: Von der Österreichischen Nationalbank und der Österreichischen Kontrollbank zur Verfügung gestellte Unterlagen — <sup>1)</sup> Ohne Jugoslawien. — <sup>2)</sup> Nach Handelsländern

#### Ein- und Ausgänge von Zahlungen für österreichische Transit- und Switchgeschäfte 1970

|         | Bulgarien  | ČSSR  | DDR  | Polen | Rumänien | UdSSR | Ungarn | Osteuropa <sup>1)</sup> | In frei kon-<br>vertierbaren<br>Währungen<br>Mill. \$ |
|---------|------------|-------|------|-------|----------|-------|--------|-------------------------|-------------------------------------------------------|
|         | Mill. V-\$ |       |      |       |          |       |        |                         |                                                       |
| Eingang | 2,8        | 19,1  | 3,0  | 6,1   | 3,0      | 4,4   | 9,5    | 47,9                    | 168,2                                                 |
| Ausgang | 15,1       | 17,3  | 3,5  | 11,2  | 30,4     | 15,8  | 26,5   | 119,8                   | 110,0                                                 |
| Saldo   | -12,3      | + 1,8 | -0,5 | -5,1  | -27,4    | -11,4 | -17,0  | -71,9                   | +57,2                                                 |

Q: Von der Österreichischen Nationalbank zur Verfügung gestellte Unterlagen — <sup>1)</sup> Ohne Jugoslawien und Albanien